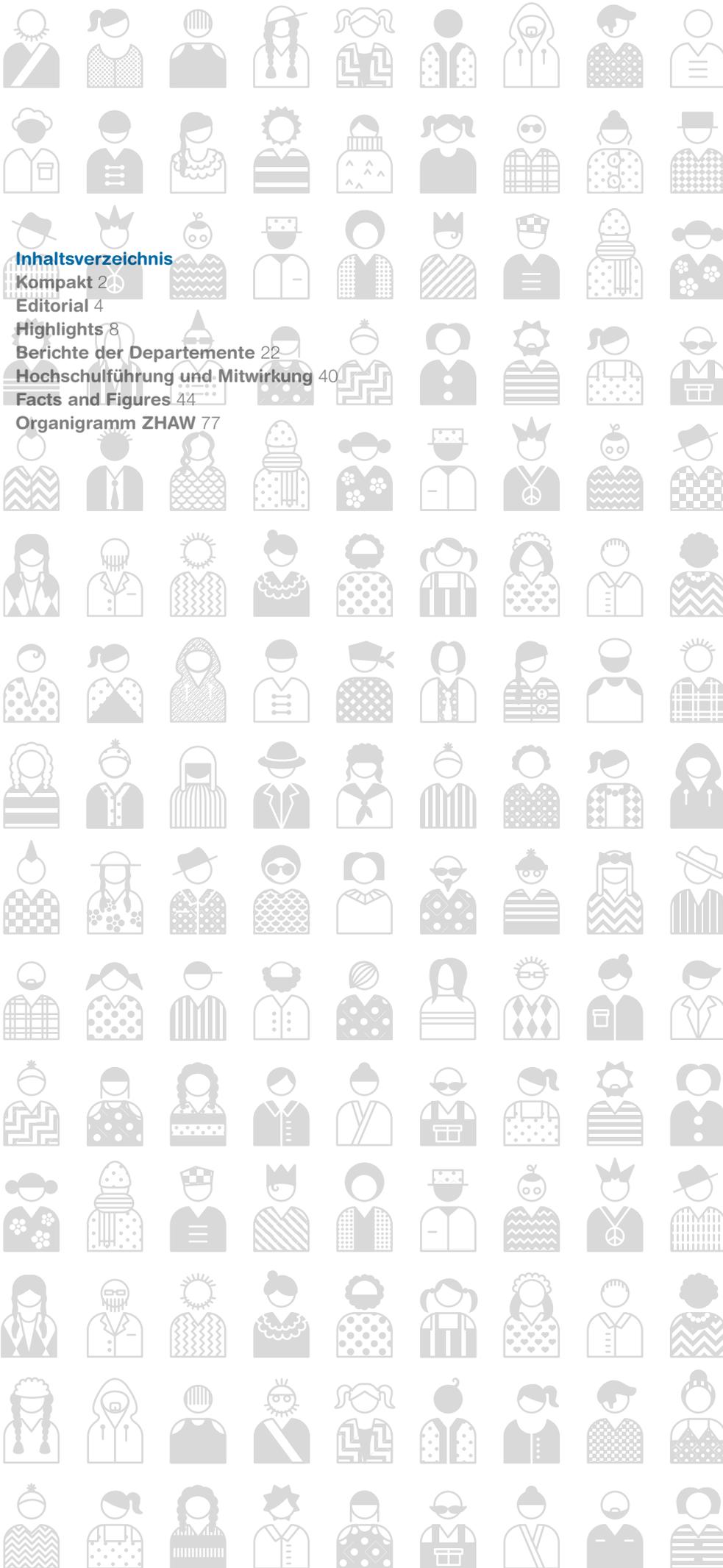




Jahresbericht 2016



Inhaltsverzeichnis

Kompakt 2

Editorial 4

Highlights 8

Berichte der Departemente 22

Hochschulführung und Mitwirkung 40

Facts and Figures 44

Organigramm ZHAW 77

448
Millionen
Franken
Kostenvolumen

12234
Studierende

116
Millionen Franken
Kostenvolumen
Forschung &
Entwicklung

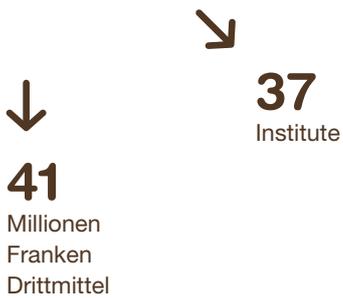
420
Hochschul-
kooperationen

2977
Mitarbeitende

Jahresbericht 2016



12234
Studierende



116
Millionen Franken
Kostenvolumen
Forschung &
Entwicklung



2977
Mitarbeitende

Editorial

Vorwort der Präsidentin des Fachhochschulrats 5

Vorwort des Fachhochschulrats 6

Vorwort des Rektors 7

Durch Zusammenarbeit den guten Ruf festigen

Mitglieder des Fachhochschulrats

- RR Silvia Steiner, Präsidentin
- Meret Ernst
- Gabi Hildesheimer
- Urs Hofmann
- Matthias Kaiserswerth
- Jürgen Oelkers
- Andrea Schenker-Wicki



Als Bildungsdirektorin freue ich mich über die Entwicklung im Bereich der Fachhochschulen. In den vergangenen Jahren haben sie die Strahlkraft und den Einfluss des Bildungsstandorts Zürich geprägt. Die drei Hochschulen der Zürcher Fachhochschule (ZFH) – also die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) sowie die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) – lehren und forschen am Puls der Zeit. Ihre Studiengänge sind attraktiv und orientieren sich an den Bedürfnissen von Gesellschaft und Wirtschaft. Derzeit studieren fast 20 000 Lernende an der ZFH – Tendenz steigend. Jahr für Jahr verzeichnen wir im Kanton Zürich mehr Neueintritte ins Fachhochschulstudium.

Unser duales Bildungssystem ermöglicht es immer mehr motivierten und talentierten Menschen auch ohne gymnasiale Matur ein Studium zu absolvieren. Hier leisten die Fachhochschulen einen wichtigen Beitrag. Auch der wissenschaftliche Leistungsausweis lässt sich sehen: Die Studien der Zürcher Fachhochschulen finden grosse Beachtung und die Absolventen sind gefragte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Diesen guten Ruf gilt es zu festigen. Auf dem Bildungsplatz Zürich drängt sich die Nutzung von Synergien geradezu auf. Auf engstem Raum finden sich hier zahlreiche Bildungsinstitute von Weltrang sowie international erfolgreich tätige Unternehmen. Eine Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen kann für alle Seiten gewinnbringend sein.

In erster Linie geht es um die Zusammenarbeit mit anderen Fachhochschulen auf kantonaler, nationaler und internationaler Ebene. Unabhängig davon muss die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen intensiviert werden – das Schlagwort dazu heisst «Interdisziplinarität». Und schliesslich geht es um die Zusammenarbeit im weiteren Sinne, also den Austausch mit Wirtschaft und Gesellschaft.

In vielen Bereichen finden diese Kooperationen bereits erfolgreich statt. Ich denke dabei an die etablierte Zusammenarbeit der PHZH mit den Schulen im Kanton Zürich, die Vernetzung der ZHdK mit der Kreativwirtschaft oder die Interprofessionalität im Gesundheitswesen der ZHAW mit der Universität Zürich.

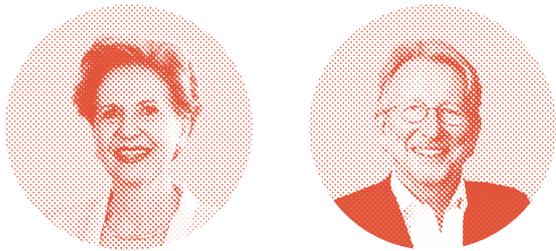
Auch die Digitalisierung führt zu einer stärkeren Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Für den Standort Zürich kann dieser Megatrend eine Chance sein. Gerade für die Fachhochschulen sind viele erfolgversprechende Partnerschaften möglich, sei es mit innovativen Start-up-Unternehmen oder grossen Technologie-Firmen.

Der Kanton Zürich ist zu Recht stolz auf sein umfassendes Bildungsangebot. Der Erfolg verpflichtet uns, den Bildungsstandort weiter zu stärken. Als Bildungsdirektorin werde ich mich weiterhin dafür einsetzen.

Dr. Silvia Steiner

Regierungsrätin und Präsidentin des Fachhochschulrats

Lehren und Forschen für eine zukunftsfähige Gesellschaft



Der Arbeitsmarkt verändert sich rasant. Viele der heutigen Berufsbilder werden sich in naher Zukunft verändern oder verschwinden, neue werden dazukommen. Mit einer verstärkten Kompetenzorientierung in der Lehre bereitet die ZHAW die Studierenden darauf vor und passt ihre Studienangebote den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes an. Mit ihren neuen Angeboten orientiert sie sich strategiebasiert an globalen gesellschaftlichen Herausforderungen und einer nachhaltigen Entwicklung. So startete im Herbst 2016 ein neuer Bachelorstudiengang «Gesundheitsförderung und Prävention». Eine Ausbildung in diesem Bereich gab es in der Schweiz bisher noch nicht. Im Bachelorstudiengang «Umweltingenieurwesen» können die beiden neuen Vertiefungsrichtungen «Erneuerbare Energien und Ökotechnologien» sowie «Umweltsysteme und Nachhaltige Entwicklung» belegt werden. Mitte Dezember 2016 hat der Fachhochschulrat den neuen konsekutiven Masterstudiengang «Umwelt und Natürliche Ressourcen» bewilligt. Der einzige Umweltmaster auf Fachhochschulstufe verknüpft natur- und sozialwissenschaftliche sowie technologische Kompetenzen. Im Wirtschaftsbereich konnte das Angebot mit den zwei konsekutiven Masterstudiengängen «Accounting and Controlling» und «International Business» erweitert werden. Auch in der Weiterbildung reagiert die ZHAW auf aktuelle Entwicklungen, so beispielsweise mit den neuen Masterstudiengängen «Data Science» oder «Digitale Transformation».

Nicht nur der Arbeitsmarkt, sondern auch das Hochschulumfeld und insbesondere die Forschung sind einem stetigen Wandel unterworfen. Darauf hat die Hochschulleitung reagiert und eine EU-Forschungsstrategie beschlossen. Diese soll helfen, mehr finanzielle Mittel aus den EU-Förderprogrammen zu akquirieren und das Profil der ZHAW-Forschung zu stärken. Der Fachhochschulrat begrüsst diese Strategie, denn mit ihren thematisch vielfältigen Forschungskompetenzen hat die ZHAW grosses Potenzial für die EU-Forschung. Zumal die EU-Förderprogramme in den vergangenen Jahren zunehmend praxis- und anwendungsorientierter geworden sind und bei Horizon 2020 die Förderung von Projekten mit Anwendungspartnern aus Wirtschaft und öffentlicher Hand im Vordergrund steht. Jedes der acht ZHAW-Departemente hat 2016 eine Positionierung und Zieldeklaration zu seiner

Forschungstätigkeit im EU-Rahmen erarbeitet. So kann die ZHAW – indem sie ihre thematische Vielfalt nutzt – die Bedürfnisse einzelner Departemente besser berücksichtigen und deren Stärken auf die Förderprogramme abstimmen.

Vor diesem Hintergrund hat der Fachhochschulrat Ende 2016 mit grosser Erleichterung zur Kenntnis genommen, dass mit den politischen Entscheiden von Parlament und Bundesrat die Voraussetzungen für eine vollumfängliche Beteiligung der Schweiz am europäischen Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 erfüllt worden sind.

Prof. Dr. Dr. h.c. Andrea Schenker-Wicki
Mitglied des Fachhochschulrats, Referentin ZHAW

Dr. Matthias Kaiserswerth
Mitglied des Fachhochschulrats, Referent ZHAW

Etablierung einer Qualitätskultur



Hochschulen müssen dem Staat und der Öffentlichkeit gegenüber nachweisen können, dass sie qualitativ hochstehende Leistungen erbringen. Die ZHAW hat deshalb eine Qualitätsstrategie ausgearbeitet, die der Fachhochschulrat im Mai 2016 genehmigt hat. Darin wird die Basis für ein umfassendes Qualitätssystem gelegt, um die Qualität der Tätigkeiten und deren langfristige Qualitätsentwicklung zu sichern. Betroffen sind die Bereiche Governance, Ressourcen sowie die Leistungsbereiche Lehre, Forschung und Entwicklung, Weiterbildung sowie Dienstleistungen. Bei der Qualitätsstrategie geht es aber um weit mehr als um einen Qualitätsnachweis oder den Qualitätsaufbau in einzelnen Bereichen: nämlich um die Entwicklung einer sich ständig weiterentwickelnden Qualitätskultur. Die ZHAW soll sich als lernende Organisation verstehen, die sich selber reflektiert und von externen Peers evaluieren lässt. Die Qualitätsstrategie stellt zudem sicher, dass die ZHAW die Voraussetzungen für die institutionelle Akkreditierung erfüllt, die mit der Einführung des Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes HFKG für alle Schweizer Hochschulen Pflicht ist.

Die ZHAW nimmt ihre Verantwortung als öffentlich-rechtliche Hochschule auch mit ihrem Bekenntnis zur Forschung im Bereich gesellschaftlicher Brennpunkte wahr. Mit den anwendungsorientierten und interdisziplinären Projekten im Schwerpunkt «Energie» trägt sie seit längerem zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundes bei. Genau diese fachbereichsübergreifende Forschung möchte die ZHAW in weiteren gesellschaftlich relevanten Gebieten stärken. Deshalb hat die Hochschulleitung den Schwerpunkt «Gesellschaftliche Integration» beschlossen. Er soll dazu beitragen, Integrations- und Ausgrenzungsprozesse besser zu verstehen und darauf basierend gesellschaftliche Herausforderungen anzugehen.

Eine dieser Herausforderungen, die wohl die weitreichendsten Konsequenzen haben wird, ist die Digitalisierung. Diese Thematik spielt auch in fast allen Bereichen der ZHAW-Forschung eine wichtige Rolle und ist ein Klammerthema bei vielen interdisziplinären Kooperationen. Ein Beispiel ist das 2013 gegründete ZHAW Datalab. Das virtuelle Netzwerk hatte von Anfang an grosse Erfolge zu verbuchen – zum Beispiel mit der Organisation der

Swiss Conference on Data Science und als Mitbegründerin der Swiss Alliance for Data-Intensive Services. Das Thema beschäftigte die ZHAW auch am Hochschultag, der sich dem Thema «Digital Science» widmete. Die präsentierten Projekte haben gezeigt, dass die ZHAW mit ihrem Datalab in der Schweiz eine Pionierin im Bereich Data Science ist. Aber nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre wird die Digitalisierung ein zunehmend wichtiges Thema. Im Vordergrund stehen die Förderung neuer Lehr- und Lernformen wie Open Education oder das technologisch unterstützte zeit- und ortsunabhängige Lernen. Diese Entwicklungen betreffen Studierende und Dozierende gleichermaßen und haben auch Auswirkungen auf Infrastruktur und Organisation der Hochschule.

Prof. Dr. Jean-Marc Piveteau
Rektor

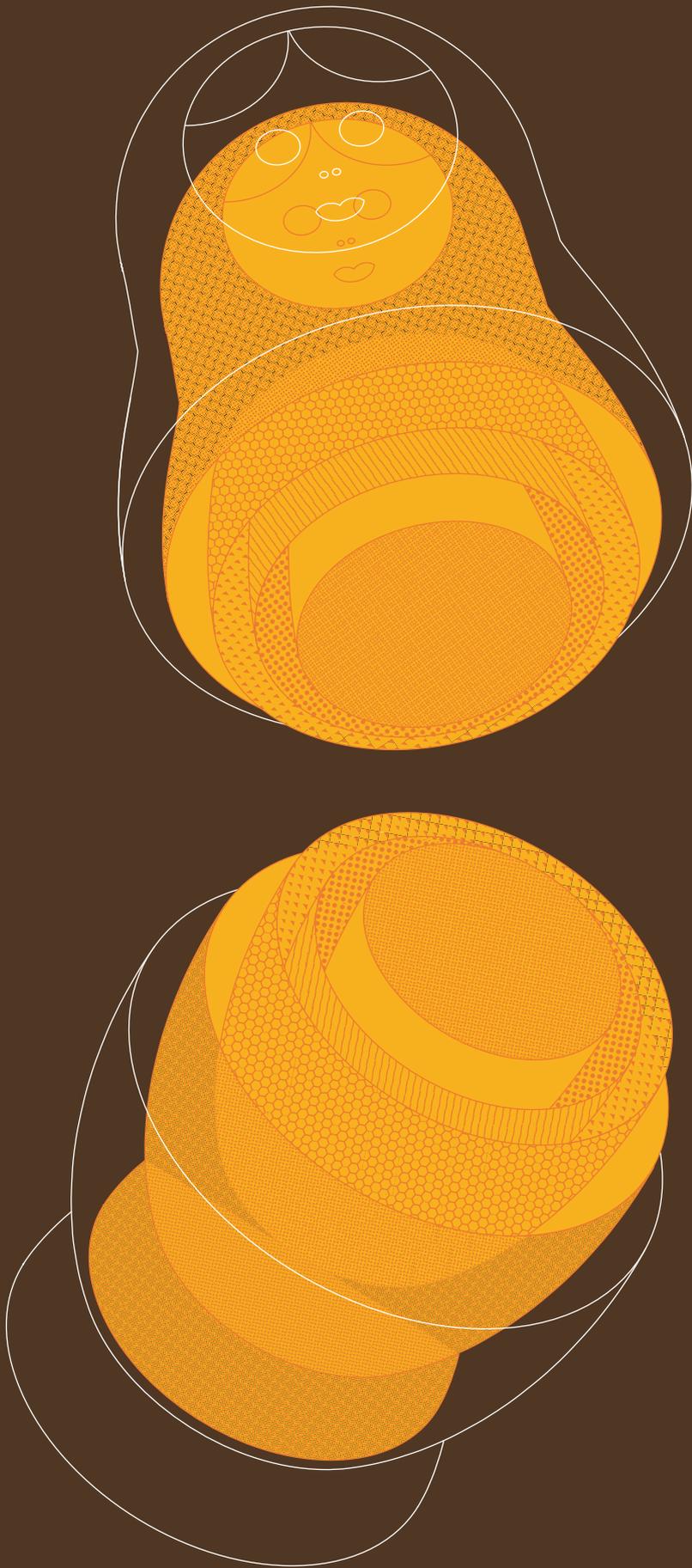
Highlights

ZHAW-Qualitätsstrategie 10

Neue Forschungsstrategie 14

Digitalisierung in der Lehre 18

Mit der Umsetzung eines hochschulweiten Qualitätssystems und einer EU-Forschungsstrategie, die das ZHAW-Forschungsprofil weiter stärkt, treibt die ZHAW die Umsetzung ihrer Hochschulstrategie 2015–2025 voran. Zu den grossen Herausforderungen der Zukunft gehört auch die digitale Transformation, die nicht nur die Forschung durchdringt, sondern auch die Lehre verändert.



Zwischen Messbarkeit und Erfahrungsräumen

Seit 2015 hat die ZHAW eine Qualitätsstrategie. Diese will einerseits offen genug sein, um Wandel und Charakter der Departemente zu berücksichtigen, andererseits klar genug, um anwendbar zu sein. Wie gelingt das?

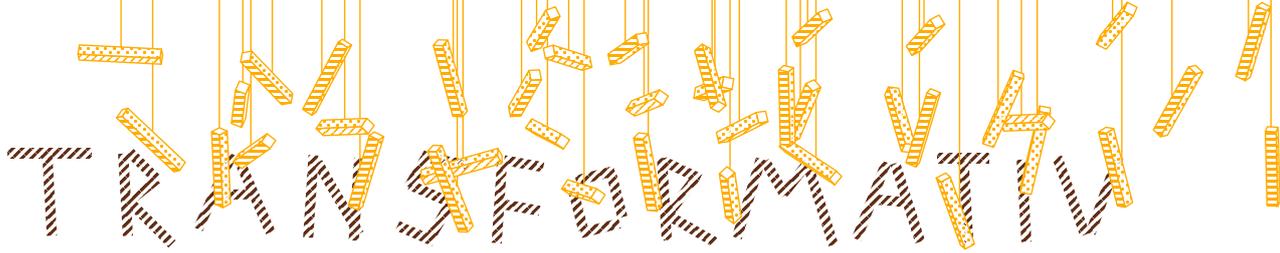
Die Qualitätsstrategie der ZHAW besteht aus 70 verschiedenen Qualitätsansprüchen und -kriterien. Die meisten davon sind sehr offen formuliert. So steht zum Thema Lehre beispielsweise: «Die Studiengänge bieten transformative und transnationale Erfahrungsräume und Ausbildungsformate an.» Diese Art der Offenheit im Zusammenhang mit Qualitätsansprüchen mag auf den ersten Blick erstaunen. Sie hat aber viel mit dem Charakter einer Hochschule zu tun. Denn an einer Bildungsinstitution wie der ZHAW entwickeln sich die Themen und Wissensgebiete teilweise sehr schnell, und auch das Umfeld – sprich Studierende, die Gesellschaft oder Unternehmen – ist einem steten Wandel unterzogen. Zudem brauchen Expertinnen und Experten im Hochschulumfeld einen grossen Freiraum, um mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder didaktischen Veränderungen umgehen zu können. Hinzu kommt mit der Fächervielfalt an der ZHAW eine ungeheure Diversität, die zusätzlich Raum braucht. «Aus diesem Grund müssen an einer Hochschule wie der ZHAW die Qualitätsansprüche und -kriterien vergleichsweise offen gestaltet sein. Konkret erfordert dies ausreichend klar formulierte Stossrichtungen, ausreichend inhaltlichen Ansporn, aber wenig konkrete Vorgaben, wie genau Ziele zu erreichen sind.» So fasst es Karin Mairitsch zusammen. Die ZHAW-Referentin für Qualitätsentwicklung ist an der Umsetzung der Qualitätsstrategie 2015–25 wesentlich beteiligt.

Qualität: messbar oder doch nicht messbar

Die Diskussion darüber, wie konkret respektive wie messbar Qualität sein kann, ist eine alte. Die ZHAW-Qualitätsstrategie beantwortet diese Frage auf eigene Weise: mit der These, dass es sich um eine Entwicklung und Kultur handelt, die eine konkrete Ausgangsbasis und eine offene Form hat. Es gibt zwar durchaus Bereiche, wo mit Zahlen Aussagen gemacht werden können. So zum Beispiel in der Geschlechterverteilung. Auch ist laut Mairitsch eine Faktenbasis essentiell. Doch was es zusätzlich brauche, sei immer eine interpretative Leistung. Und diese wird unter anderem von Peers in einem sogenannten Peer-Review-Verfahren vorgenommen. Peer bedeutet im Englischen «Gleichrangiger» und heisst nichts anderes, als dass die ZHAW Kolleginnen und Kollegen ins Haus holt, die gemeinsam mit ZHAW-Mitarbeitenden Selbstevaluationsberichte sowie Stärken-Schwächen-Einschätzungen auf Basis von Fakten anschauen. Die Peers sind aus demselben Fachbereich respektive auf derselben Stufe tätig und immer auch sogenannte Critical Friends: kritisch, aber wohl-

Das Referenzsystem der ZHAW-Hochschulstrategie als Matrjoschka: Die äussersten Puppen entsprechen den europäischen (ESG) und Schweizer Standards (HFKG), darin liegt die ZHAW-Hochschul- und Qualitätsstrategie sowie Departementskonzepte und im Kern das Qualitätsbewusstsein der Mitarbeitenden.

Hochschulstrategie in Kürze



gesinnt. Peers verpflichten sich, unabhängig und nach bestem Wissen und Gewissen eine Beurteilung zu finden – beispielsweise zum Reifegrad einer Organisation.

Als Erstes evaluiert sich die Hochschulleitung

Doch wie funktioniert eine solche Evaluation genau? Von Mitte 2016 bis etwa Mitte 2017 untersucht die ZHAW als Erstes die eigene Hochschulleitung. Das heisst, eigentlich hat sich die Hochschulleitung zuerst einmal selber genauer angeschaut. Denn zu jeder Evaluation gehört gemäss ZHAW-Qualitätsstrategie vorangestellt die Selbstevaluation. Diese enthält einen Bericht, eine Stärken-Schwächen-Einschätzung der zu evaluierenden Einheit und allenfalls auch schon Massnahmen. Es wird also zunächst einmal kritisch in den Spiegel geschaut, diese Sicht dann intern diskutiert, reflektiert und bezogen auf die Bewertungen oder allfällige Massnahmen ein Konsens gesucht. In einem nächsten Schritt kommen die Peers dazu. Diese diskutieren den Selbstevaluationsbericht untereinander. Am Ende wird gemeinsam geschaut, wo es noch Potenzial gibt und wo Herausforderungen bestehen.

Die grosse Herausforderung einer solchen Evaluation ist es, die untersuchte Einheit einer Organisation durch die Menge und Unterschiedlichkeit von Betrachtungen nicht zu überfordern. Das bedeutet, dass die gewonnenen Erkenntnisse aus der Selbstreflexion auf die wichtigsten Phänomene verdichtet werden müssen. «Die Effektivität einer Reflexion und davon abgeleiteter Massnahmen ist nicht von ihrer Menge abhängig, sondern von ihrer Treffsicherheit auf das Kernproblem», erklärt Mairitsch. Was dann die konkreten Stossrichtungen sind, entwickelt sich erst in Zusammenarbeit mit den Peers. Die Quintessenz dieser Evaluation findet Eingang in einen Abschlussbericht und allenfalls ein Massnahmenkonzept.

Europäische Standards und HFKG als Basis

Selbstverständlich steht die ZHAW-Qualitätsstrategie nicht einfach so alleine im Raum. Sie fusst auf europäischen, nationalen und hochschulinternen Standards. Bildungspolitisch wurden die europäischen Setzungen durch die Bologna-Deklaration und ihre Nachfolgekonferenzen angestossen. Das System funktioniert wie eine Matroschka (ineinander schachtelbare russische Puppe). Es gibt europäische Guidelines als grosses Gefäss: die Standards des europäischen Hochschulraums (ESG). Hier geht es im

Wesentlichen darum, dass durch vereinbarte Normen, Verfahren und Leitlinien in der Qualitätssicherung das Vertrauen in die Qualität der Hochschulen gestärkt und der Outcome ihrer Leistungen vergleichbar sein soll. Kurz: Ein griechischer Abschluss muss auch in Polen gelten. Darin liegt das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) und die nationalen Akkreditierungsrichtlinien, welche diese Grundsätze aufgreifen und spezifisch für die Schweiz formulieren. Innerhalb dessen liegt die ZHAW-Hochschulstrategie 2015–25 und darin wiederum die Qualitätsstrategie der ZHAW. In der Qualitätsstrategie finden sich die Umsetzungskonzepte der einzelnen Departemente, darin allenfalls Ableitungen einzelner Organisationseinheiten, bis zu guter Letzt – quasi im Kern der Puppe – jede und jeder Einzelne von uns mit der qualitätsorientierten Leistungserbringung steht.

Die ZHAW geht mit ihrer Qualitätsstrategie aber einen besonderen Weg: im Umgang mit bestehenden Grundsätzen wie auch von der Systematik der Herangehensweise her. «Bildung ist etwas, das uns zuteilwird und keineswegs selbstverständlich ist. Was wir daraus lernen, heisst erkenntnisleitende Erfahrung. Bildung fordert uns also auf, in Bewegung und in Kontakt mit Entwicklungen zu bleiben. Und wir als Hochschule müssen dafür Räume bieten.» So bringt es Mairitsch auf den Punkt. Dieser Zugang übersteigt in gewisser Weise die europäischen Standards wie auch das HFKG. Das hat vor allem auch damit zu tun, dass die ZHAW-Hochschulstrategie und damit die Auffassung von Qualität vorausschauend mutig sind. Kompetenzorientiert heisst für die ZHAW zum Beispiel weit mehr als formale Bildung: «Bei der Aufnahme und im Studienverlauf werden Wissen und Kompetenzen, die durch non-formale und informelle Bildung erworben wurden, unter Berücksichtigung der Kohärenz der Ausbildung angerechnet. Individualisierte Bildungswege werden, wenn möglich, unterstützt.» Auch die Forschung an der ZHAW möchte mit diesem Grundverständnis von Qualitätskultur Impulse aus der Gesellschaft aufnehmen und zurückgeben. Der Qualitätsanspruch lautet hier: «Die Forschung leistet einen Beitrag zur Transformation und Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft.»

Institutionelle Akkreditierung

Damit sich die ZHAW auch künftig als Fachhochschule bezeichnen darf, muss sie sich – wie sämtliche Schweizer Hochschulen – alle sieben Jahre vom Bund akkreditieren lassen. Bedingung dafür ist die systematische Entwicklung und Sicherung der Quali-

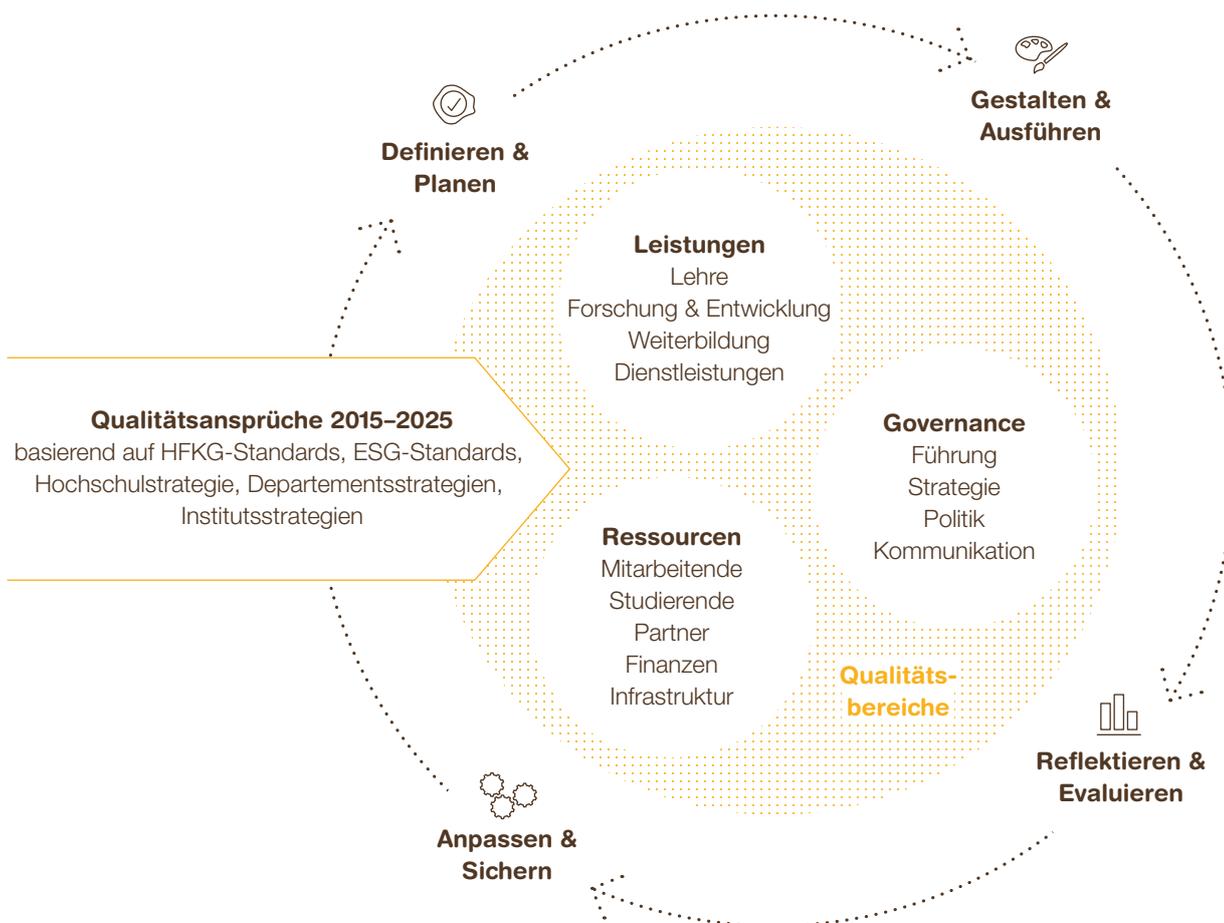
Räumliche Installationen zur Strategie ZHAW-Architekturstudierende und -dozierende haben im Wahlfach «Gestalten und Visualisieren» die neue Hochschulstrategie in Form von drei Installationen interpretiert, die am 29. April 2016 eingeweiht wurden. Entstanden sind Werke zur Stossrichtung «Europäisch» im Toni-Areal, zu «Kompetenzorientiert und Wissensbasiert» in der Winterthurer Hochschulbibliothek sowie zum Thema «Transformativ» im Campus Grüental in Wädenswil.

Internationalisierung stärken
Aufbauend auf der 2015 entwickelten Teilstrategie Internationales, welche die Attraktivität der ZHAW für in- und ausländische Studierende und Mitarbeitende erhöhen und internationale Kooperationen stärken will, hat die Hochschulleitung 2016 ein Umsetzungskonzept verabschiedet. Für das Monitoring der Weiterentwicklung der Internationalisierung in den Departementen wurden sechs Resultatindikatoren definiert. Im Bereich Studierendenmobilität

sind das die Outgoing- und Incoming-Studierenden in allen Bachelor- und konsekutiven Masterstudiengängen, im Bereich Mitarbeitendenmobilität die Anzahl Incomings und Outgoings in allen Mitarbeitendenkategorien.

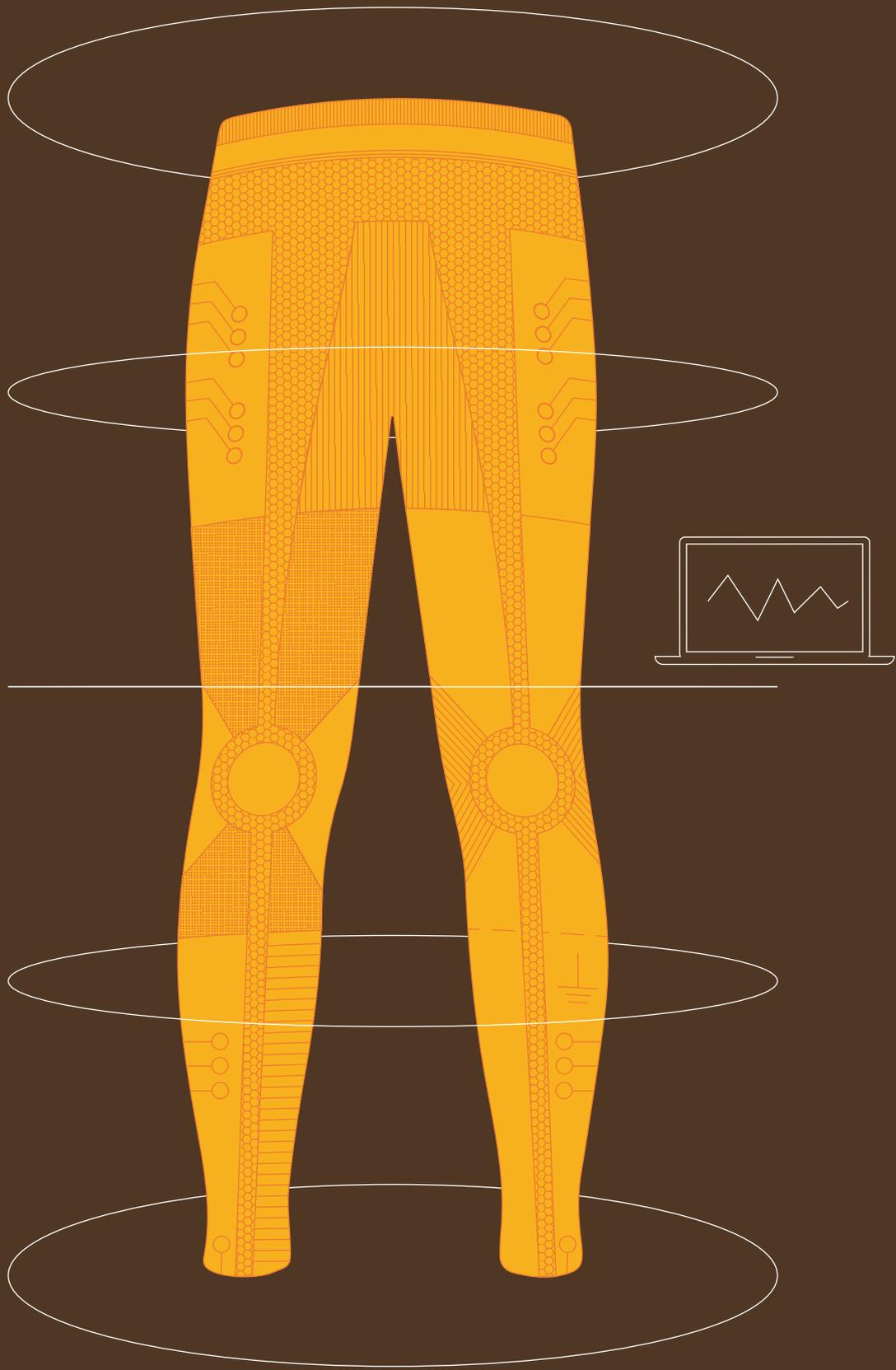
tät in den Bereichen Governance, Ressourcen sowie in den Leistungsbereichen Lehre, Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistungen (siehe Grafik). Dies ist sozusagen die Kernaufgabe der ZHAW-Qualitätsstrategie. In der Schweiz ist die institutionelle Akkreditierung seit Einführung des HFKG Anfang 2015 Pflicht für jede Hochschule, ob Universität, Fachhochschule

oder Pädagogische Hochschule. Zur Akkreditierung wählt die Hochschule eine entsprechende Akkreditierungsagentur aus, welche von der beurteilenden Instanz auf Bundesebene, dem Akkreditierungsrat, anerkannt ist. Hochschulen müssen dem Staat und der Öffentlichkeit gegenüber nachweisen können, dass sie qualitativ hochstehende Leistungen erbringen.



Die Umsetzung der Qualitätsstrategie an der ZHAW

Bei der Umsetzung der Qualitätsstrategie geht es nicht nur um Qualitätssicherung, sondern im Wesentlichen auch um Qualitätsentwicklung. Dazu gehören auch regelmässige Selbst- und Fremdevaluationen.



Europäisch forschen

Die ZHAW hat eine neue Forschungsstrategie beschlossen. Damit sollen mehr finanzielle Mittel aus den EU-Förderprogrammen akquiriert und das Forschungsprofil geschärft werden. Durch die verstärkte Zusammenarbeit mit europäischen Partnern kann die ZHAW zudem wertvolle Erfahrungen sammeln sowie internationale Kontakte knüpfen.

Damit das Mobilfunknetz bei hoher Belastung wie an Silvester nicht mehr zusammenbricht, soll die Software statt in Sendemasten künftig in Rechenzentren betrieben werden. Denn so könnte je nach Bedarf die Kapazität erhöht werden. Im Projekt SESAME wollen deshalb ZHAW-Forschende zusammen mit europäischen Partnern die Software in Sendemasten von Mobilfunknetzen auf ein Minimum reduzieren. Stattdessen soll sie in Rechenzentren zentral verwaltet, aktualisiert und je nach Notwendigkeit auch dynamisch angepasst werden. Dies macht auch wirtschaftlich Sinn, da so aufwendige Software-Aktualisierungen vor Ort erspart bleiben.

Europaweit Forschung und Innovation fördern

Das Projekt SESAME wird im Rahmen von Horizon 2020 durchgeführt, dem weltweit grössten transnationalen Programm für Forschung und Innovation. Horizon 2020 ist 2014 gestartet und dauert bis 2020. Es verfolgt die drei Ziele «Wissenschaftsexzellenz», «Führende Rolle der Industrie» und «Gesellschaftliche Herausforderungen». Dafür stehen knapp 80 Milliarden Euro zur Verfügung. Mit ihren thematisch vielfältigen Forschungskompetenzen hat die ZHAW grosses Potenzial, sich an EU-Forschungsprojekten zu beteiligen. Um das EU-Forschungsportfolio breiter auszurichten, hat die Hochschulleitung Anfang 2016 eine EU-Forschungsstrategie beschlossen.

Die EU-Forschungsstrategie der ZHAW hat sich bei Horizon 2020 bereits positiv auf die Antragsstellung und die EU-Drittmittel ausgewirkt: Die ZHAW erzielte seit Beginn 2014 ein Drittmittelvolumen, das mit kleineren universitären Hochschulen in der Schweiz vergleichbar ist, und gehört zu den stärksten Fachhochschulen im Bereich der EU-Forschung im nationalen und internationalen Vergleich. Von 2014 bis 2016 hat die ZHAW bereits gleich viele Projekte eingegeben wie im gesamten vorgängigen 7. Forschungsrahmenprogramm (FP7). Insgesamt war die ZHAW an über 50 EU-Projekten beteiligt, davon zwölf bei Horizon 2020. Das erste Horizon 2020-Projekt mit ZHAW-Beteiligung war ProPAT. Es soll industrielle Prozesse durch Echtzeitsteuerung zuverlässiger und effizienter machen.

Vollwertige Teilnahme an Horizon 2020

Es ist nicht selbstverständlich, dass Schweizer Hochschulen wie die ZHAW erfolgreich mit europäischen Partnern forschen. Denn erst seit der Bundesrat das Personenfreizügigkeitsabkommen mit

Interdisziplinär und international forschen:
ZHAW-Forschende aus den Bereichen
Technik und Gesundheit entwickeln zusammen
mit europäischen Partnern ein Soft-Exoskelett
für Menschen, die beim Gehen beeinträchtigt sind.

Forschung und Entwicklung in Kürze

Empfehlungen für die Energiezukunft
Erneuerbare Energien sollten auch nach dem Auslaufen der kosten-deckenden Einspeisevergütung KEV gefördert werden. Denn der geplante Ersatz stellt keine Garantie dar, dass in erneuerbare Stromerzeugung investiert wird. Zu diesem Schluss kommen Forschende der ZHAW, ETH Zürich, Universitäten Basel, St. Gallen und Luzern in einem White Paper. Es ist bereits das dritte White Paper des Kompetenzzentrums SCCER CREST, das ZHAW-Forschende

mitgestaltet haben. 2016 identifizier-te ein White Paper die Gefahr von Fehlanreizen in der Stromnetzfinanzierung, ein anderes wies darauf hin, dass Subventionen die Wasserkraft langfristig nicht retten können. CREST ist eines der acht vom Bund geförderten Energiekompetenz-zentren, die mit ihren Handlungs-empfehlungen zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 beitragen.

Kroatien ratifiziert hat, können sich Schweizer Forschende seit Anfang 2017 wieder vollumfänglich an europäischen Forschungsprojekten beteiligen. Von 2014 bis 2016 wurde die Schweiz beim Forschungsprogramm Horizon 2020 von der EU als Drittstaat behandelt. Insbesondere 2014 entstand bei möglichen Forschungspartnern der ZHAW eine grosse Verunsicherung wegen der Forschungszusammenarbeit. Zudem verzichtete die ZHAW in diesem Zeitraum auf die Leitung von Horizon 2020-Projekten, da das Risiko als hoch eingeschätzt wurde, keine Bewilligung für die Leitung zu erhalten. Beispielsweise wurde beim Horizon 2020-Projekt XoSoft auf die Projektleitung verzichtet, obwohl sich viele der Partner im Konsortium die ZHAW in dieser Rolle gewünscht hätten. Denn ZHAW-Forschende verfügen über viel Know-how beim Entwickeln von Exoskeletten, wie sie bereits bei der Leitung des FP7-Projekts RoboMate gezeigt haben.

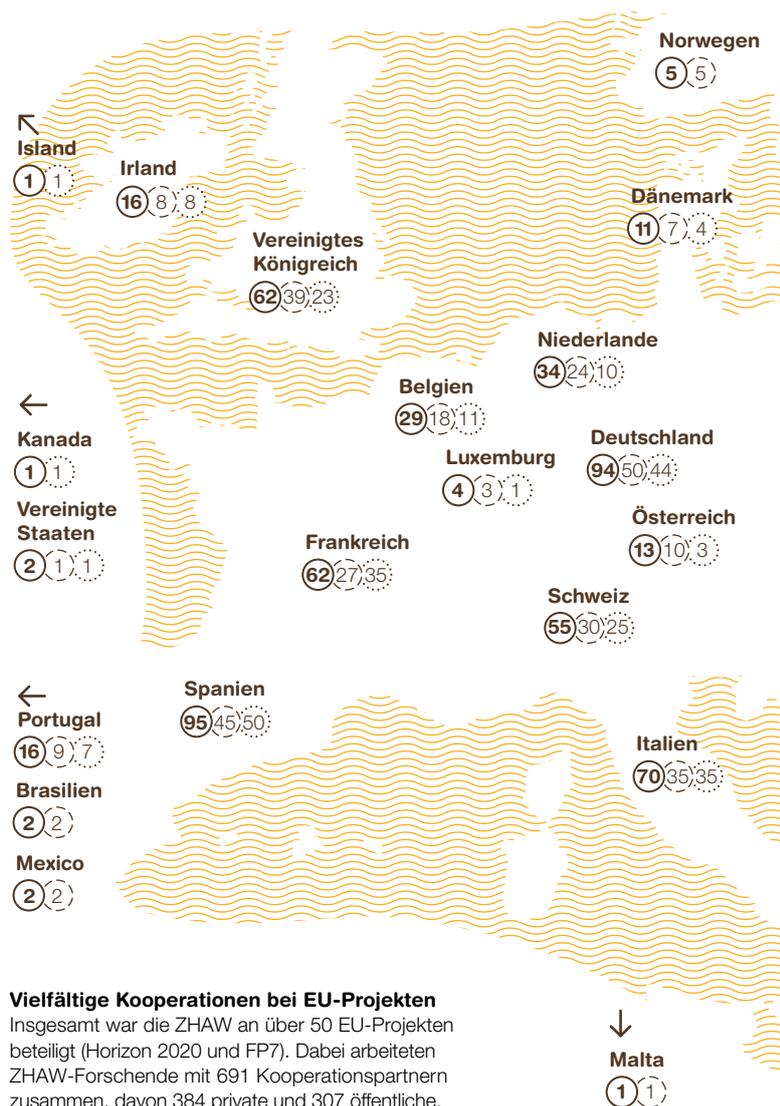
Forschende entwickeln intelligente Leggins

XoSoft will mit einem Soft-Exoskelett Menschen unterstützen, die beim Gehen beeinträchtigt sind. Das verwendete Material des Soft-Exoskelett XoSoft soll lernfähig sein und sich je nach Bewegungsablauf mehr oder weniger versteifen. Wer aufgrund eines Schlaganfalles oder von Geburt an beim Gehen beeinträchtigt ist, kann heutzutage mittels Stützstrukturen wieder besser gehen. Doch diese meist schweren und unflexiblen Konstruktionen passen sich oft nur einem Teil des Bewegungsablaufes an. Deshalb entwickeln ZHAW-Forschende aus den Bereichen Technik und Gesundheit zusammen mit europäischen Partnern eine Stützstruktur, welche sich je nach Bewegung versteift oder weich wird. Dieses innovative Gewebe wird mit Sensoren ausgerüstet, mit deren Hilfe eine integrierte Elektronik die Bewegung der betroffenen Gliedmassen lernt und diese dann im richtigen Augenblick stützt, entlastet oder frei bewegen lässt. Die Konstruktion soll dünn sein und wie Leggins oder Socken unter der Kleidung getragen werden können. Mit der Entwicklung hat das aus neun Partnern bestehende europäische Konsortium Anfang 2016 begonnen.

Teil des europäischen Forschungsraums

Für ein kleines Land wie die Schweiz ist es wichtig, mit ausländischen Hochschulen im Wettbewerb mithalten zu können. Durch die Zusammenarbeit mit europäischen Partnern kann sich die ZHAW weiterentwickeln sowie internationale Kontakte knüpfen. Dass sich die ZHAW als Teil des europäischen Hochschul- und

Forschungsraums versteht, verdeutlicht das strategische Ziel «Europäisch» der ZHAW-Hochschulstrategie 2015–2025. Neben diesem war für die neue EU-Forschungsstrategie der ZHAW auch entscheidend, dass Horizon 2020 geradezu massgeschneidert ist für Fachhochschulen. Denn hier werden vor allem Projekte gefördert, die innovative Ideen mit Anwendungspartnern aus Wirtschaft und öffentlicher Hand entwickeln. Das Nachfolgepro-



Vielfältige Kooperationen bei EU-Projekten

Insgesamt war die ZHAW an über 50 EU-Projekten beteiligt (Horizon 2020 und FP7). Dabei arbeiteten ZHAW-Forschende mit 691 Kooperationspartnern zusammen, davon 384 private und 307 öffentliche.

Gesellschaftliche Integration

Neben dem Schwerpunkt «Energie» möchte die ZHAW die fachbereichs-übergreifende Forschung in weiteren gesellschaftlich relevanten Gebieten stärken. Deshalb hat die Hochschulleitung den Schwerpunkt «Gesellschaftliche Integration» beschlossen. Er soll dazu beitragen, Integrations- und Ausgrenzungsprozesse besser zu verstehen und darauf basierend Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu finden.

Erfolgreiche Start-up-Förderung

Hinter dem Label «Entrepreneurship @ZHAW» verbirgt sich seit 2014 ein ZHAW-Projekt zur Förderung von Jungunternehmern. Das Programm, welches zahlreiche Beratungs- und Betreuungsangebote wie auch Start-up-Wettbewerbe beinhaltet, schloss 2016 die Pilotphase ab und trägt Früchte. So haben z. B. die Sieger der ZHAW Startup Challenge an einem Wettbewerb in den USA mit ihrem Insektenprotein-Energieriegel den Publikumspreis gewonnen.

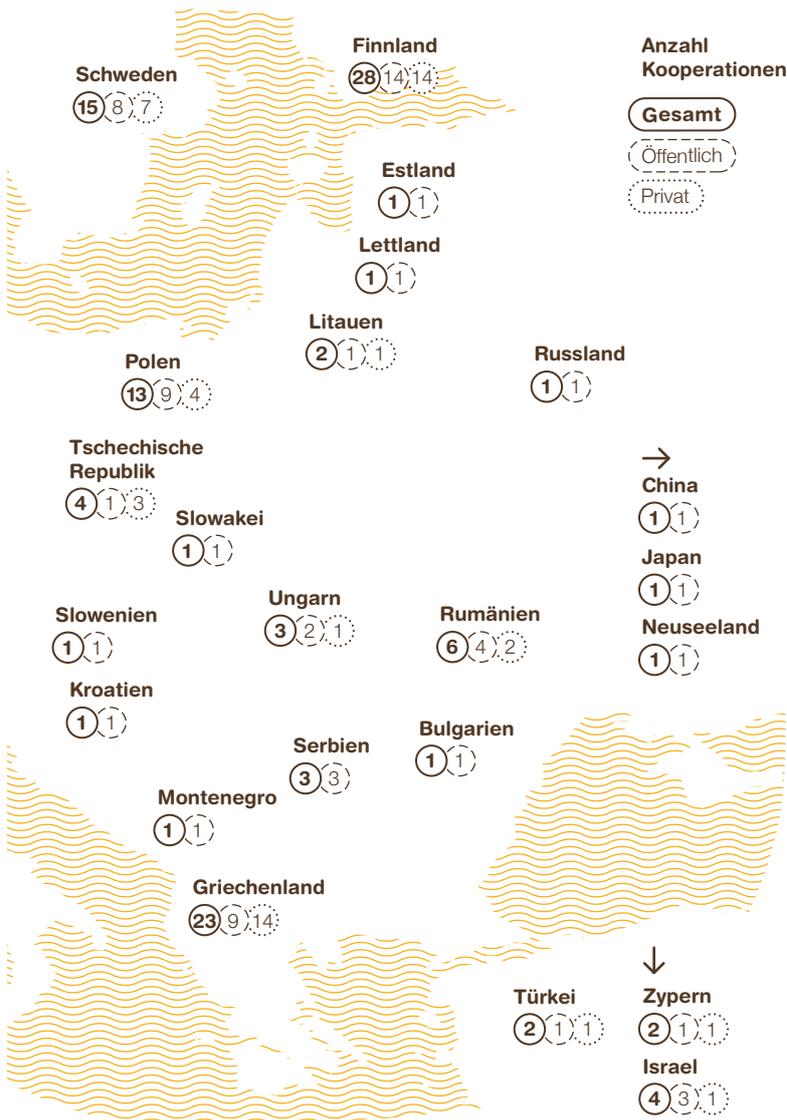
gramm von Horizon 2020 wird voraussichtlich sogar noch praxisorientierter. Zudem soll mit Mitteln aus den europäischen Förderprogrammen die Forschung an der ZHAW breiter abgestützt werden: Neben der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) sowie der Auftragsforschung für Unternehmen bieten die europäischen Förderprogramme profilgerechte Drittmittel für die anwendungsorientierte Forschung an.

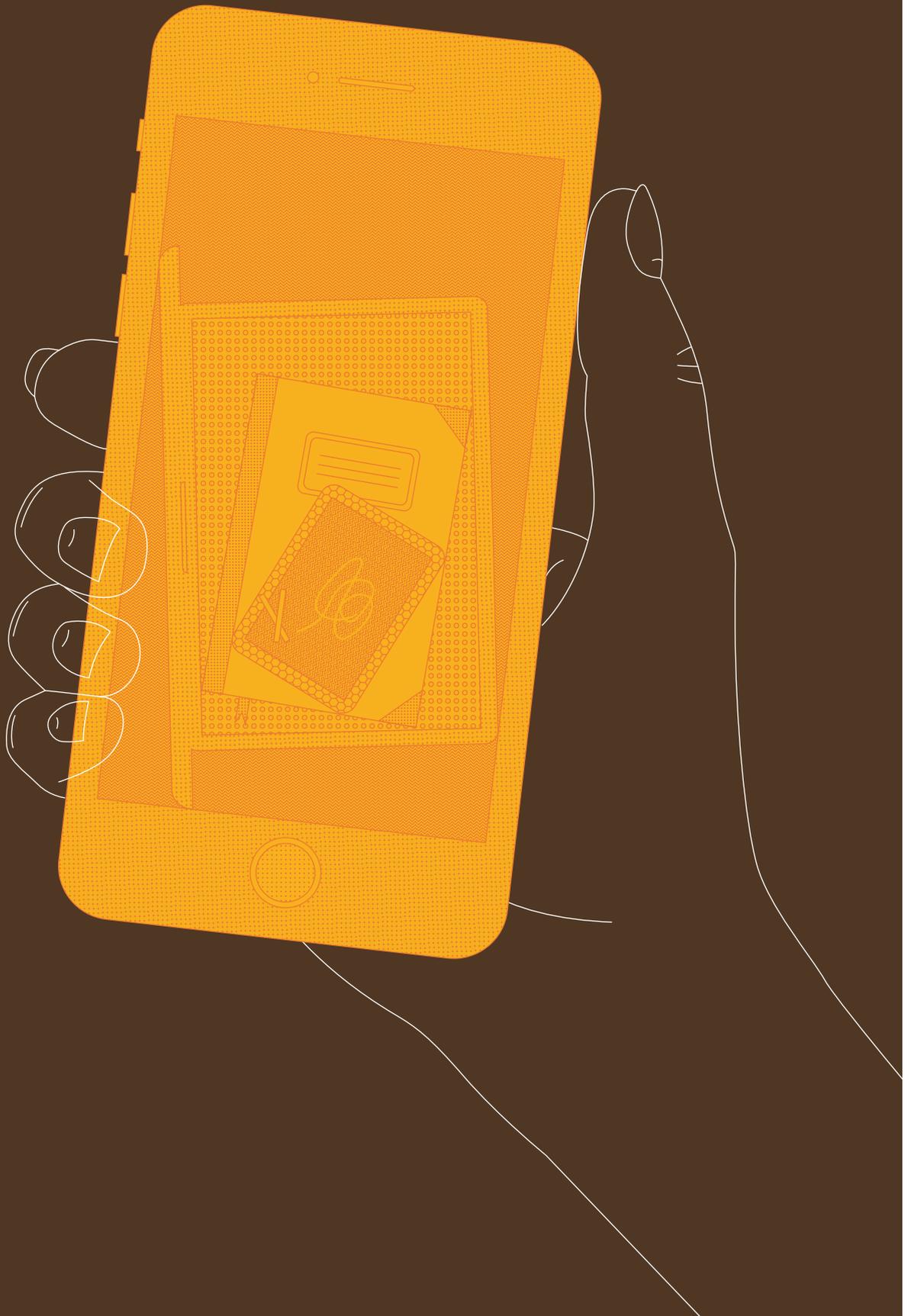
Massgeschneiderte Strategie

Bisher akquirierten zwei Institute der School of Engineering sowie eines am Departement Life Sciences und Facility Management den Hauptanteil an europäischen Fördermitteln. Mit der neuen EU-Forschungsstrategie soll sich dies nun ändern. Da die Ausgangslage bei den Departementen mit ihren unterschiedlichen Fachdisziplinen nicht vergleichbar ist, werden deren spezifischen Bedürfnisse berücksichtigt. Jedes Departement definiert seine Situation und Zielsetzung selbst. In der Vorbereitung von EU-Projekten werden die Forschenden sowie Industriepartner zudem von zwei Euresearch Contact Points an der ZHAW unterstützt. Diese Stellen wurden von der ZHAW mit Unterstützung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI Anfang 2014 geschaffen. Die Eingliederung in das Unterstützungsnetzwerk von Euresearch ist ein sehr wichtiger Teil der EU-Forschungsstrategie.

Europaweit Fachhochschulen stärken

Dass Forschung und Bildung auch bei Fachhochschulen keine Landesgrenzen kennen, zeigt beispielsweise die von der ZHAW mitgetragene Initiative «Universities of Applied Sciences for Europe (UAS4EUROPE): Smart Partnerships for Regional Impact». Um das Forschungsengagement der Fachhochschulen zu stärken, lancierten europäische Fachhochschulvertreterinnen und -vertreter Ende Mai 2016 in Brüssel diese Initiative, welche die Position der Fachhochschulen gegenüber der EU-Kommission stärken soll. Im Hinblick auf die inhaltliche Festlegung der künftigen Forschungsprogramme, aber auch für die Gestaltung anderer Förderinstrumente ist dies von grosser Bedeutung für die Schweizer Fachhochschulen. Ein Bericht von SwissCore über die Internationalisierung der Schweizer Fachhochschulen wurde Ende August 2016 an der ZHAW vorgestellt und diskutiert. Bereits anfangs 2016 besuchte die ZHAW das Schweizer Informations- und Verbindungsbüro für europäische Forschung, Innovation und Bildung in Brüssel, um gezielt internationale Partnerschaften aufzubauen und zu pflegen. Damit die ZHAW ihre Interessen in Brüssel besser verfolgen kann, wurde beispielsweise eine Einzelmitgliedschaft bei der European University Association EUA angestrebt. Seit 2017 ist die ZHAW neu Mitglied bei der EUA, der grössten Hochschulvertretung auf europäischer Ebene, und erhält dadurch mehr Sichtbarkeit und Einflussmöglichkeit im europäischen Hochschulraum.





Höhere Attraktivität der Lehre

Die digitale Transformation ist ein gesellschaftlicher Umbruch, der die Hochschule in hohem Mass betrifft. Informationstechnologien durchdringen immer stärker Lehre und Lernen und leiten für die Dozierenden einen Kulturwandel ein. Doch der klassische Präsenzunterricht wird eine tragende Rolle behalten.

Von der Schiefertafel zum Smartphone:
Die Digitalisierung ermöglicht neue Lehr- und Lernformen. Wichtig ist dabei die Unterstützung, Begleitung und das Coaching von Studierenden in ihrem Lernprozess in diesem neuen Umfeld.

Immer mehr Bereiche von Gesellschaft und Wirtschaft werden in immer stärkerem Ausmass von digitalen Technologien und Applikationen beeinflusst und verändert. Auch die Hochschule ist in dieser Hinsicht in einem konstanten Wandel, der alle Bereiche betrifft.

Die Digitalisierung der Lehre ist deshalb für die ZHAW von strategischer Bedeutung. Die ZHAW setzt Lehr- und Lernformen um, die von digitalen Technologien unterstützt werden, führt die nötigen Infrastrukturen ein und begleitet Studierende und Dozierende in diesem Prozess. Computerräume werden zunehmend aufgehoben und stattdessen die Geräte der Studierenden sinnvoll in der Lehre eingesetzt. Damit einher geht ein eigentlicher Kulturwandel für die Dozierenden: Weil Wissen überall abrufbar wird, sind die Studierenden heute mehr auf Orientierungshilfe denn auf Wissensvermittlung angewiesen. Der Dozent nimmt deshalb immer stärker die Rolle eines Coachs und Motivators ein. Verschiedene ZHAW-Departemente wie Life Sciences und Facility Management (LSFM), die School of Management and Law (SML) sowie Soziale Arbeit haben bereits entsprechende Strategien entwickelt. Ziele des Einsatzes von digitalen Technologien sind: eine höhere Flexibilität für die Studierenden durch mehr Varianten an Bildungsangeboten, der Erwerb von Medienkompetenzen und eine effizientere und wirkungsvollere Gestaltung der Lehrprozesse. Damit wird die Attraktivität, Qualität und Wirksamkeit der Bildungsangebote erhöht und ein innovatives, positives Image der Departemente gefördert. Um dies zu erreichen, unterstützen die Departemente Lehrpersonen wie Studierende mit der entsprechenden Infrastruktur und in der Anwendung und Entwicklung von E-Learning-Angeboten.

Online-Tests für flexibles Selbststudium und kompetenzorientierte Prüfungen

Die elektronisch unterstützte Überprüfung von Fachkenntnissen ist ein Bereich des sogenannten E-Assessments. An der ZHAW dominieren formative Online-Tests, welche die Studierenden ortsunabhängig im Selbststudium bearbeiten. Mittels automatisch ausgewerteter Aufgaben erhalten sie Feedback zu ihrem Lernfortschritt. Sofern die Tests zeitlich flexibel sind, werden individuelle Lerngeschwindigkeiten berücksichtigt. Diese E-Assessments sind organisatorisch und sicherheitstechnisch unproblematisch.

Lehre und Weiterbildung in Kürze

Weiterbildung stark nachgefragt
6 828 Personen absolvierten 2016 einen Weiterbildungslehrgang an der ZHAW. Gegenüber 2008 – dem ersten Betriebsjahr der ZHAW – verdoppelte sich die Anzahl der Teilnehmenden. Durchgeführt wurden 2016 insgesamt 47 MAS/EMBA-Studiengänge, 25 DAS-Lehrgänge sowie 196 CAS-Lehrgänge. Neu bewilligt wurden die MAS Wealth Management, Health Care & Marketing, Compliance, Digitale Transformation sowie Data Science.

Neue Studiengänge
Im Herbst 2016 starteten der schweizweit einzige Bachelorstudiengang «Gesundheitsförderung und Prävention» und im Bachelorstudiengang «Umweltingenieurwesen» die neuen Vertiefungsrichtungen «Erneuerbare Energien und Ökotechnologien» sowie «Umweltsysteme und Nachhaltige Entwicklung». Das Angebot konnte zudem mit den zwei konsekutiven Masterstudiengängen «Accounting and Controlling» und «International Business» erweitert werden.

Höhere Anforderungen an Technik und Sicherheit stellen dem gegenüber notenrelevante Online-Prüfungen. Am Departement LSFM führen Dozierende seit mehreren Jahren mit Klassen von bis zu 200 Studierenden elektronische Leistungsnachweise durch. Die Studierenden lösen die Prüfungsaufgaben auf ihren eigenen Geräten, jedoch in Präsenz und unter Aufsicht. Im Jahr 2016 wurden Prüfungen mit dem Safe Exam Browser (SEB) durchgeführt, welcher den Computer zu einer gesicherten Arbeitsstation macht. Die Pilotprüfungen an den Departementen LSFM und SML wurden von der ETHZ begleitet, wo der SEB entwickelt wird. Beide Hochschulen konnten von den Erkenntnissen der E-Assessments auf Studierenden-Geräten, sogenannter

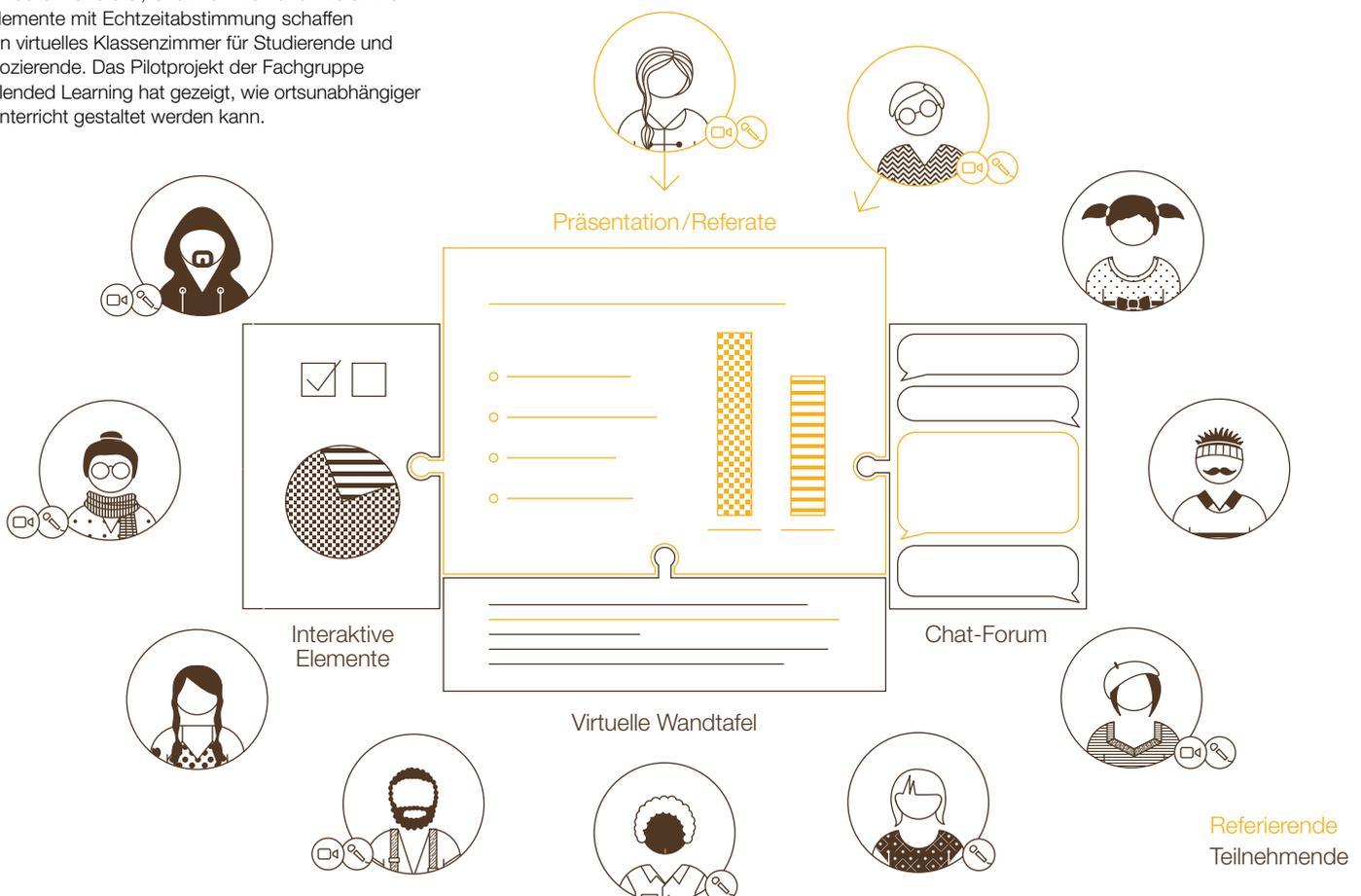
BYOD (Bring Your Own Device)-Prüfungen profitieren. Die didaktischen Vorteile von Online-Prüfungen zeigen sich insbesondere bei der Überprüfung von Kompetenzen, die in der heutigen Arbeitswelt digital benötigt werden. Aufgaben zur Programmierung von Softwares und Übersetzung von Texten können sinnvoller und ohne Medienbruch elektronisch durchgeführt werden.

Räumlich unabhängig mit Web-Seminaren und Online-Lerngemeinschaften

Die Aneignung überfachlicher Kompetenzen zur Bewältigung des Studiums stand im Zentrum des ZHAW-weiten Online-Angebots

Interaktives Web-Seminar

Virtuelle Wandtafel, Chat-Funktion und interaktive Elemente mit Echtzeitabstimmung schaffen ein virtuelles Klassenzimmer für Studierende und Dozierende. Das Pilotprojekt der Fachgruppe Blended Learning hat gezeigt, wie ortsunabhängiger Unterricht gestaltet werden kann.



Studierendenmobilität

Im akademischen Jahr 2015/16 verbrachten 191 Studierende der ZHAW im Rahmen des Swiss-European Mobility Programme (SEMP) ein Auslandssemester oder -jahr an einer europäischen Partnerhochschule, 26 weitere Studierende absolvierten ein Auslandspraktikum. 146 Incoming-Studierende waren im gleichen Zeitraum an der ZHAW (davon 16 im Praktikum).

Lehrpreis verliehen

Der «Credit Suisse Award for Best Teaching» wurde 2016 an der ZHAW zum Thema «Förderung des vernetzten Denkens» vergeben. Gewinner ist der Physiker Hans Fuchs von der School of Engineering für sein Konzept «Systemisches Denken und narratives Verstehen – Systemwissenschaft in Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft». Fuchs legt seinen Lehrveranstaltungen die Vernetzung von Naturwissenschaft mit Ökologie und Ökonomie zugrunde.



«Study smarter, not harder». In einem interaktiven Web-Seminar referierten Experten über Selbstorganisation und Lerntechniken, Strategien zur Literaturrecherche und Quellenbewertung sowie Einschätzungen von Cyber-Risiken. Die Studierenden konnten während und anschliessend an die Kurzreferate Chat-Funktion und virtuelle Wandtafel nützen. Diese Themen werden zwar zu Beginn des Studiums behandelt. Doch die Fragen stellen sich den Studierenden oft erst während des Studiums; mit dem Online-Seminar sollten die Studierenden in dieser Phase ihres Lernprozesses unterstützt werden. Auf Departementsebene geschieht die Förderung überfachlicher Kompetenzen mit neuen webbasierten Tools wie beispielsweise MyCompetence und MyStudybox der SML. Auf MyStudybox sind umfassende Materialien zu Themen wie kritisches Denken, Präsentationstechnik oder Teamfähigkeit zum Selbststudium für den Studierenden aufgeschaltet. MyCompetence ist entsprechend eine didaktische Unterstützung für die Dozierenden, um diese Kompetenzen zu bewerten.

Im Zuge der Digitalisierung rücken auch persönliche Kompetenzen wie Kreativität, Teamfähigkeit oder Sozialkompetenz in ein neues Licht, da diese Fähigkeiten nicht durch einen Computer automatisierbar sind. An der ZHAW können Studierende über die Plattform Mahara eigene Portfolios erstellen, auf denen sie über die Entwicklung ihrer Stärken und ihrer Kenntnisse reflektieren. Die Departemente Gesundheit, LSFM und Soziale Arbeit nutzen auch elektronische Präsentationsportfolios für Bewerbungswecke. Darin können Studierende persönliche Kompetenzen darstellen und sich beispielweise mit filmischen Statements präsentieren.

Blended Learning als etablierte Lehr- und Lernform

Kernelement der Digitalisierung ist aber der eigentliche Unterricht. Die Begriffe E-Learning, Blended Learning oder auch Online-Learning beschreiben unterschiedliche Intensitäten der technologieunterstützten Lehre. E-Learning kann als Ergänzung und Anreicherung des Präsenzunterrichts verstanden werden und Blended Learning als eine Abwechslung von Präsenzunterricht und virtuellen Lernphasen. Ein ausschliessliches Online-Studium ist kein Thema für die ZHAW: Der Präsenzunterricht bleibt ein wichtiger Pfeiler der Lehre.

Doch der Anteil des virtuellen Studiums nimmt zu. Das Departement SML hat erstmals gut die Hälfte eines Lehrgangs auf

Online-Selbststudium ausgerichtet: Der neu eingeführte Studiengang Flex in der Vertiefung Banking and Finance beschränkt den Präsenzunterricht auf zwei Tage alle drei Wochen bei identischem Arbeitspensum gegenüber dem Teilzeitprogramm. Diese Form des Blended Learning ist in der Schweiz bisher einzigartig. An der School of Engineering werden im Rahmen von Pilotprojekten neue digitale Lehrformen getestet. Im Zentrum stehen dabei der Einsatz von Lernvideos oder interaktiven Simulatoren im Unterricht sowie die Arbeit mit Virtual-Reality-Umgebungen und vernetzten Wissensplattformen. Und am Departement Gesundheit werden verschiedene Module in den BSc-Studiengängen im Online-Selbststudium bewältigt: Die Studierenden erarbeiten Inhalte, absolvieren Tests und können in virtuellen Foren Fragen an Dozierende und Mitstudierende stellen und bearbeiten. Die Online-Module sind mit dem Präsenzunterricht verknüpft, und während fester Sprechzeiten werden die Inhalte auch im realen Schulraum diskutiert. Auch an den anderen ZHAW-Departementen sind zahlreiche Projekte zur Digitalisierung von Bildungsangeboten geplant oder bereits umgesetzt.

Neue Herausforderungen für Dozierende

Die Dozierenden sind in dieser Transformation gefordert. Sie müssen nicht nur in ihre neue Rolle als Coach und Motivator hineinwachsen, sondern auch die Technologien und Applikationen beherrschen und anwenden. Die Hochschule unterstützt sie dabei mit diversen Massnahmen: Mit Instrumenten zur Selbstevaluation können Dozierende ihre technischen und mediendidaktischen Kompetenzen einschätzen. Entsprechende Weiterbildungen werden online oder im Blended Learning angeboten, organisiert von den Departementen und von der Fachgruppe Blended Learning des Rektorats.

Die Umsetzung der Digitalisierung in der Lehre bewegt sich im Dreieck von ZHAW-weiten Zielen, technischen Möglichkeiten und Anforderungen der einzelnen Departemente – und vor dem Hintergrund eines rasanten technologischen Wandels. Es stellen sich viele Fragen: Wie weit soll sich die Hochschule öffnen, indem sie interne Dienste einer externen Öffentlichkeit zur Verfügung stellt? Wie werden Materialien lizenziert und der Urheberrechtsschutz gewährleistet? Und wie werden die vielen technischen Möglichkeiten und Applikationen und die Strategien der einzelnen Departemente in der ZHAW-Infrastruktur koordiniert und weiterentwickelt?

Departemente

Angewandte Linguistik 24

Angewandte Psychologie 26

Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen 28

Gesundheit 30

Life Sciences und Facility Management 32

School of Engineering 34

School of Management and Law 36

Soziale Arbeit 38

Hochschulführung und Mitwirkung

Rektorat 40

Finanzen & Services 41

Ressorts 42

Mitwirkung und Partner 43

Die ZHAW besteht aus acht Departementen, die ein breites Fachwissen vereinen, sowie aus Rektorat und Finanzen & Services. Alle Departemente betreiben anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, oft mit interdisziplinärem Ansatz. Auch Lehre, Weiterbildung und Auftragsdienstleistungen gehören zum Leistungsauftrag der Departemente.

Angewandte Linguistik

Die Institute und Zentren des Departements Angewandte Linguistik profilieren sich weiter. Interdisziplinarität und Internationalität waren dabei bei allen Aktivitäten zentral. Das IAM beforschte die Folgen der Digitalisierung für die öffentliche Kommunikation. Das IUED fokussierte die internationale Vernetzung und förderte die Qualitätsdiskussion im gesellschaftspolitisch brisanten Bereich des nicht-professionellen Übersetzens und Dolmetschens. Das LCC entwickelte ein Konzept für den sprachenübergreifenden Kommunikationsunterricht und baute sein Kurs- und Weiterbildungsangebot sowie die Forschung aus.

Forschung zu den Folgen der Digitalisierung

Digitalisierung verändert öffentliche Kommunikation. Dies widerspiegeln 2016 die Schwerpunkte der Forschung am IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft. Die Eidgenössische Medienkommission (EMEK) beauftragte das IAM mit einer Expertise zu Trends in der journalistischen Produktion, um Lösungen für die Gestaltung des Schweizer Mediensystems zu finden. Das Fazit der Expertise von Vinzenz Wyss und Guido Keel, Arbeitsschwerpunkt Journalistik: Journalismus bleibt für die Gesellschaft unverzichtbar, er befindet sich aber in dramatischem Wandel, der Anpassung auf allen Ebenen erfordert, von den einzelnen Medienschaffenden bis hin zu den Strukturen und Prinzipien des Mediensystems. Mit modalen Folgen der Digitalisierung setzt sich das interdisziplinäre Forschungsprojekt «Innovative Data Visualization and Visual-Numeric Literacy» (INDVIL) auseinander, an dem das IAM durch Wibke Weber, Arbeitsschwerpunkt Medienlinguistik, mitwirkt. In diesem Projekt arbeiten Hochschulen aus Norwegen, England und der Schweiz zusammen. Ein Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Erforschung von Datenvisualisierungen im europäischen Nachrichtendiskurs. Ebenfalls international aufgestellt ist das Team des ersten Handbuchs zur Medienlinguistik: des «Routledge Handbook of Language and Media». Daniel Perrin und Colleen Cotter (Queen Mary University of London) gaben es heraus, Autorinnen und Autoren aus 18 Ländern wirkten mit, auch Forschende des Departements Angewandte Linguistik.

Ausbau der internationalen Vernetzung

2016 stand am IUED Institut für Übersetzen und Dolmetschen die internationale Vernetzung im Zentrum. Hervorzuheben ist dabei die «3rd International Conference on Non-Professional Interpreting and Translation» (NPIT3). Rund 130 Teilnehmende aus 17 Ländern – Forschende, Praktiker/-innen, Studierende, Vertreter/-innen von Verbänden und Sprachendiensten – trafen sich im Mai am IUED und suchten nach Lösungen für die praktische Arbeit im nicht-professionellen Übersetzen und Dolmetschen. In Zeiten von Migration und globalisierter Arbeitswelt sind diese eine tägliche Realität, in Krisen- und Konfliktzonen, in Flüchtlings- und Migrationskontexten oder in Ämtern, Schulen und Spitälern. Gemäss Gary Massey, dem Conference Chair und Leiter des IUED, muss das Ziel aller wissenschaftlichen Bemühungen um NPIT sein: «to improve standards for the sake of all stakeholders» – und dies auch aus gesellschaftspolitischen Überlegungen. Denn die

Direktor Departement

Prof. Dr. Urs Willi

Institute

- IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft
- IUED Institut für Übersetzen und Dolmetschen
- LCC Language Competence Centre

www.zhaw.ch/linguistik

Frage der Finanzierbarkeit gut ausgebildeter Übersetzer/-innen, z.B. in Spitälern oder bei Gericht, wo die Qualität der Übersetzung über Menschenschicksale entscheidet, wird nicht wissenschaftlich, sondern politisch entschieden.

Seit diesem Jahr ist das IUED überdies in zwei weltweit führenden Vereinigungen für Translationswissenschaft vertreten: im Exekutivkomitee der «International Association for Translation and Intercultural Studies» (IATIS) und im Vorstand der «European Society for Translation Studies» (EST).

Innovation in Weiterbildung, Forschung und Lehre

Das LCC Language Competence Centre konnte sich 2016 erfolgreich als Ort, wo Sprache zur Sprache kommt, weiterentwickeln und etablieren. In der Weiterbildung zeigt sich dies in der ungebrochen starken Nachfrage im Bereich Deutsch als Fremdsprache und in der Erweiterung des Sprachkursangebots auf neun Fremdsprachen. Der CAS «Texten – Redigieren – Gestalten für Print und Web» wurde aufgrund der starken Resonanz in seinem ersten Jahr gleich zweimal durchgeführt. Die Bewilligung mehrerer Projekte führte zu einem Ausbau in der Forschung: So startete im Januar unter der Leitung von Patrick Studer das Projekt «Developing Quality Management Parameters for International Profiles», das die Entwicklung von Qualitätsanforderungen für Internationale Profile in Fachhochschulen zum Ziel hat, und im Herbst begann unter der Leitung von Joachim Hoefele die Arbeit am Projekt «Literacy for Entrepreneurship» zur Bedarfserhebung und Förderung von Lese- und Schreibkompetenzen im Kontext von Gründungen/Führungen von Kleinstunternehmen.

Im Bereich Lehre entwickelte das LCC ein sprachübergreifendes und szenariobasiertes Konzept für eine neue Form von Kommunikationsunterricht, das den bisherigen Deutsch- und Englisch-Unterricht an der School of Engineering in einem Gesamtkonzept Kommunikation zusammenführt. Damit trägt das LCC sowohl der ZHAW-Strategie als auch neuen didaktischen Entwicklungen in den Kontexten Digitalisierung und Mehrsprachigkeit Rechnung.



Energiediskurse in der Schweiz

Energiefragen beschäftigen die Schweiz in Zukunft noch stärker. Gefördert vom Bundesamt für Energie (BFE) werden am Departement Angewandte Linguistik die sprachlich-kommunikativen Voraussetzungen politischer Entwicklungen untersucht. Ziel des interdisziplinären Projekts ist es, auf der Basis des neuen Textkorpus swiss-AL in drei Landessprachen Muster des Sprachgebrauchs zu identifizieren und zu erklären, wie sie sich über die Grenzen von Institutionen und Medien hinweg entwickeln.



Daniel Perrin wird neuer Direktor

Am 13. Dezember 2016 hat der Fachhochschulrat Prof. Dr. Daniel Perrin zum Nachfolger von Prof. Dr. Urs Willi als Leiter des Departements Angewandte Linguistik ernannt, der 2017 in den Ruhestand tritt. Daniel Perrin ist ausgebildeter Nachrichtenjournalist und habilitierter Kommunikations- und Medienwissenschaftler. Seit 2001 leitet er das IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft der ZHAW und ist ab Juli 2017 Präsident der «International Association of Applied Linguistics» (AILA).

Angewandte Psychologie

Seit Sommer 2016 vereint das Departement Angewandte Psychologie zwei Institute unter seinem Dach: Das neue Psychologische Institut verantwortet Lehre und Forschung, während das IAP Institut für Angewandte Psychologie wie bisher für Weiterbildung und Dienstleistung zuständig ist. Durch die Entwicklung und Verbindung aller vier Leistungsbereiche kann das Departement den konkreten Nutzen der Angewandten Psychologie für Menschen im Alltag sicherstellen. Zehn Jahre ZHAW bedeuten für uns: Tradition mit Innovation zum Erfolg führen!

Die Zahl der Bachelor- und Masterstudierenden am Departement Angewandte Psychologie ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. 2016 gab es so viele Anmeldungen wie nie zuvor – insgesamt haben 184 Studierende ihr Studium in Angewandter Psychologie begonnen, davon 102 im Bachelor- und 82 im Masterstudium. Ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben im letzten Jahr 48 Master- und 80 Bachelorstudierende.

Engere Vernetzung von Studium und Forschung

2016 wurde die Abteilung «Studium und Forschung» in ein Institut umgewandelt. Die Struktur des neuen Psychologischen Instituts vernetzt die Bereiche Studium und Forschung stärker. Studierende bekommen mehr Möglichkeiten, in Forschungsprojekten mitzuwirken, und Forschungsergebnisse fliessen schneller in die Lehre ein. Strukturell wurde das Psychologische Institut unterteilt in das Zentrum Lehre und die Fachgruppen «Angewandte Kognitionspsychologie», «Diagnostik und Beratung», «Entwicklungs- und Familienpsychologie», «Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie», «Medienpsychologie», «Organisationsentwicklung und -beratung» sowie «Verkehrs-, Sicherheits- und Umweltpsychologie». Der Fokus des neuen Instituts liegt auf den vier strategischen Schwerpunkten «Psychische Gesundheit und Wohlbefinden», «Erleben und Verhalten im Kontext sozialer und technologischer Innovationen», «Umgang mit Risiken und Entscheidungsprozessen» sowie «Vielfalt von menschlichen Entwicklungen, Arbeits- und Lebensformen». An der Gründungsfeier erhielten interessierte Bezugsgruppen im direkten Dialog mit den Vertreter/-innen der Fachgruppen und des Zentrums Lehre einen Einblick in die Forschungsprojekte und in das Studium.

Mehr Zukunftsorientierung für Studierende

Im neuen Projekt «Krisen – (k)ein Tabu?!» werden Studierende geschult, psychische Krisen bei Mitstudierenden besser wahrzunehmen und sensibel anzusprechen. Das Projekt wird gemeinsam mit der Stiftung Pro Mente Sana durchgeführt. Für Studierende wurde zudem die Veranstaltung «Perspektiven» ins Leben gerufen. Sie bietet viermal im Jahr eine Orientierungsplattform, an der Psychologinnen und Psychologen von ihrem Berufseinstieg und ihrem Berufsalltag berichten. Um mit ehemaligen Studierenden in Kontakt zu bleiben, wurde erstmals ein Alumni-Anlass durchgeführt, an dem sich Ehemalige wieder begegnen, austauschen und neu vernetzen konnten.

Direktor Departement
Prof. Dr. Christoph Steinebach

Institute
• IAP Institut für Angewandte Psychologie
• Psychologisches Institut

www.zhaw.ch/iap
www.zhaw.ch/psychologie/pi

Neue Ansätze in der Weiterbildung

2016 war die Nachfrage nach Weiterbildungslehrgängen so gross, dass viele Kurse mehrfach durchgeführt wurden. So fand zum Beispiel der CAS Beratung in der Praxis fünfmal statt, der CAS Change Management viermal und der MAS Berufs-, Studien- & Laufbahnberatung zweimal. Der MAS Ausbildungsmanagement wurde im letzten Jahr einem Reengineering unterzogen und wurde didaktisch-methodisch als Blended Learning-Angebot neu konzipiert. Ein neues Coaching-Angebot entstand mit dem CAS Integrative Verfahren im Coaching. Damit konnte dem Wunsch vieler Weiterbildungsteilnehmenden entsprochen werden, die in ihrer Coaching-Praxis intuitiv, erfahrungsbasiert und analog arbeiten wollen. Auch im Bereich Führung entstand ein neues Angebot: Im CAS Leadership Basic Flex entwickeln Teilnehmende grundlegende Kompetenzen für eine erfolgreiche Führungsarbeit. Der CAS setzt sich aus verschiedenen Weiterbildungskursen zusammen und ermöglicht individuelle Schwerpunkte.

Blended Learning in Unternehmen

Unsere Dienstleistungen für Unternehmen waren auch 2016 sehr gefragt. In der Führungsentwicklung konnten beispielsweise mit einem speziellen Blended Learning-Modell neue Unternehmenskunden dazugewonnen werden. Im Bereich Verkehrs- und Sicherheitspsychologie wurde zudem ein neues sicherheitspsychologisches Kompetenzmodell entwickelt, das künftig als Grundlage für Eignungsuntersuchungen dienen soll.

Kompaktes Wissen spannend vermittelt

Der Psychotherapie-Kongress zum Thema «Freud in der Psychotherapie» fand grossen Anklang. In Kooperation mit dem Kantonalen Gewerbeverband, der ZKB, der KMU link AG und der Universität St. Gallen wurde der Anlass «Unternehmer-Zvieri» zum Thema Unternehmensnachfolge gleich zweimal durchgeführt. Das Thema «Laufbahnen im Sport» ist Fokus eines neuen Forschungsprojektes von Swiss Olympic, der Universität Bern und des IAP. Besonders erfolgreich startete dieses Jahr das neue Weiterbildungsformat «IAP Kompakt». Darin werden den Teilnehmenden in monatlichen Abendveranstaltungen psychologische Alltagsphänomene in einem Mix aus Theorie und Praxis nähergebracht.



IAP-Studie: Der Mensch in der neuen Arbeitswelt

Neue Technologien, neue Formen der Arbeit und Zusammenarbeit, mobile Arbeitsplätze und andere Entwicklungen verändern die Arbeitswelt. Die IAP-Studie «Der Mensch in der neuen Arbeitswelt» richtet den Blick auf den Menschen und untersucht, wie Fach- und Führungspersonen in der Schweiz die zunehmende Flexibilisierung der Arbeitswelt erleben.



Integration von Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen

Im Rahmen eines BREF-Projektes unterstützt das Psychologische Institut ein Arbeitsintegrationsprogramm von «lifetime health». Das Programm verbessert die Integration von Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen in den Arbeitsmarkt und wurde nun durch das Angebot einer begleitenden Psychotherapeutin ergänzt. Um den Erfolg des Projekts zu überprüfen, wird eine randomisierte kontrollierte Studie durchgeführt.

Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen

Mit der Wahl einer neuen Departementsdirektorin wurden im Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen 2016 wichtige Weichen gestellt. Der Wechsel in der Leitung bietet Möglichkeiten für Rückblick und Ausblick zur künftigen Gestaltung des Departements unter Berücksichtigung seines sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Umfelds. Die Umbauten auf dem Lagerplatzareal nehmen langsam Formen an und versprechen eindruckliche Räumlichkeiten für Studierende und Dozierende.

Auch 2016 setzte sich das Departement für eine stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit ein: Zwischen den Disziplinen Architektur und Bauingenieurwesen, zwischen Lehre, Praxis und Forschung und zwischen Hochschule und Berufswelt. Im Juli hat der Fachhochschulrat Oya Atalay Franck zur neuen Departementsdirektorin per 1. Februar 2017 ernannt. Die an der ETH Zürich promovierte Architektin und bisherige Studiengangleiterin des Bachelor- und Masterprogramms Architektur folgt auf Stephan Mäder, der per Ende Januar 2017 pensioniert worden ist. Mäder hat das Departement seit 1998 geleitet.

Lehre und Weiterbildung

Der wichtige Einstieg ins erste Jahr (Assessmentstufe) des Bachelorstudiengangs Architektur erfolgte 2016 über Projektarbeiten zu den Themen «Fassadenraum» oder «Das Seefeld und seine Bauten». Im zweiten Jahreskurs wurden Umbauprojekte in der Retortenstadt E.U.R. 1938–42 (Esposizione Universale di Roma/Weltausstellung Rom) bearbeitet. Im vierten Semester ging es um ein neues Stadtzentrum in Potsdam, Berlin. Die Studierenden im dritten Jahreskurs erarbeiteten Projekte für ein Portalgebäude auf dem Bührlé-Areal in Zürich-Oerlikon, das im Frühlingsemester 2016 auch stadträumlich untersucht wurde.

Im Masterprogramm Architektur werden die Aufgaben für die Studios jeweils von den beiden Instituten Konstruktives Entwerfen (IKE) und Urban Landscape (IUL) unter Berücksichtigung von Forschungsprojekten gestellt. Im Frühlingsemester 2016 waren dies: «Mitten im Dorf» für das Studio «Urban Project» in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt und dem Amt für Raumentwicklung des Kantons St. Gallen sowie «Setzungen – Kritischer Regionalismus in Teufen» für das Studio «Constructive Project». Im Herbstsemester folgten die Projekte «Arbeitslandschaften von morgen», «High Rise – Low Cost: Hochhäuser in Zürich» und «Die lichte Stadt: Entwicklungsstudien für Wunsiedel im deutschen Grenzgebiet gegen Tschechien». Die Resultate der studentischen Arbeiten der letzten Jahre werden in zwei Dokumentationen zusammengefasst und publiziert.

Studienreisen führten nach Amsterdam, Ankaran, Antwerpen, Belgrad, Bordeaux, Lissabon, Guimarães, Delft, Ljubljana, Marseille, Paris, Potsdam, Rom, Saintonge, Sinop, Triest, Turin, Wien, eine Weiterbildungsreise der Dozierenden nach Santiago di Compostela und La Coruña. Im Oktober war das Departement zum Hochschul-

Direktor Departement

Prof. Stephan Mäder,
dipl. Arch. ETH, BSA, SIA

Institute

- IKE Institut Konstruktives Entwerfen
- IUL Institut Urban Landscape

www.zhaw.ch/archbau

tag und zur Feier des zwanzigjährigen Jubiläums der Gründung der Architekturfakultät der Universität Guimarães eingeladen.

Im Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen wurde die Seminarwoche zum Thema «Brücken» 2016 erstmals extern im Safiental durchgeführt. Dank der Unterstützung des Tiefbauamtes Graubünden und des dortigen Brückenbauverantwortlichen konnten die Studierenden ihre Kenntnisse im Brückenbau an realen Fragestellungen vertiefen. Für das neue fachtechnische Modul «Eisenbahntechnik» konnte ein SBB-Experte gewonnen werden. Dadurch kann die Qualität und der Praxisbezug des Curriculums weiter verbessert werden.

2016 waren am Departement insgesamt 441 Studierende eingeschrieben, davon 247 im Bachelor- und 43 im Masterprogramm des Studiengangs Architektur sowie 151 im Bachelorprogramm Bauingenieurwesen. Im September 2016 erhielten 29 Diplomanden den Master in Architektur, 102 den Bachelor in Architektur und 32 den Bachelor in Bauingenieurwesen.

Forschung & Entwicklung und Dienstleistung

Am IUL kamen zwei Forschungsprojekte zum Abschluss: «Verdichtung von Siedlungsstrukturen der Nachkriegszeit» sowie «Siedlungsränder – Strategien für die städtebauliche Gestaltung des Übergangsbereichs von Siedlungsraum zu Landschaftsraum». Im November organisierte das IUL im Stadthaus Winterthur die Tagung «Zwischen Ideal und Empirie: Proportionen und Wahrnehmung in Architektur und Städtebau». Das IKE brachte die Publikation «Zu Hause im Stahl: Räumliche und konstruktive Betrachtungen zu Stahl im Wohnungsbau» heraus. Der Sommerworkshop des IKE, der 2016 zum zweiten Mal stattfand, erfolgte in Kooperation mit der TU Wien, der UDK Berlin und den Universitäten von Guimarães und Ljubljana. Das Thema lautete «Re-Defining Affordable». Im Herbst zeigte das IKE den Ausstellungspavillon der Fachgruppe Faser-Verbund-Kunststoffe (FVK) auf dem Campus Technikumstrasse in Winterthur.

Im Herbst konnte in der Halle 180 die Ausstellung «Angelo Mangiarotti – La Tettonica dell'Assemblaggio» gezeigt werden. Die traditionsreiche Vortragsreihe «Blauer Montag» behandelte die Themen «Idealstadt im 21. Jahrhundert» und «Architekturen in Skizzen und Comics». Wiederum konnten für beide Zyklen renommierte Referentinnen und Referenten gewonnen werden.



Dernière an der Lagerstrasse in Zürich

Im Juli fand an der ehemaligen Hochschule für Technik Zürich zum würdigen Abschluss der 80-jährigen Geschichte dieser ausgezeichneten Ausbildungsstätte eine Feier statt. Die Dozierenden führten die Kurse mit grossem Engagement zu Ende. Neu finden das Vollzeit- und das Teilzeitstudium der Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen ausschliesslich in Winterthur statt.



Sommerworkshop Ljubljana

Im Rahmen der Partnerschaft mit diversen Hochschulen fand im September in Ljubljana der dritte Tempus SEHSI Sommerworkshop statt. SEHSI steht für «Regional Sustainable Development on the Basis of Eco-Human Synergetic Interaction», das Thema lautete «Paths to Self-Sufficiency/Ljubljana-Self-Sufficient City». Beteiligt waren neben der ZHAW die Universität Ljubljana, die Technischen Universitäten Graz und Wien, das American College Skopje, die Universität Split, die UPV-ETSAV Valencia sowie Hochschulen aus der Ukraine (Lwiw/Lemberg, Kiew, Odessa, Charkiw und Dnipropetrov'sk).

Gesundheit

Im Jubiläumsjahr startete am Departement Gesundheit der schweizweit einzige Bachelorstudiengang Gesundheitsförderung und Prävention. Nach zehn Jahren Aufbauarbeit ging der Gründungsdirektor Peter C. Meyer in Pension und übergab die Leitung seinem Nachfolger Andreas Gerber-Grote. Im EU-Forschungsprojekt XoSoft entwickeln ZHAW-Forschende aus den Bereichen Technik und Gesundheit intelligente Leggings für Menschen, die beim Gehen beeinträchtigt sind.

Zehn Jahre Tertiärisierung der Gesundheitsberufe

Mit dem Departement Gesundheit, das 2006 in Winterthur seinen Betrieb aufnahm, ist an der ZHAW ein neuer Hochschulzweig entstanden. In der letzten Dekade ist es den Verantwortlichen der Hochschule gelungen, die Ausbildungen für Hebammen sowie in Ergo-, Physiotherapie und Pflege zu akademisieren. Mit einem Tag der offenen Tür und einer Jubiläumsfeier wurde die erfolgreiche Aufbauarbeit gewürdigt. Das Departement Gesundheit sei heute eine anerkannte und respektierte Institution, stellte Bildungsdirektorin Silvia Steiner im Rahmen der Jubiläumsfeier fest, «ein wichtiger Pfeiler im Bildungswesen des Kantons Zürich».

Stabübergabe in der Direktion

Mit dieser Anerkennung für die gelungene Tertiärisierung der Gesundheitsberufe an der ZHAW fiel Gründungsdirektor Prof. Dr. Peter C. Meyer der Abschied nach zehn Jahren Aufbauarbeit etwas leichter. Er ging Ende April in Pension und übergab die Leitung des Departements an den Gesundheitswissenschaftler und -ökonom Prof. Dr. Andreas Gerber-Grote.

Meilensteine in der Lehre

Mit dem erfolgreichen Start des schweizweit ersten Bachelorstudiengangs Gesundheitsförderung und Prävention hat das Departement Gesundheit im September 2016 einen Meilenstein in der Ausbildung von Health Professionals gesetzt. Als künftige Gesundheitsförderinnen und -förderer verfolgen die ersten 46 Studierenden das Ziel, der gesamten Bevölkerung ein gesundes Leben zu ermöglichen und Krankheitsrisiken zu mindern. Ihre Arbeit setzt also an, bevor eine Krankheit eintritt. Der neue Studiengang entspricht den wachsenden Anforderungen an die Gesundheitsvorsorge und soll helfen, das Schweizer Gesundheitswesen zu entlasten.

Der Zürcher Regierungsrat hat 2016 beschlossen, die Zahl der Studienplätze zu erhöhen. Neu sind es 78 Studienplätze in der Ergotherapie, 126 in der Pflege und in der Physiotherapie. Bei der Gesundheitsförderung und Prävention (66) sowie den Hebammen (66) bleiben die Studienplätze unverändert. Damit können im Herbst 2017 insgesamt 462 neue Studierende ihr Bachelorstudium am Departement Gesundheit beginnen.

Direktor Departement
Prof. Dr. Andreas Gerber-Grote

- Institute**
- Institut für Ergotherapie
 - Institut für Gesundheitswissenschaften
 - Institut für Hebammen
 - Institut für Pflege
 - Institut für Physiotherapie

www.zhaw.ch/gesundheit

Ein weiterer Meilenstein wurde in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich erreicht. Zum ersten Mal besuchten Masterstudierende der FH-Gesundheitsberufe und angehende Mediziner gemeinsam Seminare. Im Modul «Die ärztliche Rolle» tauschten sich die beiden Studierendengruppen zur interprofessionellen Zusammenarbeit aus. Weitere gemeinsame Ausbildungsgefässe werden geprüft.

Interdisziplinär und international forschen

In der Forschung und Entwicklung verstärkte das Departement Gesundheit die interdisziplinäre und die internationale Vernetzung. Ein Beispiel für diesen Weg ist das im April 2016 gestartete Forschungsprojekt XoSoft, in dem Forschende aus der ZHAW School of Engineering und dem Departement Gesundheit zusammen mit europäischen Partnern ein Soft-Exoskelett für Menschen mit Gehbeeinträchtigung entwickeln. Das verwendete Material soll lernfähig sein und sich je nach Bewegungsablauf mehr oder weniger versteifen (siehe auch Beitrag «Europäisch forschen», Seite 15).

In einer Kooperation aller fünf Schweizer Hochschulen mit einem Fachbereich Gesundheit werden eine Strategie und Massnahmen gegen den Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen erarbeitet. Das Departement Gesundheit beteiligt sich mit dem bis 2020 laufenden Projekt «Berufskarrieren und Berufsverweildauer Gesundheitsberufe» an der Zusammenarbeit. Zudem wurde gemeinsam mit den Leistungsbereichen Lehre, Weiterbildung und Dienstleistungen ein Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkt in der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen definiert.

Analyse der Weiterbildung

Die Weiterbildungsangebote des Departements Gesundheit unterstützen die berufliche und persönliche Entwicklung von Health Professionals zu jedem Zeitpunkt ihrer Laufbahn. Sie werden in den verschiedenen Berufsfeldern sehr geschätzt, stehen aber in Konkurrenz zu anderen Angeboten im In- und Ausland. Mit dem Ziel, die Konkurrenzfähigkeit zu erhöhen, wurde die Weiterbildung 2016 analysiert. Basierend auf den Ergebnissen wurden Massnahmen definiert, wie die Angebote besser ausgelastet werden können und mehr Erträge einbringen. Die Massnahmen werden in Zukunft laufend evaluiert.



Grosses Interesse an internationaler Winter School

Wie gelingt interprofessionelle Zusammenarbeit bei Fachleuten im Gesundheits- und Sozialwesen in der Schweiz und in anderen Ländern? Zu diesen Fragen haben sich im Januar 2016 rund 100 Studierende und 20 Dozierende aus elf Ländern in Winterthur ausgetauscht. Die in Englisch geführte Winter School ist eine Kooperation zwischen den ZHAW-Departementen Gesundheit und Soziale Arbeit sowie den Netzwerken INUAS und Coehre. Sie dauert vier Wochen und findet seit 2015 jährlich statt.



SAMW-Award für Interprofessionalität

Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften hat 2016 den SAMW-Award «Interprofessionalität» unter anderem an zwei Projekte des Departements Gesundheit verliehen. Ausgezeichnet wurden das Konzept zum Weiterbildungslehrgang «Klinische Fachspezialistin» sowie das interprofessionelle Modul «Herausfordernde Berufspraxis und Kooperation», in dem Bachelorstudierende aller Studiengänge die Zusammenarbeit mit anderen Health Professionals lernen und üben.

Life Sciences und Facility Management

Der Aufbau neuer Angebote im Bachelorstudiengang Umweltingenieurwesen, die Ergänzung des Master of Science in Life Sciences durch die Vertiefung Applied Computational Life Sciences sowie die Vorbereitung des neuen Masterprogramms Umwelt und Natürliche Ressourcen prägen neben dem Start des ICBT Instituts für Chemie und Biotechnologie das Jahr 2016. Im ICBT werden langjährige Erfahrung und fachliche Expertise aus Biotechnologie und Chemie in einer Tiefe und Vollständigkeit kombiniert, die national einzigartig sind.

Neue Angebote im Bachelor- und Masterstudium

Seit Herbstsemester 2016 können Studierende im Bachelorstudium Umweltingenieurwesen zwei neue Vertiefungsrichtungen wählen: Die Vertiefung «Umweltsysteme und Nachhaltige Entwicklung» bildet Fachleute aus, die Projekte von der Planung bis zur Umsetzung von Nachhaltigkeit begleiten können. Die Vertiefung «Erneuerbare Energien und Ökotechnologien» legt ihren Schwerpunkt auf die Integration dieser Themen in den Gebäudebereich. Mitte Dezember 2016 hat der Fachhochschulrat des Kantons Zürich den neuen MSc Umwelt und Natürliche Ressourcen bewilligt. Der konsekutive Studiengang ist international ausgerichtet und beinhaltet Kooperationen mit renommierten Universitäten. Er umfasst 90 ECTS und baut konsekutiv auf dem Bachelor Umweltingenieurwesen auf.

Die Digitalisierung in den Life Sciences findet in einem neuen Bildungsangebot ihren Niederschlag. Die englischsprachige Vertiefung Applied Computational Life Sciences startet im Rahmen des Masterstudiums Life Sciences im Herbst 2017. Beteiligt sind verschiedene ZHAW-Institute, die Federführung hat das Institut für Angewandte Simulation.

Vielversprechende Forschung und Dienstleistungen

Die ZHAW in Wädenswil hat zusammen mit der Schweizerischen Berufsorganisation für Traditionelle Chinesische Medizin TCM Ende August 2016 den ersten Garten für chinesische Arzneipflanzen in der Schweiz eröffnet. Der Lern- und Forschungsgarten ist Teil der öffentlichen Gärten auf dem ZHAW-Campus Grüental. Er steht angehenden TCM-Berufsleuten sowie den Forschenden im Bereich Phytopharmazie zur Verfügung und ist frei zugänglich. Auf rund tausend Quadratmetern wird ein Grundsortiment von über hundert Pflanzenarten gepflegt.

Nach Auslaufen der ersten Phase (2014 bis 2016) des Schweizerischen Kompetenznetzwerks für Bioenergieforschung «SCCER BIOSWEET Biomass for Swiss Energy Future» wurde im Herbst die zweite Phase (2017 bis 2020) durch die KTI bewilligt. Forschende in der Fachstelle Umweltbiotechnologie befassen sich im Projekt mit «Biologischer Methanisierung» und «Biogas in der Landwirtschaft». Die Zielsetzungen umfassen dabei neben dem Betrieb von Labor- und Pilotanlagen in Wädenswil auch die Initiierung von Pilot- und Demonstrationsprojekten im halbtechnischen Massstab in Zusammenarbeit mit industriellen Partnern.

Direktor Departement

Prof. Dr. Urs Hilber

Institute

- IAS Institut für Angewandte Simulation
- ICBT Institut für Chemie und Biotechnologie
- IFM Institut für Facility Management
- ILGI Institut für Lebensmittel- und Getränkeinnovation
- IUNR Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

www.zhaw.ch/lisfm

Im Herbst 2016 startete das zwei Jahre dauernde NFP 69 Projekt «Innovations for a future-oriented consumption and animal production NOVAnimal». Das trans- und multidisziplinäre Projekt wird von Priska Baur und Jürg Minsch vom Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen geleitet. Über zwei Dutzend Forschende aus sieben Institutionen arbeiten mit (Agroscope, BFH, CCRS, EBPI der Universität Zürich, FHNW, FiBL). Zusammen mit Praxispartnern werden Strategien und Empfehlungen für eine gesunde und nachhaltige Schweizer Esskultur und für mehr Kreativität und Vielfalt auf dem Teller erarbeitet.

Personelle Veränderungen und Strategie 2025

Prof. Dr.-Ing. Antje Junghans hat per 1. Dezember 2016 die Leitung des Instituts für Facility Management übernommen. Sie folgt auf Prof. Thomas Wehrmüller, der Ende Jahr in Pension ging. Antje Junghans war zuvor Professorin für Facility Management an der Norwegian University of Science and Technology NTNU in Trondheim und Visiting Scholar an der University of California in Berkeley. Sie ist international hervorragend vernetzt und zeichnet sich durch beeindruckende Leistungen in Forschung und Lehre aus.

Basierend auf der Hochschulstrategie hat das Departement LSFM seine Strategie 2025 erarbeitet. Die Strategie erläutert, «WIE» und «WAS» am Departement gearbeitet werden wird: «ZHAW Life Sciences und Facility Management: Studieren und Forschen in Wädenswil – praxisnah, kreativ, leidenschaftlich und reflektiert.» «Environment, Food, Health – mit unseren Kompetenzen in Life Sciences und Facility Management leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Lösung unserer gesellschaftlichen Herausforderungen und zur Erhöhung unserer Lebensqualität.» Ergänzt wird das Strategiedokument des Departements mit seinen Institutsstrategien, in welchen die fachlich-inhaltlichen Schwerpunkte spezifiziert werden.



Netzwerk FoodPlus

Das 2016 gegründete Netzwerk FoodPlus soll Themen in den Bereichen Lebensmittel, Pflanzen, Umwelt und Gesundheit bearbeiten, entwickeln und vorantreiben. So kommen das hohe Fachwissen der ZHAW-Institute in Wädenswil und die Innovationen aus den Unternehmen der Region näher zusammen, was den Zugang zu gemeinsamen Projekten vereinfacht und fördert. Die Trägerorganisationen sind die Standortförderung Zimmerberg-Sihltal, Agroscope, ZHAW LSFM sowie das Technologiezentrum Schwyz.



Ökobeichtstuhl

Als innovatives Sciencetainment-Konzept darf die Entwicklung des Ökobeichtstuhls des Instituts für Umwelt und Natürliche Ressourcen betrachtet werden. Der Beichtstuhl will die Bevölkerung auf spielerische Weise sensibilisieren, aufklären und zum Umdenken anregen. Er hat 2016 als mobile Einheit tage- und wochenweise Jugendanlässe, Messen, Gemeinde- und Stadtanlässe, Umwelttage, Ausstellungen sowie Schulen und Hochschulen besucht.

School of Engineering

Big Data und Digitalisierung sind aktuelle Themen, mit denen sich die School of Engineering im Jahr 2016 intensiv beschäftigt hat. Im Fokus standen dabei neue Lehrformen und Weiterbildungsangebote, aber auch Forschungsplattformen und -projekte rund um Data Science, Industrie 4.0, Systemmedizin und Smart City. Mit der Swiss Alliance for Data-Intensive Services haben Forschende der School of Engineering ein schweizweites Bündnis aus Hochschulen und Unternehmen ins Leben gerufen, das von der KTI gefördert wird und zur Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen auf der Grundlage digitaler Daten beiträgt.

Förderung digitaler Lehrformen

Die zunehmende Digitalisierung in allen Lebensbereichen fordert und ermöglicht neue Didaktikkonzepte. Sowohl der Arbeitsmarkt als auch die Erwartungen und Ansprüche künftiger Studierender an Unterrichts- und Lehrformen verändern sich mit der häufigen Nutzung von digitalen Medien und Devices. Der Zugang zu Wissen und Information lässt individualisiertes Lernen zu, indem er zeitlich und örtlich unabhängig wird. Im Rahmen von Pilotprojekten testet die School of Engineering deshalb neue digitale Lehrformen. Bei einer internen Ausschreibung wurden verschiedene Konzepte ausgewählt, die nun in einzelnen Unterrichtsmodulen umgesetzt und anschliessend evaluiert werden. Im Zentrum stehen dabei der Einsatz von Lernvideos oder interaktiven Simulatoren im Unterricht sowie die Arbeit mit Virtual-Reality-Umgebungen und vernetzten Wissensplattformen (siehe auch Beitrag «Höhere Attraktivität der Lehre», Seite 19).

Ausbau des Weiterbildungsangebots

Unternehmen verlangen zunehmend nach Datenspezialisten, die Methoden der Informatik, Mathematik und Statistik beherrschen. Dies zeigt sich unter anderem am grossen Interesse an Weiterbildungen im Bereich Data Science. Die School of Engineering hat in den vergangenen Jahren mehrere Weiterbildungsangebote in diesem Bereich aufgebaut. Aufgrund der anhaltend hohen Nachfrage hat sie 2016 weitere Certificates of Advanced Studies (CAS) in Statistical Modelling, Machine Intelligence und Data Product Design eingeführt. Ausserdem wurde ein Weiterbildungsmaster (MAS) in Data Science vom Fachhochschulrat genehmigt. Ein weiteres Thema, das Unternehmen diverser Branchen intensiv beschäftigt, ist die Transformation zu Industrie 4.0. Neue Technologien brechen bestehende Wertschöpfungsketten auf, erfordern neue Geschäftsmodelle und verändern ganze Industriezweige. Das dafür notwendige Wissen liefert der CAS Industrie 4.0 – von der Idee zur Umsetzung, der 2016 eingeführt wurde.

Neue Projekte in der Energie- und Gesundheitsforschung

Im Rahmen des EU-Förderprogramms Horizon 2020 forscht die School of Engineering gemeinsam mit Hochschulen aus Deutschland, Belgien und Grossbritannien sowie mehreren Wirtschaftspartnern an einer neuen Netzwerktechnologie zur thermischen Energieversorgung. Ein multifunktionales Versorgungsnetz nimmt dezentrale Energiereserven wie Abwärme auf und speichert diese. Anschliessend gibt es sie bedarfsgerecht unter anderem für

Direktorin Departement

Prof. Dr. Martina Hirayama

Institute

- IAMP Institut für Angewandte Mathematik und Physik
- ICP Institute of Computational Physics
- IDP Institut für Datenanalyse und Prozessdesign
- IEFE Institut für Energiesysteme und Fluid-Engineering
- IMES Institut für Mechanische Systeme
- IMPE Institute of Materials and Process Engineering

- IMS Institut für Mechatronische Systeme
- INE Institut für Nachhaltige Entwicklung
- InES Institute of Embedded Systems
- InIT Institut für angewandte Informationstechnologie

www.zhaw.ch/engineering

Heizung, Kühlung und Klimatisierung in Gebäuden ab. Auf diese Weise werden bisher nicht nutzbare Abwärmequellen für verschiedene Energieverbraucher erschlossen. In einem Projekt des Bundesamts für Energie analysieren Forschende der School of Engineering gemeinsam mit nationalen Partnern die kosteneffizientesten technischen Möglichkeiten für die Erweiterung von Niederspannungsnetzen, bei denen ein starker Zubau von Solarstromerzeugern stattfindet.

In der Gesundheitsforschung konnte sich die School of Engineering im Berichtsjahr an mehreren internationalen und nationalen Projekten beteiligen. Gemeinsam mit dem Adolphe Merkle Institut der Universität Fribourg haben Forschende eine neue Methode entwickelt, um Nanopartikel so präzise zu messen, damit sich diese optimal für die Krebstherapie herstellen und dosieren lassen. Dafür werden die den Patienten verabreichten Nanopartikel magnetisch erhitzt, wodurch Tumorzellen abgetötet werden. In einem weiteren Projekt hat ein Forscherteam die Basis zum Erstellen einer virtuellen Operationsumgebung entwickelt. Ärzte könnten damit in Zukunft die Planung und Durchführung von Operationen am Knie simulieren und so Risiken oder postoperativen Nebenwirkungen vorbeugen.

Neue Plattformen

Um aktuelle Themen institutsübergreifend bearbeiten zu können, hat die School of Engineering im Jahr 2016 interdisziplinäre Plattformen geschaffen. Diese widmen sich der Forschung und dem Aufbau von Lehrangeboten in den Themengebieten Data Science, Industrie 4.0, Smart Cities & Regions, Systemmedizin, Intelligent Motion, Photonics und Photovoltaik. Gemeinsam mit Partnern wie Swissmem oder der Handelskammer Winterthur wurden bereits erste Fachtagungen realisiert und Veranstaltungsreihen ins Leben gerufen.



Beteiligung am Bau der weltweit leistungsstärksten Neutronenquelle
Im schwedischen Lund entsteht mit der European Spallation Source (ESS) der weltweit grösste Neutronenbeschleuniger für Forschungszwecke. Er soll neue Erkenntnisse in der Materialforschung und Werkstofftechnik liefern. 17 europäische Staaten sind in die Planung und den Betrieb der Forschungseinrichtung eingebunden, darunter auch die Schweiz. Am Design und der Verifikation bzw. Validierung sicherheitskritischer Systeme ist die School of Engineering massgeblich beteiligt.



Google-Funktion für Datenbanken in der Bioinformatik
Rasante Fortschritte in der DNA-Sequenzierung verwandeln die Biowissenschaften in eine äusserst datenintensive Disziplin. Eine der grössten Herausforderungen dabei ist die effiziente Analyse von Bioinformatikdatenbanken, die Unmengen an biologischem Wissen enthalten. Forschende der School of Engineering entwickeln nun gemeinsam mit Partnern eine intuitive Suchfunktion für komplexe Bioinformatikdatenbanken. Der SNF fördert das Projekt im Rahmen seines Nationalen Forschungsprogramms Big Data.

School of Management and Law

2016 war für die ZHAW School of Management and Law (SML) ein Jahr im Zeichen des Wachstums. Dank neuer Angebote in Lehre und Weiterbildung stieg die Zahl der Studierenden und Weiterbildungsteilnehmenden stark an. Die 2014 erlangte AACSB-Akkreditierung hat zur weiteren Steigerung der Qualität in mehreren Bereichen geführt. Dank einer neuen Strategie ist die SML auch für künftige Herausforderungen gewappnet.

2016 hat die ZHAW School of Management and Law (SML) ihre neue Strategie verabschiedet und letzte Lücken in ihrer Kompetenzkarte geschlossen. Jeder der acht Kompetenzschwerpunkte wird nun durch eine Abteilung oder ein Institut abgedeckt und in einem Bachelor- und Masterstudiengang vermittelt. Mit der neuen Strategie positioniert sich die SML für künftige Herausforderungen. Das deutliche Wachstum in mehreren Bereichen bestätigt den eingeschlagenen Weg und stimmt für die Zukunft positiv – trotz knapper werdenden Mitteln und steigender Wettbewerbsintensität.

Strategie umfassend überarbeitet

Auf Basis der neuen ZHAW-Hochschulstrategie 2015–2025, der bisherigen SML-Strategie und unter Berücksichtigung aktueller Trends, Chancen und Herausforderungen hat die SML eine neue Strategie verabschiedet. Sie konkretisiert die Aktivitäten und formuliert Stossrichtungen für Themen wie «Digitalisierung» oder «Nachhaltigkeit», die bislang nicht explizit abgedeckt waren. Sie legt die strategischen Branchen und Disziplinen fest, wo der Austausch mit der Praxis intensiviert und mehr gemeinsame Projekte realisiert werden sollen. Sie definiert die Rolle der Dozierenden, die vermehrt als Coaches agieren müssen, und nennt die Kompetenzen, die den Studierenden vermittelt werden. Auch sollen deren kritisches Denken, gesellschaftliches Engagement und unternehmerischer Geist gestärkt werden, was ebenso für die Mitarbeitenden gilt. Damit verfügt die SML über ein aktuelles und umfassendes Strategiepapier, das als Grundlage für die nächsten Jahre dient.

Starkes Wachstum in Lehre und Weiterbildung

2016 haben sich die Studierendenzahlen sehr positiv entwickelt. So zählte die SML 3 956 Bachelorstudierende (Vorjahr: 3 782) und 561 Masterstudierende (Vorjahr 379). Beides sind neue Rekordwerte. Zur markanten Steigerung auf Masterstufe (+48 Prozent) haben die neuen Studiengänge MSc International Business sowie MSc Accounting and Controlling massgeblich beigetragen. Immer mehr Studierende entscheiden sich für das Teilzeit-Modell. Positiv sind auch die Erfahrungen mit dem neuen FLEX-Modell, bei dem die Präsenzzeiten zugunsten von Online-Inhalten um weitere rund 50 Prozent reduziert sind. Nach einer Stabilisierung im Vorjahr stieg die Zahl der Weiterbildungsteilnehmenden wieder stark an. 2 350 Personen waren es 2016 – rund 17 Prozent mehr als im Vorjahr. Die SML hat

Direktor Departement

Prof. André Haelg, lic. iur., MBA

Abteilungen und Institute

- ABF Abteilung Banking, Finance, Insurance
- ABL Abteilung Business Law
- AGM Abteilung General Management
- AIB Abteilung International Business
- AOS Abteilung Operations & Services
- APS Abteilung Public Sector
- IFI Institut für Financial Management
- IMI International Management Institute
- IMM Institut für Marketing Management
- IWI Institut für Wirtschaftsinformatik

- IVM Institut für Verwaltungs-Management
- IWA Institut für Wealth and Asset Management
- WIG Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie sowie zusätzlich 11 Zentren und Fachstellen

www.zhaw.ch/sml

sich in dem hart umkämpften Markt also nicht nur behauptet, sondern dank neuer Produkte deutlich zugelegt. Auch für die Zukunft ist die SML gut aufgestellt. So hat der Fachhochschulrat vier neue MAS-Studiengänge in den Bereichen Compliance, Digitale Transformation, Health Care & Marketing sowie Wealth Management bewilligt.

Erfreuliche Publikationstätigkeit

Mit der AACSB-Akkreditierung verpflichtet sich die SML zur kontinuierlichen Verbesserung. Insbesondere bei der wissenschaftlichen Publikationstätigkeit sind besondere Anstrengungen nötig. Umso erfreulicher ist es, dass die Anzahl der peer-reviewed und high-quality Publikationen pro Kopf gegenüber dem Vorjahr erneut gestiegen ist. Highlights waren das Whitepaper «European Government Bond Dynamics and Stability Policies: Taming Contagion Risks» oder die Publikation «Implicit CO₂ Prices of Fossil Fuel Use in Switzerland», die mit dem internen Publication Award ausgezeichnet wurden. Weitere Beispiele sind der 500-Seiten starke Band «Kommentierte Musterklagen zum Vertrags- und zum Haftpflichtrecht», ein Lehrbuch zur angewandten Unternehmensethik oder die neuste Ausgabe der Lehrmittelreihe «SML essentials» über Corporate Responsibility Management. Hinzu kommen diverse Studien aus Bereichen wie Banking, Energie, Gesundheitsökonomie, Marketing oder Wirtschaftsinformatik.

Hochkarätige Gäste

Im November hatte Michael Matthiessen, der neue EU-Botschafter für die Schweiz, einen seiner ersten öffentlichen Auftritte im Volkartgebäude. Er setzte die Tradition seiner beiden Vorgänger fort, die ebenfalls gleich zu Beginn der Amtszeit an der SML gastierten. Im Sommer besuchte Stefan Müller, parlamentarischer Staatssekretär bei der deutschen Bundesministerin für Bildung und Forschung, die SML. Viel Prominenz aus Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Gesellschaft beehrte die SML auch im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen, wie dem Alumni Homecoming Day, der 20-Jahre-Feier des Instituts für Verwaltungsmanagement, der International Week, der ersten Schweizer Tagung zur Litigation-PR sowie im Rahmen der Veranstaltungsreihen «Atelier de la Concurrence» oder «Finance Circle».



Zwei MSc erfolgreich gestartet

Die beiden neuen MSc International Business sowie Accounting and Controlling sind 2016 erstmals gestartet. Die Anmeldezahlen sind sehr erfreulich. So haben die beiden neuen Studiengänge massgeblich zum starken Wachstum der Studierendenzahl auf Masterstufe beigetragen.



Neues Institut

Dank anhaltender Erfolge wie der Zunahme generierter Drittmittel wurde aus dem Zentrum für Accounting & Controlling per 1. August das neue Institut für Financial Management (IFI). Als Kompetenzträger für nationale und internationale Rechnungslegung hat die Organisationseinheit somit mehr Gewicht erhalten. Mit den Starts des MSc Accounting and Controlling und des MAS Corporate Finance & Corporate Banking hat das IFI 2016 sein Leistungsspektrum gleich auch erweitert.

Soziale Arbeit

Das Jahr 2016 war am Departement Soziale Arbeit geprägt von Neuausrichtung und weiterer Professionalisierung. Nach der organisationalen Restrukturierung mit der Bildung von vier Instituten zu den Schwerpunktthemen, dem Zentrum Lehre und der Organisationseinheit Entwicklung und Services im Jahr davor wurde der themenspezifische fachliche Austausch nach innen und aussen vertieft. Dies stärkte die Profilbildung der einzelnen Bereiche und des gesamten Departements.

Anhaltend starke Forschungstätigkeit

Das Departement konnte 2016 an die starke Forschungstätigkeit des Vorjahres anknüpfen und diese noch intensivieren. So wurden zahlreiche Projekte mit nationaler und internationaler Reichweite abgeschlossen, initiiert und vor allem in hohem Masse akquiriert – unter anderem im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds und in Zusammenarbeit mit diversen Partnern aus Hochschule und Praxis. Im Bereich Kindheit, Jugend und Familie wurde beispielsweise die Wirkungsanalyse von Mutter-Kind-Angeboten im Auftrag des Amtes für Jugend und Berufsberatung abgeschlossen. Unter den Projekten, deren Ergebnisse 2017 vorliegen werden, ist «Wissenslandschaft Fremdplatzierung WiF» mit der dafür erarbeiteten Online-Plattform, ebenfalls aus dem Institut für Kindheit, Jugend und Familie (siehe auch Randspalte). Ebenfalls 2017 abgeschlossen wird die laufende Untersuchung zur Auswirkung der Fallbelastung in der Sozialhilfe auf die Ablösequote von Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern im Auftrag der Sozialen Dienste der Stadt Winterthur – ein Forschungsprojekt aus dem Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe.

Publikationstätigkeit aus Forschungsprojekten

Im Jahr 2016 fanden die Ergebnisse aus Forschungs- und Kooperationsprojekten in verschiedenen Buchpublikationen Niederschlag. So haben zum Beispiel «Zurück in den Alltag. Mütter nach Behandlung ihrer Alkoholabhängigkeit» und «Schutz in der häuslichen Betreuung alter Menschen» Erkenntnisse aus Studien umfassend aufbereitet. Die Sammelbände «The Service User as a Partner in Social Work Projects and Education. Concepts and Evaluations of Courses with a Gap-Mending Approach in Europe» und «Professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit – Schwerpunkt Menschenrechte» entstanden in Kooperation mit Partnern aus dem In- und Ausland.

Neue Organisation nimmt Fahrt auf

Das Zentrum Lehre verantwortet die Konzeption, Durchführung, Evaluation und Weiterentwicklung des Studiengangs Soziale Arbeit mit den beiden Studienstufen Bachelor und Master. Im Zuge des Aufbaus des Zentrums wurden Themen gebündelt und stärker miteinander verknüpft. Seit 2016 besteht das Zentrum Lehre neu aus den beiden Fachstellen «Zulassung, Didaktik und Qualität» sowie «Praxis, Professionalisierung und Vernetzung». Durch diese Bündelung und daraus resultierende Synergien wird das Zentrum Lehre die Curriculum- und Kompetenzentwick-

Direktorin Departement

Prof. Dr. Ursula Blosser

Institute

- IDK Institut für Delinquenz und Kriminalprävention
- IKJF Institut für Kindheit, Jugend und Familie
- ISM Institut für Sozialmanagement
- IVGT Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe

www.zhaw.ch/sozialearbeit

lung noch zielgerichteter vorantreiben können. Die zentralen Themen Praxisausbildung und Wissenstransfer sowie Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Studierende erhalten ebenfalls Schub.

Auf Seiten der Institute ist der Aufbau des auf Fachhochschul-ebene schweizweit einzigartigen Instituts für Delinquenz und Kriminalprävention zu nennen, das die Forschung in diesem Bereich prägt und voranbringt.

Dialog mit den Anspruchsgruppen verstärkt

Das Departement setzte 2016 verstärkt auf den Dialog mit der Fachöffentlichkeit. So wurde die bereits etablierte alljährlich stattfindende Tagung «Hochschule und Praxis im Dialog» erfolgreich fortgeführt, diesmal zum Thema «Übergang von der Hochschule in die Berufspraxis». Daneben wurde die neue Veranstaltungsreihe «Um 6 im Kreis 5» ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe finden jährlich sieben Anlässe statt. Die Abendveranstaltungen, die von den vier Instituten und vom Zentrum Lehre ausgerichtet werden, greifen aktuelle Fragestellungen aus den verschiedenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit auf und regen die Fachöffentlichkeit zu Dialog und Meinungsbildung an. Themen der gut besuchten Veranstaltungen waren beispielsweise «Fehlerkultur in sozialen Organisationen», «Pflegerleistungen im Alter: Wer soll das bezahlen?» oder «Wie wird im Kinderschutz entschieden? Diagnoseansätze auf dem Prüfstand».



Wissenslandschaft Fremdplatzierung WiF

Die Online-Plattform WiF wurde von der ZHAW und Integras (Fachverband Sozial- und Sonderpädagogik) im Dialog zwischen Praxis und Wissenschaft entwickelt. Sie bietet Fachpersonen Orientierung im Feld der Fremdplatzierung. Die Plattform bildet die Grundlage für eine breit abgestützte Wissensbasis, die sukzessive zu einem zentralen Referenzpunkt in der Deutschschweiz wird. Sie wurde 2016 aufgebaut und wird im Juni 2017 live gehen (www.wif.swiss).



Kooperationen mit der Zürcher Hochschule der Künste

Die ZHAW Soziale Arbeit und die Zürcher Hochschule der Künste teilen sich nicht nur einen Wirkungsort, sie arbeiten seit dem Bezug des Campus Toni-Areal im Sommer 2014 auch enger zusammen. 2016 wurden namentlich im Bereich Soziokultur zahlreiche Kooperationen vertieft und initiiert, zum Beispiel in den Bereichen Weiterbildung und Dienstleistung.

Organisationseinheiten

- Corporate Communications
- Generalsekretariat mit der Stabsstelle Diversity
- Hochschulentwicklung
- Rechtsdienst

Von der Hochschulforschung übers Qualitätsmanagement bis zur Förderung der Vielfalt an der ZHAW: Das Rektorat und seine Einheiten befassen sich mit den hochschulweiten Aufgaben.

Die Umsetzung der Hochschulstrategie 2015–2025 ist weiterhin eine wichtige Aufgabe für die Mitarbeitenden der Hochschulentwicklung. Ende April 2016 konnten an allen drei Standorten der ZHAW räumliche Installationen von Architekturstudierenden eingeweiht werden, welche die strategischen Ziele der ZHAW visualisieren. Im Rahmen des vierteiligen Ringseminars «Transformativ – ZHAW-Potenziale 2025» beteiligten sich zahlreiche Mitarbeitende an den Debatten rund um die Begriffe einer transformativen Hochschulbildung und Forschung. Eine konkrete Umsetzung des strategischen Ziels «Transformativ» ist der Schwerpunkt «Gesellschaftliche Integration». 2016 hat die Hochschulleitung die Grundsätze für die Organisation und die Finanzierung dieses Schwerpunkts beschlossen. Er soll dazu beitragen, Integrations- und Ausgrenzungsprozesse besser zu verstehen und darauf basierend gesellschaftliche Herausforderungen anzugehen.

Umsetzung der Qualitätsstrategie

Alle Organisationseinheiten der ZHAW beschäftigten sich 2016 mit der Umsetzungsplanung der Qualitätsstrategie 2015–2025 (siehe auch Beitrag Seite 11). Die Mitarbeitenden der Hochschulentwicklung bereiteten das Peer-Review-Verfahren vor, in welchem 2017 die Stärken, Schwächen und Entwicklungspotenziale der ZHAW-Führungsorganisation ermittelt werden sollen. Mit einem neuen Auftrag für die Qualitätskommission und der Schaffung einer separaten Geschäftsprozessmanagement-Kommission stärkte die Hochschulleitung zudem die Qualitätsentwicklung und -sicherung an der ZHAW.

Hochschulforschung verstärkt

Im Weiteren haben sich die Mitarbeitenden der Hochschulentwicklung mit einem neuen Konzept für die Hochschulforschung befasst. Dabei geht es um die Erforschung der eigenen, aber auch anderer Hochschulen, denn gesichertes Wissen ist die Grundlage für die weitere Entwicklung der ZHAW. Im Zentrum standen die Konzeption eines strategischen Observatoriums,

eines Hochschulinformationssystems sowie die Auswertung der Absolventenbefragung des Bundesamtes für Statistik.

Projekt Recordsmanagement gestartet

2016 konnte das Generalsekretariat das Projekt Recordsmanagement in einer Pilot-Organisation für drei Geschäftsbereiche starten. Entlang der Geschäftsprozesse sollen Standards und Vorgaben entwickelt werden, um Dokumente und Akten gemäss den gesetzlichen Vorschriften zu bewirtschaften. Bereits zum sechsten Mal organisierte das Generalsekretariat eine Tagung zur Persönlichkeitsbildung. Unter dem Motto «Lernen in Zwischenräumen» befassten sich die Teilnehmenden mit verschiedenen Aspekten des informellen Lernens.

Eröffnung Raum der Stille

Die Stabsstelle Diversity unterstützt Studierende und Mitarbeitende auf vielfältige Weise, ihre individuellen Bedürfnisse bestmöglich in den Hochschulalltag zu integrieren. Seit Februar 2016 gibt es in der Hochschulbibliothek in Winterthur einen «Raum der Stille». Diesen überkonfessionellen Ort der Einkehr und Ruhe hat die Stabsstelle in Zusammenarbeit mit dem VSZHAW eingerichtet.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern

Bei verschiedenen Diversity-Themen besteht eine enge Zusammenarbeit mit HR. Beispielsweise beim Thema Lohntransparenz und gleiche Anstellungsbedingungen: Während das «Lohnmobil» im Juni in Zürich und Winterthur gastierte, wurden vier thematische Workshops für Studierende und Mitarbeitende angeboten. Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern, hat die ZHAW 2016 in Zusammenarbeit mit der Fachstelle UND eine Betriebsdatenanalyse durchgeführt. Abgeleitet aus den Ergebnissen der Analyse erstellen die Stabsstelle Diversity und HR einen Massnahmenkatalog für eine verbesserte Vereinbarkeit.

Zugang zur Hochschule für alle

Die Bestrebungen für eine hindernisfreie ZHAW laufen weiter. 2016 hat die Stabsstelle Diversity die leitfadenbasierte Erhebung aller Gebäude der ZHAW ausgewertet und mit Informationen für Menschen mit Seh-, Hör- und Mobilitätsbehinderungen ergänzt. Ab 2017 sind diese online abrufbar. Das Monitoring der Nachteilsausgleichsmassnahmen für Studierende gehört ebenfalls zu den Aufgaben der Stabsstelle. Sie klärte im Laufe des Jahres 2016 Bedürfnisse ab und beriet Dozierende, Studiengangleitende und Prüfungssekretariate in allen Departementen.

Finanzen & Services

Verwaltungsdirektor

Reto Schnellmann, lic. oec. HSG,
dipl. Wirtschaftsprüfer

Abteilungen

- Finanzen & Controlling (F&C)
- Human Resources (HR)
- Facility Management (FM)
- Information and Communication Technology (ICT)
- Hochschulbibliothek (HSB)

Finanzen & Services unterstützt einen verantwortungsvollen und wirtschaftlichen Einsatz der Ressourcen. Mit wichtigen Projekten reagierten 2016 alle Abteilungen auf zukünftige Herausforderungen für die Hochschule.

Auf dem Sulzerareal in Winterthur wird weiterhin für die ZHAW geplant und gebaut. Nach einer fünfjährigen Planungs- und Erstellungsphase steht das Haus Charly-Schneiter, ehemals Halle 194, seit Februar 2016 allen ZHAW-Angehörigen mit einem reichhaltigen und modernen Sportangebot offen. Betreiber ist der Akademische Sportverband Zürich (ASVZ), der 1939 vom Namensgeber Charly Schneiter mitgegründet wurde. Das Haus löst die meisten der bisher 17 Standorte in Winterthur ab und bündelt die Angebote an einem Ort. Ebenfalls im Februar erwarb die Siska Heuberger Holding AG das Haus Adeline-Favre, das bis 2020 aufgrund zusätzlicher Platzbedürfnisse als Standort für das Departement Gesundheit ausgebaut wird. Nach erfolgreicher Projektpräsentation mit anschliessendem positivem Beurteilungsverfahren wurde das Projekt sowohl von der ZHAW als auch vom Kanton genehmigt und zum Bau freigegeben.

Im November 2016 wurde mit dem Rückbau der Halle 141 begonnen, die Grundsteinlegung ist für Mai 2017 angesetzt. Der von der ZHAW benutzte Gebäudeteil wird Haus Richard-Coray heissen, nach dem bekannten Bündner Brückenbauer. Coray studierte Ende des 19. Jahrhunderts am Technikum Winterthur. Der Bezug des Gebäudes durch die Bauingenieure ist für Sommer 2019 vorgesehen.

Arbeitsplätze der Zukunft

Die Bedeutung von zeit- und ortsunabhängiger Kommunikation und Zusammenarbeit hat stark zugenommen. Deshalb stellt die ZHAW im Rahmen des Projekts «Unified Communication & Collaboration» (UCC) ihren Mitarbeitenden seit Juni 2016 neue Audio- und Videokommunikationslösungen zur Verfügung. Dies ermöglicht mehr Mobilität und neue Arbeitsplatzmodelle. Mit einer Richtlinie zu Home Office unterstützt die ZHAW flexible, ortsunabhängige Arbeitsformen. Home Office kann von allen Mitarbeitenden genutzt werden, welche bei der Erfüllung ihres

Arbeitsauftrags nicht ortsgebunden sind und hierfür das Einverständnis ihrer Vorgesetzten erhalten.

Neue Tools vereinfachen Prozesse

Basierend auf der ZHAW Open Access Policy sollen zukünftig alle Hochschulangehörigen ihre gesamten Publikationen auf dem Repositorium ZHAW digitalcollection ablegen. Das von der Hochschulbibliothek zur Verfügung gestellte Repositorium dient der Ablage von Zweitpublikationen. Von August bis Ende 2016 konnten zahlreiche Mitarbeitende das neue Angebot durch Schulungen in den Departementen kennenlernen.

Seit 2016 ermöglicht das Vertragsmanagement eine einfachere Bewirtschaftung der ZHAW-Verträge. Das neue Portal basiert auf einer SharePoint-Erweiterung und bietet den ZHAW-Collab-Nutzenden eine bekannte Oberfläche. Dank des neuen Planungstools «Allevio» können seit Herbst 2016 das Detailbudget und die Mehrjahresplanung zeitgleich in einer Applikation erstellt werden. Dadurch verbessert sich nicht nur die inhaltliche Planung, sondern auch die Ressourcenbindung der Departemente.

Weitere Professionalisierung im HR-Bereich

Im April 2016 beschloss die Hochschulleitung das Kompetenzmodell CoMo. Es wurde unter der Leitung von HR Development mit Vertretern/Vertreterinnen aus den Departementen und der Hochschulversammlung entwickelt. Das Modell beinhaltet Kernkompetenzen, die relevant für Mitarbeitende und Führungskräfte der Hochschule sind. Ab 2017 verfügt die ZHAW zudem über elektronische Personaldossiers. Die neue Applikation ermöglicht Mitarbeitenden und ihren Vorgesetzten einen orts- und zeitunabhängigen Lese-Zugriff auf die Personalakten.

Sicherheit im Fokus

Im September 2016 wurde der Umzug des Rechenzentrums Technikum an den neuen Standort in Winterthur Töss erfolgreich abgeschlossen. Der neue Standort erfüllt höchste Anforderungen hinsichtlich technischer Sicherheit und Energieeffizienz. Letztere wird unter anderem durch den Einsatz erneuerbarer Energien und durch Abwärmenutzung erreicht.

Sowohl im Bereich der ICT- als auch der physischen Sicherheit wurden während des ganzen Jahres Awareness-Kampagnen und Schulungen durchgeführt sowie konkrete Massnahmen umgesetzt.

Ressorts

Stabsstellen

- Forschung & Entwicklung/
Dienstleistungen
- Lehre
- Weiterbildung
- Internationales

Die Ressorts an der ZHAW betreuen die Querschnittsthemen Forschung & Entwicklung, Lehre, Weiterbildung und Internationales.

Ressort Forschung & Entwicklung/Dienstleistungen

Der Forschungsschwerpunkt der ZHAW im Themenbereich «Energie» hat sich seit seinem Start stark entwickelt. Das Ressort unterstützte diese Entwicklung 2016 insbesondere durch eine verstärkte Vernetzung des Schwerpunkts mit dem Bundesamt für Energie (BFE): Im Rahmen eines Agenda-Abgleichs tauschte sich der Direktor und eine Delegation des BFE mit den Schwerpunktvertretern aus. Aus dem Treffen resultierten eine Zusammenarbeit mit dem BFE in der politischen Diskursanalyse und eine Vertretung der ZHAW an der Tagung der BFE-Programmler. Auch mit der Gebert Rüt Stiftung etablierte das Ressort 2016 eine neue Zusammenarbeit zur Verbesserung der Drittmittelakquise bei der Stiftung. Der engere Austausch mit der Stiftung führte zu mehr Erfolg der ZHAW-Forschenden bei der diesjährigen BREF-Ausschreibung der Stiftung. Zudem erarbeitete das Ressort eine Übersicht aller Forschungsthemen der ZHAW. Diese dient der internen und externen Vernetzung mit anderen Forschenden und erleichtert die Kommunikation zu den F&E-Aktivitäten der ZHAW. Forschungsergebnisse wurden neu auch durch Webvideos einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

Ressort Lehre

Laut Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz sind die Kantone als Träger zuständig für die Genehmigung neuer Bachelor- und Masterstudiengänge ihrer Fachhochschulen. Das Ressort Lehre hat 2016 das Verfahren dazu im Reglement Konzeption und Bewilligung neuer Studiengänge für die ZHAW mit der Kommission Lehre neu gestaltet. Nachdem die Hochschulleitung und der Fachhochschulrat das Reglement im Sommer genehmigt hatten, wurden die bereits weit vorangeschrittenen Konzepte für zwei neue Masterstudiengänge nach dem neuen Verfahren abgeschlossen. Verfahren und Vorgaben für die Detailkonzepte bewährten sich bei den zwei Studiengängen: MSc Umwelt und Natürliche Ressourcen und MSc Hebamme. Die Detailkonzepte verlangen ein kohärentes fachhochschulspezifisches Ausbildungskonzept. Ein solches soll künftig für alle Bachelor- und Masterstudiengänge vorliegen. Die Kommission Lehre analysierte die vielfältigen Chancen, die Ausbildungskonzepte auf die Kompetenzorientierung

gemäss Hochschulstrategie 2015–2025 auszurichten. Diese Chancen will die Kommission bei der anstehenden Aktualisierung nutzen.

Ressort Weiterbildung

Das Ressort beobachtet nationale und internationale Weiterbildungstrends, koordiniert und fördert die Weiterbildungsaktivitäten an der ZHAW und sorgt für optimale Rahmenbedingungen in der Weiterbildung. Im Jahr 2016 wurden beispielsweise die departementalen Studienordnungen in einer einheitlichen Vorlage konsolidiert. Harmonisiert wurde insbesondere auch bezüglich einer einheitlichen Anwendung der Hochschuladministrations-Applikation. Schwerpunktthema war zudem die Auseinandersetzung mit der Anerkennung der non-formalen und informellen Bildung beim Zulassungsverfahren zu einem Weiterbildungsprogramm. 2016 beliefen sich die Kursgelder für MAS, DAS, CAS und Weiterbildungskurse auf CHF 35.17 Mio. (9.6% mehr als im Vorjahr). Insgesamt nahmen 2016 6828 Personen an einem MAS-, DAS- oder CAS-Programm teil (2015: 6068). Diese Zahl ist eine Verdoppelung gegenüber 2008 mit damals 3325 Weiterbildungsteilnehmenden. Der Frauenanteil betrug 2016 53.7% (2015: 52.9%, 2008: 48.9%).

Ressort Internationales

Das Ressort trägt zur Positionierung der ZHAW in der internationalen Hochschullandschaft bei und unterstützt die Mobilität von Studierenden und Mitarbeitenden. Dank der Einführung einer modernen, prozessgesteuerten Software im Jahr 2016 wird die Effizienz der Mobilitätsverwaltung künftig entscheidend verbessert werden. Im Rahmen des swissnex-Personalmobilitätsprogramms, welches den Aufenthalt von 36 Dozierenden und Forschenden der ZHAW an einem der fünf swissnex-Standorte unterstützte, wurden zwei Netzwerktreffen organisiert, um den Austausch der Teilnehmenden zu fördern. Rund 160 ZHAW-Angehörige und Gäste begrüßten am International Day den Direktor der Academic Cooperation Association (ACA), Herrn Bernd Wächter, und tauschten sich mit ihm zum Thema «Recent Trends in Higher Education» aus. Das jährliche INUAS-Treffen fand im September an der ZHAW in Winterthur statt. Fragestellungen rund um urbane und regionale Lebensqualität in den Metropolen und Grossräumen des Hochschulverbunds standen 2016 im Mittelpunkt der Aktivitäten von INUAS. Des Weiteren erarbeitete das Ressort Empfehlungen für Kriterien zu strategischen Partnerschaften, welche die Departemente bei der Auswahl und Weiterentwicklung ihrer Kooperationen unterstützen.

Mitwirkung und Partner

Mitwirkungsorgan

- Hochschulversammlung HSV

Vertretung der Studierenden

- Verein Studierende ZHAW VSZHAW

Partner

- Alumni ZHAW
- Stiftung ZHAW

Die Mitwirkungsorgane tragen zur zukunftsgerichteten Entwicklung der ZHAW bei. Auch der Austausch mit den Alumni ist von grosser Bedeutung.

Hochschulversammlung HSV

Mit der Inkraftsetzung einer neuen Geschäftsordnung konnte die HSV im Jahr 2016 eine längere Phase der Rollenfindung abschliessen. Als offizielles Mitwirkungsorgan der Mitarbeitenden und Studierenden vertritt sie nicht nur die Interessen der unterschiedlichen Hochschulgruppen, sondern trägt aktiv zu einer zukunftsgerichteten Entwicklung der ZHAW bei. So verabschiedete das Gremium bestehend aus 40 Delegierten zahlreiche Anträge zuhanden der Hochschulleitung, etwa betreffend der Installation einer unabhängigen Ansprechstelle mit Ombudsfunktion für Hochschulangehörige in Konfliktsituationen oder zur Einführung eines Systems zur Anrechnung von ECTS-Punkten für die Mitwirkung von Studierenden (Campus-Credits). Gemeinsam mit den Hochschulversammlungen der PHZH und der ZHdK wurde weiter ein Antrag zur Einführung von Standards bei der Besetzung der Stelle der Rektorin/ des Rektors und der Stellen der Departementsleitenden der ZFH Zürcher Fachhochschule gestellt. Nebst der Mitarbeit der HSV-Delegierten in strategisch wichtigen Projekten der ZHAW konnte die HSV jeweils einen Vertreter/eine Vertreterin pro Hochschulgruppe in den Findungskommissionen zur Neubesetzung der Direktorenstelle an den Departementen A, L und W stellen. Weiterhin kritisch begleitet wird die HSV auch im kommenden Jahr die geplante Revision der Personalverordnung für die ZFH.

VSZHAW: Verein Studierende ZHAW

Die Förderung von Mitwirkung und Studienkultur stand auch 2016 im Mittelpunkt der Aktivitäten des VSZHAW. Ergänzend zu den drei Partys pro Semester haben departementsspezifische und -übergreifende Events den Austausch gefördert. Neben dem Einsitz in verschiedenen Gremien gab es 2016 gleich zwei Premieren in der Mitwirkungsgeschichte: der erste eingereichte Antrag in der Hochschulversammlung sowie eine Kampfwahl um die Sitze im Studierendenrat VSZHAW. Der neu gewählte Studierendenrat hat den Umbau des Gremiums lanciert, sodass das zentrale Organ der Mitwirkung für Studierende bis Ende 2017 den selber gesteckten, hohen Anforderungen entspricht.

Die Mitwirkung soll dadurch näher an die Studierenden gebracht und somit eine qualifiziertere Meinungsbildung zu hochschulpolitischen Themen ermöglicht werden.

Alumni ZHAW

Über 7000 Alumni sind in der Alumni ZHAW Dachorganisation vereinigt und profitieren von diversen Dienstleistungen. Alumni ZHAW informiert seine Mitglieder mit eigenen Seiten im Hochschulmagazin ZHAW-Impact und auf der Homepage Alumni-zhaw.ch über die vielfältigen Aktivitäten der Dachorganisation und der Basisvereine. Jedes Jahr werden 20 bis 30 Mitgliederevents organisiert, zu denen auch Studierende und Dozierende der ZHAW eingeladen sind. Mehrere interdisziplinäre Events ermöglichten den Austausch über den eigenen Fachbereich hinaus. Ein «Who's who» in gedruckter wie auch in digitaler Form erleichtert das Networking für die Mitglieder. In Zukunft soll der Bereich Mitgliederdienstleistungen und die Zusammenarbeit mit der ZHAW ausgebaut werden. Dazu arbeitet Alumni ZHAW an einer neuen Organisationsstruktur, welche diese Aufgaben effizient und nachhaltig wahrnehmen kann. In Zusammenarbeit mit studentischen Gremien und der ZHAW werden auch für Studierende – den künftigen Mitgliedern – spezifische Angebote zur Verfügung gestellt. Alumni ZHAW hat neben der Pflege des Netzwerkes, der Zusammenarbeit mit der ZHAW und der Interessenvertretung der Mitglieder auch das Ziel, dazu beizutragen, jungen Absolventen und Absolventinnen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern.

Stiftung ZHAW

Die Stiftung ZHAW unterstützt förderungswürdige Projekte, welche die ZHAW nicht durch eigene Mittel finanzieren kann. Im Fokus stehen studentische Aktivitäten. 2016 wurden u.a. Career Workshops und Business-Knigge-Kurse unterstützt. Dies geschieht einerseits in enger Zusammenarbeit mit dem «Absolvententag ZHAW», der studentischen Organisation, welche jedes Jahr die Kontaktmesse der ZHAW organisiert, andererseits in Kooperation mit den Departementen der ZHAW. So kamen rund 130 Studierende in den Genuss einer Unterstützung. Da die Beschaffung von Spenden und Legaten zu einer immer anspruchsvolleren Aufgabe wird, entwickelt zurzeit eine Arbeitsgruppe der Stiftung in Zusammenarbeit mit Alumni ZHAW und dem Rektor der ZHAW ein neues Fundraising-Konzept. Mit der Wahl von Pierre Rappazzo, Alumnus und Präsident der Alumni ZHAW, zum Präsidenten der Stiftung soll die Zusammenarbeit der beiden Organisationen vertieft werden.

Facts and Figures

Kumulierte Erfolgsrechnung 46

Kommentar zur Jahresrechnung 47

Bilanz 48

Erfolgsrechnung 49

Eigenkapitalnachweis und Antrag Gewinnverwendung 50

Anhang 51

Anmerkungen 52

Bericht der Finanzkontrolle 61

Aufteilung nach Leistungsbereichen und Departementen 62

Grundständige Lehre 63

Weiterbildung 68

Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung 71

Dienstleistung 72

Gesamtübersicht aller Mitarbeitenden der ZHAW 73

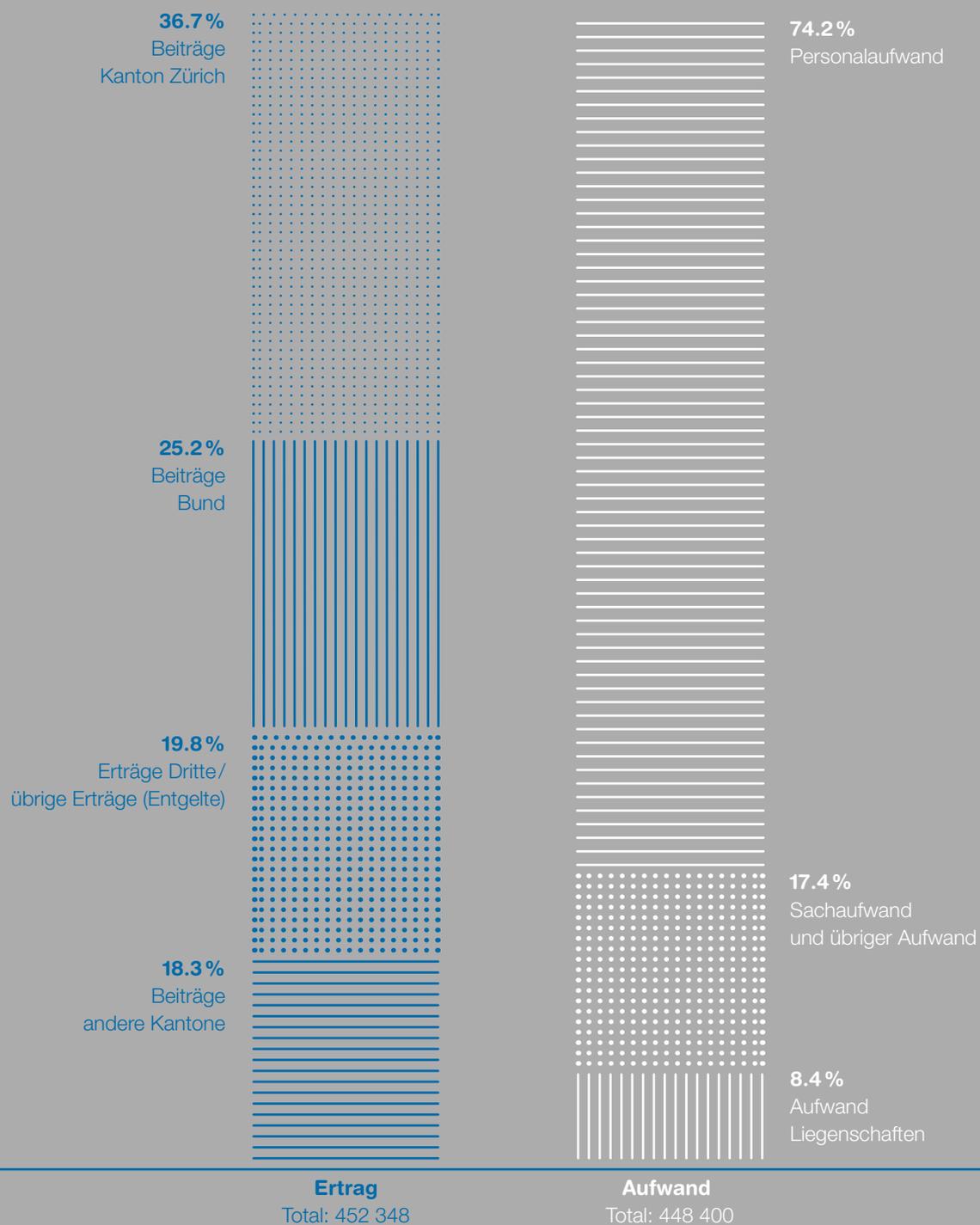
Abkürzungsverzeichnis 74

Kontakte 75

Im Finanz- und Statistikteil sind Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, der Bericht der Finanzkontrolle sowie die wichtigsten Zahlen zu den Leistungsbereichen und Departementen für das Jahr 2016 zusammengefasst. Die Rechnungslegung erfolgt nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Gesetz über Controlling und Rechnungslegung CRG) sowie der Finanzverordnung der Zürcher Fachhochschule.

Kumulierte Erfolgsrechnung

in 1 000 CHF



Kommentar zur Jahresrechnung 2016

Die Jahresrechnung 2016 der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften schliesst mit einem Ergebnis von rund CHF 3.9 Mio. ab.

Hauptgrund für dieses positive Ergebnis ist ein im Dezember 2016 kommunizierter Verzicht der Pauschalenkürzung und eine leichte Erhöhung des Forschungsbeitrags seitens Bund, was der ZHAW Ende Jahr nicht budgetierte Mittel im Umfang von rund CHF 3.25 Mio. einbrachte. Die Pauschalenkürzung wurde im 2015 kommuniziert, weil der Bund mit dem Auslaufen der alten Rechtsgrundlage per Ende 2016 und dem Inkrafttreten des HFKG (Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz) ab 1.1.2017 keinen Negativsaldo übertragen kann und er schweizweit für 2016 mit einem stärkeren Studierendenwachstum gerechnet hatte. Ohne diesen ausserordentlichen und nicht voraussehbaren Ertrag hat die ZHAW einen Gewinn von rund CHF 0.7 Mio. erzielt.

Das erzielte Ergebnis der ZHAW von CHF 3.9 Mio. entspricht 0.9% des erzielten Kostenvolumens von rund CHF 448 Mio. Ohne Berücksichtigung des erwähnten unerwarteten Mehrerlöses seitens Bund entspricht das Ergebnis mit CHF 0.7 Mio. bzw. 0.2% des Kostenvolumens annähernd einer Punktlandung.

Die ZHAW verzeichnet im 2016 ein gegenüber dem Vorjahr wieder erhöhtes Studierendenwachstum. Gegenüber dem Jahr 2015 waren 4.5% mehr Studierende immatrikuliert (Vorjahr +2.5%). Das Wachstum auf Stufe Bachelor beträgt +2.8% (Vorjahr +1.2%) und auf Stufe Master +21.4% (Vorjahr +17.7%). In der Grundständigen Lehre konnten per Herbstsemester 2016/17 der Bachelorstudiengang Gesundheitsförderung und Prävention sowie die Masterstudiengänge Accounting and Controlling und International Business erfolgreich starten.

Die Gesamtkosten der ZHAW haben sich im Berichtsjahr trotz dem erwähnten Studierendenwachstum gegenüber dem Vorjahr um CHF 0.8 Mio. bzw. -0.2% reduziert.

Die Finanzierung der Hochschule für die Erfüllung der vier Leistungsaufträge Grundständige Lehre (Bachelor, Master), Weiterbildung, Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung sowie Dienstleistung erfolgte zu 36.7% durch Beiträge des Kantons Zürich (Vorjahr 36.9%). Weitere Finanzierungsquellen sind der Bund mit 25.2% (Vorjahr 24.3%), andere Kantone mit 18.3% (Vorjahr 18.0%) sowie Dritte inklusive übrige Erträge mit 19.8% (Vorjahr 20.8%).

Aus Leistungssicht (Basis SBFI-Reporting 2016) dominiert weiterhin der Leistungsbereich Grundständige Lehre mit einem Anteil von 55.9% (Vorjahr 56.2%). An zweiter Stelle folgt mit einem Volumenanteil von 28.4% (Vorjahr 28.0%) die Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung. Die restlichen 15.7% teilen sich zwischen den Leistungsbereichen Weiterbildung mit 10.8% (Vorjahr 10.7%) und Dienstleistung mit 4.9% (Vorjahr 5.1%) auf.

Die ZHAW beantragt dem Kantonsrat, den Betrag von CHF 3.9 Mio. für die Äufnung der strategischen Reserve und der Forschungsreserve zu nutzen.

Bilanz

in 1 000 CHF

	Anmerkung	per 31.12.2016	per 31.12.2015	Abweichung	% Diff
Finanzvermögen		107 462	96 873	10 589	10.9
Flüssige Mittel inkl. Fonds		1 217	1 612	-395	-24.5
Forderungen	1	96 186	85 623	10 563	12.3
Kurzfristige Finanzanlagen	11	276	254	22	8.7
Aktive Rechnungsabgrenzung	2	8 397	8 095	302	3.7
Vorräte	3	404	394	10	2.5
Langfristige Finanzanlagen	11	982	895	87	9.7
Verwaltungsvermögen		42 006	43 139	-1 133	-2.6
Sachanlagen	4	40 839	41 773	-934	-2.2
Immaterielle Anlagen	5	1 150	1 349	-199	-14.8
Beteiligungen	6	17	17	0	
Total Aktiven		149 468	140 012	9 456	6.8
Fremdkapital		121 657	116 149	5 508	4.7
Laufende Verbindlichkeiten	7	22 493	29 217	-6 724	-23.0
Passive Rechnungsabgrenzung	8	79 712	66 422	13 290	20.0
Kurzfristige Rückstellungen	9	16 388	17 823	-1 435	-8.1
Langfristige Finanzverbindlichkeiten (Investitionsbeiträge)	4	570	288	282	97.9
Langfristige Rückstellungen	9	390	224	166	74.1
Fonds im Fremdkapital	11	2 104	2 175	-71	-3.3
Eigenkapital		27 811	23 863	3 948	16.5
Übriges Eigenkapital		23 863	25 395	-1 532	-6.0
Jahresergebnis	10	3 948	-1 532	5 480	-357.7
Total Passiven		149 468	140 012	9 456	6.8

Erfolgsrechnung

in 1 000 CHF

	Anmerkung	2016	2015	Abweichung	% Diff
Entgelte	12	98 992	96 701	2 291	2.4
Verschiedene Erträge		-11 516	-5 112	-6 404	125.3
Entnahme aus Fonds des Fremdkapitals		66	42	24	57.1
Transferertrag	13	363 454	354 879	8 575	2.4
Betrieblicher Ertrag		450 996	446 510	4 486	1.0
Personalaufwand	14	332 537	335 199	-2 662	-0.8
Sachaufwand & übriger Betriebsaufwand	15	101 470	103 373	-1 903	-1.8
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	4, 5	13 387	9 534	3 853	40.4
Transferaufwand		265	348	-83	-23.9
Betrieblicher Aufwand		447 659	448 454	-795	-0.2
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit		3 337	-1 944	5 281	-271.7
Finanzertrag	16	1 352	1 156	196	17.0
Finanzaufwand	17	741	744	-3	-0.4
Finanzergebnis		611	412	199	48.3
Jahresergebnis	10	3 948	-1 532	5 480	-357.7
Total Ertrag		452 348	447 666	4 682	1.0
Total Aufwand		448 400	449 198	-798	-0.2

Eigenkapitalnachweis und Antrag Gewinnverwendung

in 1 000 CHF

	Allgemeine Reserve	Forschungs-Reserve	Strategische Reserve	Kredit-übertragung/ Projektreserven	Bilanz-überschuss	Total einbehaltene Gewinne	Jahres-ergebnis	Total Eigenkapital
1. Januar 2015	11 127	2 268	12 000			25 395		25 395
Ergebnisverwendung								
Veränderung Fonds								
andere Transaktionen								
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen								
Jahresergebnis 2015		-1 362	-170			-1 532	1 532	
Total Veränderungen im Eigenkapital		-1 362	-170			-1 532	1 532	-1 532
31. Dezember 2015	11 127	906	11 830			23 863		23 863
1. Januar 2016								
Ergebnisverwendung								
Veränderung Fonds								
Andere Transaktionen								
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen								
Jahresergebnis 2016							3 948	3 948
Total Veränderungen im Eigenkapital							3 948	3 948
31. Dezember 2016	11 127	906	11 830			23 863	3 948	27 811
Antrag Gewinnverwendung		948	3 000			3 948	-3 948	
31. Dezember 2016 nach Gewinnverwendung	11 127	1 854	14 830			27 811		27 811

Die ZHAW beantragt, den Gewinn von KCHF 3 948 der Forschungsreserve und der strategischen Reserve zuzuführen.
Nach erfolgter Gewinnverwendung beläuft sich das Total Eigene Mittel der ZHAW auf insgesamt KCHF 27 811 (18.6% der Bilanzsumme).

Anhang

Bilanzierungsrichtlinien

Rechtsform

Die ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ist eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Zürich. Sie ist Teil der Zürcher Fachhochschule.

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung erfolgt nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Gesetz über Controlling und Rechnungslegung CRG und dem Handbuch für Rechnungslegung HBR) sowie der Finanzverordnung der Zürcher Fachhochschule. Diese kantonalen Regelungen orientieren sich an den IPSAS-Grundsätzen (International Public Sector Accounting Standards). Die Jahresrechnung basiert auf dem geprüften Abschluss per 31. Dezember 2016 und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (true and fair view).

Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

In der aktuellen Berichtsperiode wurden keine Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze vorgenommen.

Angewandte Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der planmässigen Wertberichtigungen bzw. der Korrekturen ausserplanmässiger Wertbeeinträchtigungen (Impairment). Für die ausgewiesenen Vorräte erfolgt eine jährliche Inventur. Die Bewertung von mehrjährigen externen Forschungs- und grösseren Dienstleistungsprojekten erfolgt nach der Percentage-of-Completion-Methode (PoC-Methode), welche bewirkt, dass die erwarteten Gesamtprojekterlöse gemäss dem errechneten Fertigstellungsgrad des Projektes anteilig im Ergebnis berücksichtigt werden.

Wesentliche rechnungsrelevante Annahmen und Schätzungen

Die Erstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsprinzipien bedingt Schätzungen und das Treffen von Annahmen, welche die ausgewiesenen Beträge von Aktiven und Passiven, die Erträge und Aufwendungen sowie die damit zusammenhängende Offenlegung von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten per Bilanzstichtag beeinflussen. Die ZHAW trifft dabei Schätzungen und Annahmen bezüglich der Zukunft, wobei die tatsächliche Entwicklung definitionsgemäss von den buchhalterischen Schätzwerten abweichen kann. Schätzungen und Beurteilungen werden laufend ausgewertet und gründen einerseits auf historischen Erfahrungen wie auch anderen Faktoren, einschliesslich des Eintreffens zukünftiger Ereignisse.

Commitments

Die finanziellen Zusagen aus langfristigen Verträgen (Mietliegenschaften) belaufen sich auf gesamthaft rund CHF 208.3 Mio.

Operatives Leasing

Der Leasingaufwand des Jahres beläuft sich auf CHF 1.0 Mio. Die künftigen Fälligkeiten der minimalen Leasingzahlungen betragen CHF 1.0 Mio.

Eventualverbindlichkeiten

Eventualverpflichtungen werden am Bilanzstichtag beurteilt, entsprechend bewertet und im Anhang offengelegt.

Nahestehende Personen und Einheiten

Im Jahr 2016 kam es zu keinen nicht Marktkonditionen entsprechenden Transaktionen mit nahestehenden Personen oder Einheiten. Ende 2016 bestehen keine Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen und Einheiten.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt, welche zu einer Berichtigung der Aktiv- oder Passivposten oder einer Offenlegung im Anhang führen würden.

Finanzrisikofaktoren

Zinsrisiko / Finanzrisiko

Für die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften besteht kein grundlegendes Zins- oder Finanzrisiko. Die liquiden Mittel der ZHAW werden vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet, welches auch für die Überwachung der Zinsänderungs- und der Liquiditätsrisiken beim Kanton Zürich verantwortlich ist. Die finanziellen Vermögenswerte der ZHAW, welche die flüssigen Mittel, Forderungen, kurz- und langfristige Finanzanlagen sowie Rechnungsabgrenzungen umfassen, unterliegen Ausfallrisiken. Alle finanziellen Vermögenswerte werden laufend überwacht und wenn nötig wertberichtigt. Weitere Finanzinstrumente bestehen bei der ZHAW nicht.

Internes Kontrollsystem

Die umfassenden Anforderungen gemäss CRG an ein dokumentiertes internes Kontrollsystem sind umgesetzt.

Allgemeines

Ausweis Vorsorgeverpflichtungen

Das Personal ist bei der BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich versichert. Nach dem bis zum 31. Dezember 2016 gültigen Vorsorgereglement beläuft sich der provisorische Deckungsgrad der BVK auf 99.4%. Die Sanierungsverpflichtungen respektive die zu erwartenden Arbeitgeber-Sanierungsbeiträge für 2017 belaufen sich bis am 30. Juni 2017 auf 2.5% der versicherten Lohnsumme und sind zentral bei der Finanzverwaltung Kanton Zürich zurückgestellt. Per 01.01.2017 tritt ein neues BVK-Vorsorgereglement in Kraft. Die Statuten der BVK verpflichten den Regierungsrat zu Sanierungsmassnahmen, wenn deren Deckungsgrad unter 90% liegt. Der Regierungsrat hat aus diesem Grund mit RRB 1100/2016 vom 15.11.2016 Vorgaben für ein Sanierungsprogramm für die BVK beschlossen. Bei einem Deckungsgrad von weniger als 90% ist die ZHAW verpflichtet, entsprechende Rückstellungen in der Jahresrechnung zu tätigen. Da der provisorische Deckungsgrad per 1. Januar 2017 92.6% beträgt, sind in der Jahresrechnung keine Rückstellungen für Sanierungen berücksichtigt.

Rundung

Die Zahlen in Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang sind in CHF 1000 ausgewiesen beziehungsweise auf CHF 1000 gerundet.

Anmerkungen

1 - Forderungen

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	58 417	57 040	1 377	2.4
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	-685	-523	-162	31.0
Kontokorrente mit Dritten	1 258	1 218	40	3.3
Transferforderungen	0	36	-36	-100.0
Interne Kontokorrente	37 169	27 798	9 371	33.7
Übrige Forderungen inkl. Anzahlungen an Dritte	27	54	-27	-50.0
Total Forderungen	96 186	85 623	10 563	12.3

Bei den Transferforderungen handelt es sich um Guthaben gegenüber dem Bund.

Bei den Internen Kontokorrenten handelt es sich um das Kontokorrent mit der kantonalen Finanzverwaltung.

Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Nicht überfällig	55 759	54 005	1 754	3.2
1–30 Tage überfällig	1 521	1 794	-273	-15.2
31–60 Tage überfällig	301	83	218	262.7
61–90 Tage überfällig	97	256	-159	-62.1
über 90 Tage überfällig	739	902	-163	-18.1
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	-685	-523	-162	31.0

In den nicht überfälligen Positionen im Berichtsjahr sind Forderungen gegenüber Kantonen exkl. Kanton Zürich (Nichtträgerkantone) für ausserkantonale Studierende im Umfang von KCHF 43318 enthalten.

Wertberichtigung auf Forderungen von Lieferungen und Leistungen Dritter

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Bildung	-685	-523	-162	31.0
Verbrauch und Auflösung	523	237	286	120.7

2 - Aktive Rechnungsabgrenzung

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Personal-, Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	825	1 006	-181	-18.0
Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	7 572	7 089	483	6.8
Total Aktive Rechnungsabgrenzung	8 397	8 095	302	3.7

Bei Personal-, Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand handelt es sich um Aufwände, welche bereits 2016 für das Jahr 2017 bezahlt wurden.
Bei Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag handelt es sich um die aktivierten Projektsaldi.

3 - Vorräte

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Handelswaren	88	115	-27	-23.5
Roh- und Hilfsmaterial	316	279	37	13.3
Total Vorräte	404	394	10	2.5

Es handelt sich bei den Handelswaren um Weinvorräte für den Verkauf und bei Roh- und Hilfsmaterial um Edelmetall, Sensorikweine für den Lehrbetrieb und Chemikalien.

4 - Sachanlagen

2015	Mobilier Telefonzentralen	Maschinen/ Instrumente Notstrom-/Brand- schutzanlagen Lieferwagen Lagereinrichtung	Geräte Unterricht und Forschung	Informatik	Übrige Sachgüter	Anlagen in Bau	Total
Anschaffungswerte							
1. Januar 2015	18932	3235	37 170	25456	2211	10402	97406
Zugänge	3028	64	3289	1849		5073	13303
Abgänge	-3578	-283	-4184	-15538	-1762		-25345
Umbuchung Anlagen in Bau	760		4858	2434		-8052	
31. Dezember 2015	19142	3016	41 133	14201	449	7423	85364
Kumulierte Abschreibungen							
1. Januar 2015	-12966	-2541	-22 753	-19624	-1883		-59767
Abschreibungen 2015	-2017	-177	-4605	-2141	-45		-8985
Abgänge	3403	283	4183	15538	1754		25161
31. Dezember 2015	-11580	-2435	-23 175	-6227	-174		-43591
Buchwert per 31. Dezember 2015	7562	581	17 958	7974	275	7423	41773
Passivierte Investitionsbeiträge per 31. Dezember 2015		288					288
2016							
Anschaffungswerte							
1. Januar 2016	19142	3016	41 133	14201	449	7423	85364
Zugänge	2859	71	2296	1341		5820	12387
Abgänge	-6398	-377	-1249	-5647	-236		-13907
Umbuchung Anlagen in Bau	2951	283	4081	2472		-9787	
31. Dezember 2016	18554	2993	46261	12367	213	3456	83844
Kumulierte Abschreibungen							
1. Januar 2016	-11580	-2435	-23 175	-6227	-174		-43591
Abschreibungen 2016	-3668	-197	-5568	-3285	-157		-12875
Abgänge	6398	377	1249	5201	236		13461
31. Dezember 2016	-8850	-2255	-27 494	-4311	-95		-43005
Buchwert per 31. Dezember 2016	9704	738	18767	8056	118	3456	40839
Passivierte Investitionsbeiträge per 31. Dezember 2016	26	29			515		570

Die Bilanzierung, Bewertung und Abschreibung des Anlagevermögens richtet sich nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Handbuch für Rechnungslegung HBR und Gesetz über Controlling und Rechnungslegung CRG) sowie der Finanzverordnung der Zürcher Fachhochschule. Die Aktivierungsgrenze beträgt bei Mobilien CHF 50000.

Die Anlagen in Bau sind als separate Gruppe ohne Aufteilung auf die Kategorien ausgewiesen. Die planmässigen Abschreibungen erfolgen linear über die festgelegten Nutzungsdauern.

2016 wurden Anlagen in Bau im Umfang von KCHF 9787 aktiviert.

Vom Kanton Zürich und vom Bund empfangene Investitionsbeiträge werden unter den langfristigen Verbindlichkeiten bilanziert und über die Nutzungsdauer des mit den empfangenen Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsguts über die Erfolgsrechnung aufgelöst.

5 - Immaterielle Anlagen

2015	Software	Immaterielle Anlagen in Realisierung	Total
Anschaffungswerte			
1. Januar 2015	5 485	241	5 726
Zugänge	236	142	378
Abgänge	-2 320		-2 320
Umbuchung Anlagen in Realisierung	164	-164	
31. Dezember 2015	3 565	219	3 784
Kumulierte Abschreibungen			
1. Januar 2015	-4 206		-4 206
Abschreibungen 2015	-549		-549
Abgänge	2 320		2 320
31. Dezember 2015	-2 435		-2 435
Buchwert per 31. Dezember 2015	1 130	219	1 349
2016			
Anschaffungswerte			
1. Januar 2016	3 565	219	3 784
Zugänge	82	231	313
Abgänge	-1 576		-1 576
Umbuchung Anlagen in Realisierung	219	-219	
31. Dezember 2016	2 290	231	2 521
Kumulierte Abschreibungen			
1. Januar 2016	-2 435		-2 435
Abschreibungen 2016	-512		-512
Abgänge	1 576		1 576
31. Dezember 2016	-1 371		-1 371
Buchwert per 31. Dezember 2016	919	231	1 150

Die Bilanzierung, Bewertung und Abschreibung des Anlagevermögens richtet sich nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Handbuch für Rechnungslegung HBR und Gesetz über Controlling und Rechnungslegung CRG) sowie der Finanzverordnung der Zürcher Fachhochschule. Bei den Immateriellen Anlagen beträgt die Aktivierungsgrenze CHF 50 000.

Die Anlagen in Realisierung sind als separate Gruppe ohne Aufteilung auf die Kategorien ausgewiesen. 2016 wurden Anlagen in Realisierung von KCHF 219 aktiviert.

6 - Beteiligungen

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Beteiligung an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	17	17	0	
Total Beteiligungen	17	17	0	

Es handelt sich um eine Beteiligung, welche zusammen mit der ETH Zürich und der Universität Zürich eingegangen wurde.

7 - Laufende Verbindlichkeiten

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von Dritten	16 994	22 816	-5 822	-25.5
Kontokorrente mit Dritten	3 519	5 011	-1 492	-29.8
Depotgelder und Kautionen	457	467	-10	-2.1
Übrige laufende Verpflichtungen	1 523	923	600	65.0
Total laufende Verbindlichkeiten	22 493	29 217	-6 724	-23.0

In der Position Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von Dritten wurden die Internen Kontokorrente (Intercompany-Verbindlichkeiten) integriert.

8 - Passive Rechnungsabgrenzung

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Personalaufwand	2 644	2 100	544	25.9
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	1 980	1 315	665	50.6
Transfers der Erfolgsrechnung	7 478	7 482	-4	-0.1
Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	67 576	55 126	12 450	22.6
Investitionsrechnung	34	399	-365	-91.5
Total Passive Rechnungsabgrenzung	79 712	66 422	13 290	20.0

In den Transfers der Erfolgsrechnung sind Abgrenzungen von Transfervpflichtungen an übrige Kantone und Bund enthalten.
Unter Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag sind passivierte Projektsaldi sowie Abgrenzungen vorausbezahlter Kursgelder verbucht.

9 - Rückstellungen

2015	Mehrleistung Personal	Übrige Ansprüche Personal	Vorsorgeverpflichtungen	Betriebliche Verpflichtungen	Total
1. Januar 2015	15 555	2 113	420	100	18 188
Neubildung/Erhöhung	6 864	793	192	100	7 949
Verwendung	-7 319	-191	-195		-7 705
Auflösung		-285		-100	-385
Umgliederung					
31. Dezember 2015	15 100	2 430	417	100	18 047
Davon kurzfr. Anteil	15 100	2 430	193	100	17 823
Davon langfr. Anteil			224		224
2016					
1. Januar 2016	15 100	2 430	417	100	18 047
Neubildung/Erhöhung	5 816	1 290	527	484	8 117
Verwendung	-7 847	-494	-192	-65	-8 598
Auflösung		-753		-35	-788
Umgliederung					
31. Dezember 2016	13 069	2 473	752	484	16 778
Davon kurzfr. Anteil	13 069	2 473	362	484	16 388
Davon langfr. Anteil			390		390

Mehrleistung Personal: Rückstellungen für Überzeit-, Ferien- und Gleitzeitguthaben des Personals

Übrige Ansprüche Personal: Rückstellung für Zahlungsverpflichtungen aus personalrechtlichen Prozessen

Vorsorgeverpflichtungen: Rückstellungen für Überbrückungsrenten

Betriebliche Verpflichtungen: Rückstellung für betriebliche Schadeneignisse

10 - Jahresergebnis

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Jahresergebnis	3 948	-1 532	5 480	-357.7
Total Jahresergebnis	3 948	-1 532	5 480	-357.7

Die ZHAW weist im Jahr 2016 einen Gewinn von CHF 3.9 Mio. aus. Hauptgrund für dieses positive Ergebnis ist ein im Dezember 2016 kommunizierter Verzicht der Pauschalenkürzung und eine leichte Erhöhung des Forschungsbeitrags seitens Bund, was der ZHAW Ende Jahr nicht budgetierte Mittel im Umfang von rund CHF 3.25 Mio. einbrachte. Die Pauschalenkürzung wurde im 2015 kommuniziert, weil der Bund mit dem Auslaufen der alten Rechtsgrundlage per Ende 2016 und dem Inkrafttreten des HFKG (Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz) ab 1.1.2017 keinen Negativsaldo übertragen kann und er schweizweit für 2016 mit einem stärkeren Studierendenwachstum gerechnet hatte. Ohne diesen ausserordentlichen Ertrag hat die ZHAW einen Gewinn von rund CHF 0.7 Mio. erzielt.

11 - Fonds ZHAW

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Kurzfristige Darlehensforderungen	276	254	22	8.7
Langfristige Darlehensforderungen	982	895	87	9.7
Übrige Mittel Fonds	846	1 026	-180	-17.5
Total Fonds ZHAW	2 104	2 175	-71	-3.3

Bei den Fonds im Fremdkapital handelt es sich um Mittel, die der ZHAW von Dritten mit einer Zweckbestimmung überlassen wurden. Die Fondsgelder dienen der Unterstützung von Studierenden sowie Projekten und kulturellen Veranstaltungen, die einen Bezug zur ZHAW aufweisen. Kurzfristige Darlehensforderungen aus Fonds werden in der Bilanz als kurzfristige Finanzanlagen ausgewiesen. Langfristige Darlehensforderungen aus Fonds sind in der Bilanz als langfristige Finanzanlagen ausgewiesen.

12 - Entgelte

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Studiengelder und Kursgelder	54 950	50 677	4 273	8.4
Benützungsgebühren und Dienstleistungen	42 149	43 692	-1 543	-3.5
Erlöse aus Verkäufen	1 846	2 035	-189	-9.3
Rückerstattungen/Übrige Entgelte	47	297	-250	-84.2
Total Entgelte	98 992	96 701	2 291	2.4

Die Entgelte aus Benützungsgebühren und Dienstleistungen setzen sich zusammen aus Erträgen Dritter für Angewandte Forschung & Entwicklung, Erträgen Dritter aus Dienstleistungen sowie aus Erträgen Personalausleihe Unterricht & Fachpersonal.

13 - Transferertrag

Beiträge von Gemeinwesen und Dritten

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Beiträge vom Bund				
SBFI-Beiträge Studierende	74 395	76 963	-2 568	-3.3
Forschungsfinanzierung	33 781	26 815	6 966	26.0
Beiträge Bund an Infrastruktur	4 060	3 279	781	23.8
Übrige Beiträge Bund	1 966	1 770	196	11.1
Total Beiträge Bund	114 202	108 827	5 375	4.9
Beiträge Kanton Zürich				
Beiträge Kanton Zürich Lehre und übrige Beiträge	135 954	133 670	2 284	1.7
Beiträge Kanton Zürich an Infrastruktur	30 148	31 415	-1 267	-4.0
Total Beiträge Kanton Zürich	166 102	165 085	1 017	0.6
Beiträge andere Kantone				
Beiträge FHV	82 715	80 631	2 084	2.6
Total Beiträge andere Kantone	82 715	80 631	2 084	2.6
Beiträge von Gemeinden und Gemeindezweckverbänden	0	55	-55	-100.0
Total Beiträge von Gemeinwesen und Dritten	363 019	354 598	8 421	2.4
Verschiedener Transferertrag	435	281	154	54.8
Total Transferertrag	363 454	354 879	8 575	2.4

Bei den Verschiedenen Transfererträgen handelt es sich um die Auflösung der passivierten Investitionsbeiträge sowie die durch den Bund rückverteilten CO₂-Beiträge.

14 - Personalaufwand

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Löhne Lehrkräfte, Verwaltungs- und Betriebspersonal	272 377	274 365	-1 988	-0.7
Temporäre Arbeitskräfte	4 473	5 442	-969	-17.8
Arbeitgeberbeiträge	50 877	50 412	465	0.9
Übriger Personalaufwand	4 810	4 980	-170	-3.4
Total Personalaufwand	332 537	335 199	-2 662	-0.8

Die Löhne Lehrkräfte beinhalten die Lohnkosten der Lehrkräfte, der Wissenschaftlichen Mitarbeitenden und der Assistierenden.

15 - Sach- & übriger Betriebsaufwand

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Material- und Warenaufwand	10 930	11 534	-604	-5.2
Nicht aktivierbare Anlagen	7 346	8 301	-955	-11.5
Ver- und Entsorgung	3 598	3 420	178	5.2
Dienstleistungen und Honorare	30 112	30 999	-887	-2.9
Baulicher Unterhalt Verwaltungsvermögen	2 904	2 703	201	7.4
Unterhalt von Anlagen	4 594	4 226	368	8.7
Mieten, Leasing, Pacht, Benützungskosten	36 497	36 575	-78	-0.2
Spesenentschädigungen	4 873	5 179	-306	-5.9
Wertberichtigungen auf Forderungen	259	382	-123	-32.2
Verschiedener Betriebsaufwand	357	54	303	561.1
Total Sach- & übriger Betriebsaufwand	101 470	103 373	-1 903	-1.8

16 - Finanzertrag

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Zinsertrag Finanzvermögen	46	44	2	4.5
Erträge von gemieteten Liegenschaften	1 306	1 112	194	17.4
Total Finanzertrag	1 352	1 156	196	17.0

17 - Finanzaufwand

	2016	2015	Abweichung	% Diff
Zinsaufwand	632	687	-55	-8.0
Realisierte Kursverluste	67	24	43	179.2
Übriger Finanzaufwand	42	33	9	27.3
Total Finanzaufwand	741	744	-3	-0.4

Über Zinsaufwand wird das Verwaltungsvermögen abzüglich der passivierten Investitionsbeiträge intern verzinst.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht auf Seite 48 bis 60 publizierte Jahresrechnung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Hochschulleitung

Die Hochschulleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) sowie den weiteren massgebenden rechtlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Hochschulleitung für die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem CRG, den weiteren massgebenden rechtlichen Grundlagen und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der

angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Rechnungsjahr dem CRG sowie den weiteren massgebenden rechtlichen Grundlagen.

Berichterstattung zum internen Kontrollsystem

Wir bestätigen, dass ein gemäss den Vorgaben der Finanzdirektion aufgrund von § 39 Rechnungslegungsverordnung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Zürich, 28. März 2017

Finanzkontrolle des Kantons Zürich



Daniel Strebel

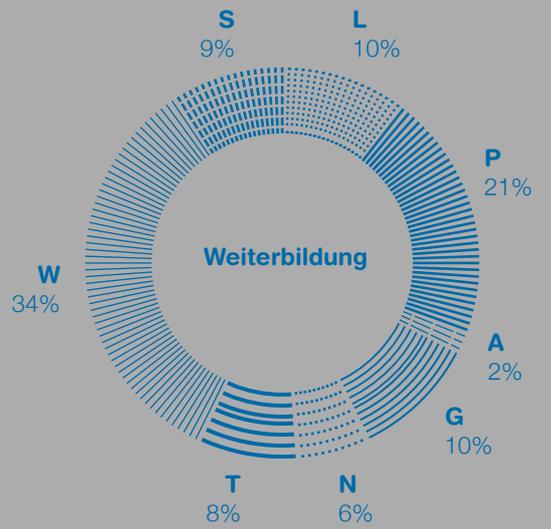
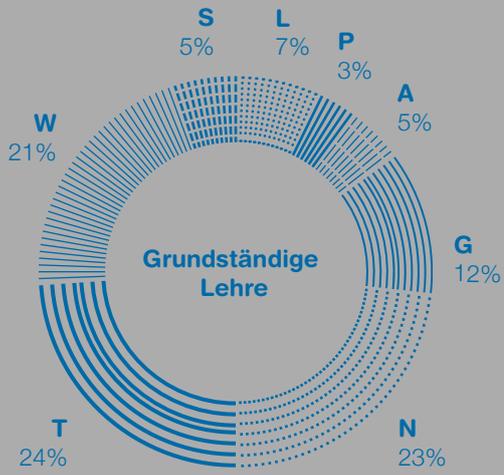
Bereichsleiter Wirtschaftsprüfung



Christian Grob

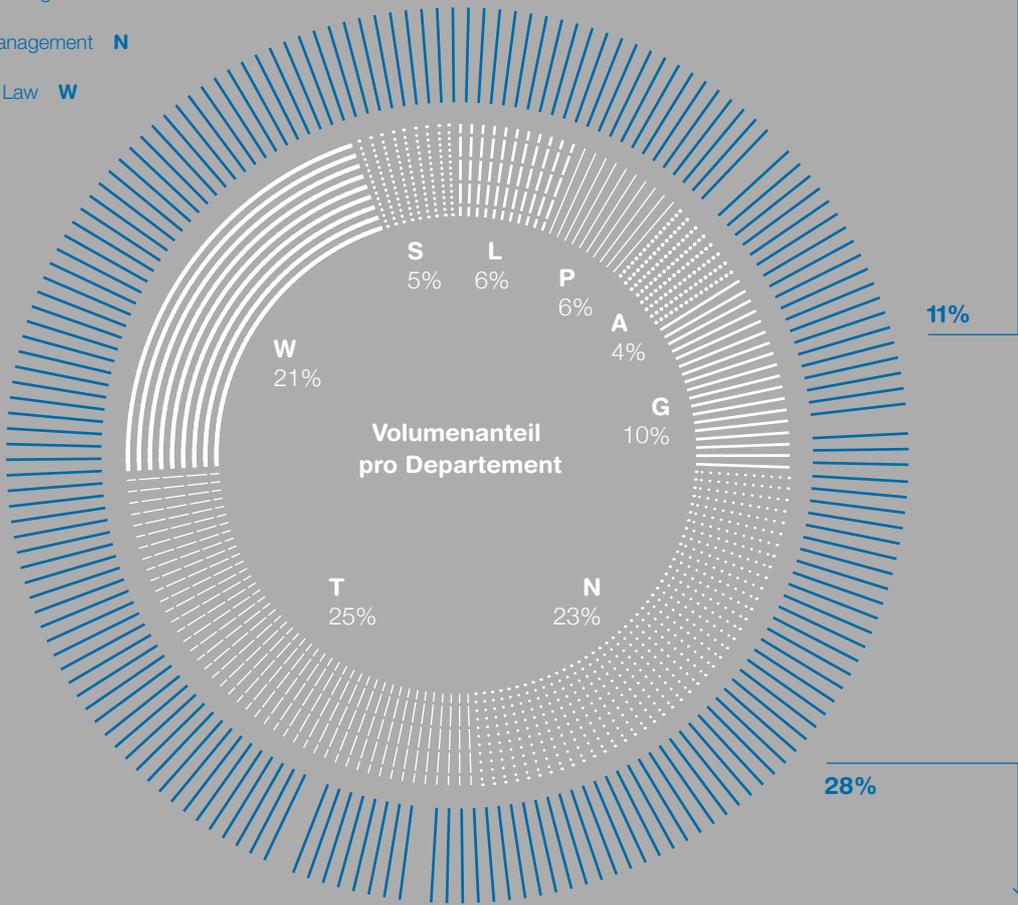
Leitender Revisor

Volumenanteile
nach Leistungsbereichen
(Kostenanteile
am Gesamtvolumen)



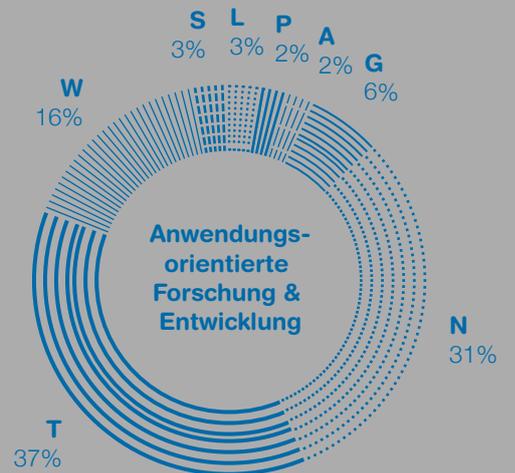
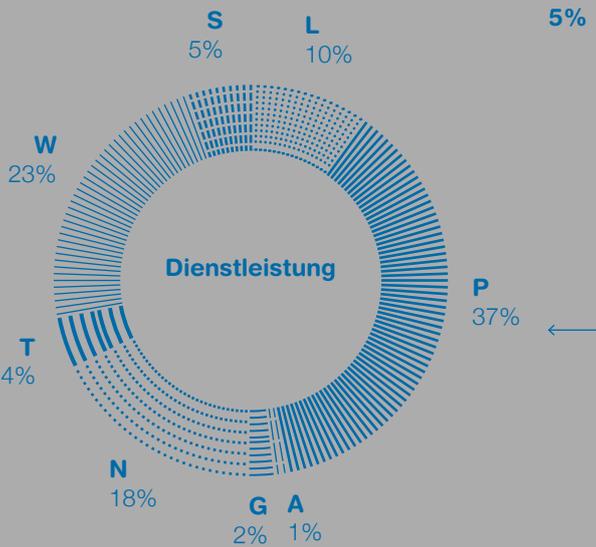
56%

- Angewandte Linguistik **L**
- Angewandte Psychologie **P**
- Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen **A**
- Gesundheit **G**
- Life Sciences und Facility Management **N**
- School of Engineering **T**
- School of Management and Law **W**
- Soziale Arbeit **S**



11%

28%



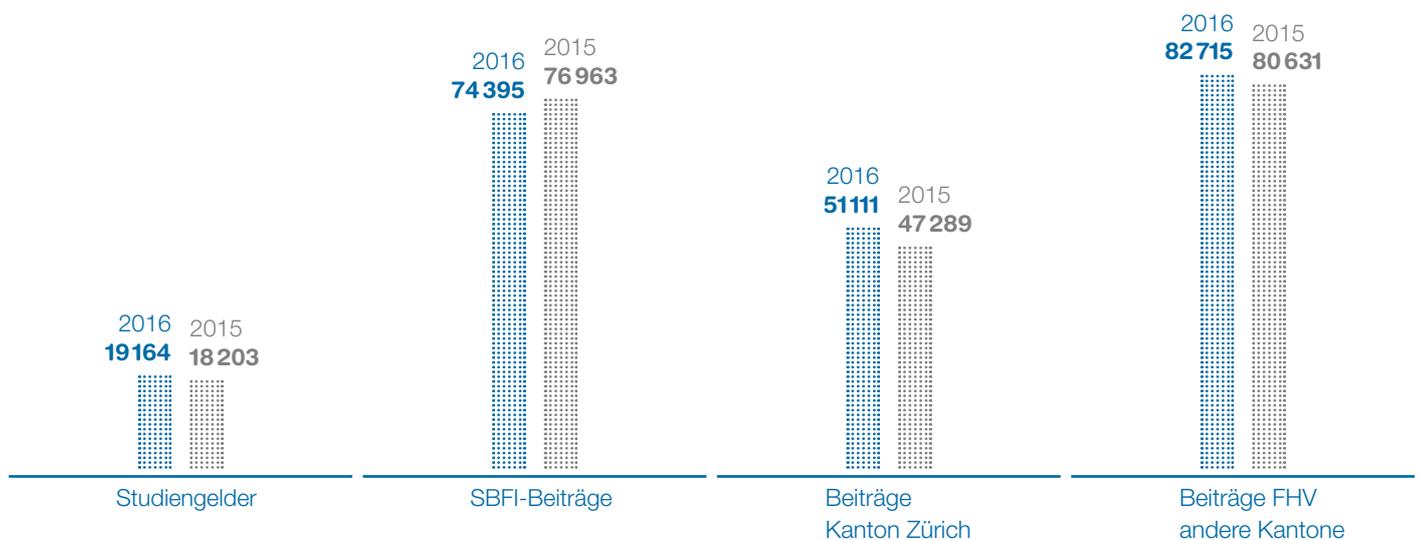
Grundständige Lehre

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Grundständige Lehre

Departement	2016 in %	2015 in %
Angewandte Linguistik	7	7
Angewandte Psychologie	3	3
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	5	6
Gesundheit	12	12
Life Sciences und Facility Management	23	22
School of Engineering	24	26
School of Management and Law	21	19
Soziale Arbeit	5	5
Total	100	100

Finanzierung Bachelor- und Masterstudiengänge

in 1 000 CHF



Gesamtfinanzierung:

2016	2015
227 385	223 086

Anzahl Bachelor-Studierende pro Fachbereich (Stichtag 15. Oktober 2016)

Studierende Bachelor pro Fachbereich	Angewandte Linguistik		Angewandte Psychologie		Architektur, Bau- und Planungs-wesen		Gesundheit ²		Chemie und Life Sciences		Technik und Informations-technologie		Wirtschaft und Dienst-leistungen		Soziale Arbeit		Gesamt	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Bachelor-studiengänge¹																		
Gesamt	404	357	326	322	398	421	1353	1269	1131	1029	1914	1878	4575	4390	718	702	10819	10368
Frauenanteil	334	280	269	264	100	111	1214	1143	495	441	149	148	1948	1858	532	527	5041	4772
Ausländeranteil	14	15	20	29	7	7	27	37	32	36	42	42	79	82	26	22	247	270
Studienanfänger (im 1. Studienjahr)	180	172	102	99	139	148	446	381	403	403	739	670	1763	1659	213	208	3985	3740
Zugangs-berechtigung																		
Berufsmatur	156	136	148	141	318	328	559	500	723	681	1394	1379	3703	3531	415	393	7416	7089
Eidg. Fähigkeits-zeugnis mit Auf-nahmeprüfung	4	6	8	9	2	6	9	10	1	1	9	22	3	3	2	2	38	59
Gymnasiale Matur	171	148	94	83	52	49	529	511	249	211	363	326	550	559	111	123	2119	2010
Diplom einer Inge-nieurschule (HTL)			1	1					1	1	1				1		3	3
Diplom Höhere Fachschule (HWW, HFG etc.)			14	14	2	2	40	36	8	5	37	29	47	34	30	25	178	145
Übrige Ausweise	73	67	61	74	24	36	216	212	150	130	110	121	272	263	159	159	1065	1062
Abschlüsse Gesamt	80	86	80	66	134	140	341	311	254	268	504	467	923	910	175	176	2491	2424
Übertrag in Departemente																		
Departemente	Angewandte Linguistik		Angewandte Psychologie		Architektur, Gestaltung und Bauingenieur-wesen		Gesundheit		Life Sciences und Facility Management		School of Engineering		School of Management and Law		Soziale Arbeit		Gesamt	
Übertrag	385	376							234	232			-619	-608				
Fachbereich zu Departement																		
Studierende Bachelor pro Departement	789	733	326	322	398	421	1353	1269	1365	1261	1914	1878	3956	3782	718	702	10819	10368

¹ Die Studierenden aus den Studiengängen Facility Management und Kommunikation werden gemäss SBFI-Richtlinien dem Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen angerechnet. Beim Übertrag in die Darstellung nach Departementen werden sie den Departementen Life Sciences und Facility Management bzw. Angewandte Linguistik angerechnet.

² Anzahl immatrikulierte Studierende einschliesslich Studierende im einjährigen externen Praktikum nach Abschluss des Unterrichts an der ZHAW.

Anzahl Master-Studierende pro Fachbereich (Stichtag 15. Oktober 2016)

Studierende Master pro Fachbereich	Angewandte Linguistik		Angewandte Psychologie		Architektur, Bau- und Planungs-wesen		Gesundheit		Chemie und Life Sciences		Technik und Informations-technologie		Wirtschaft und Dienst-leistungen		Soziale Arbeit		Gesamt	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Master-studiengänge¹																		
Gesamt	65	74	184	154	43	50	139	137	154	150	147	102	603	422	80	79	1415	1168
Frauenanteil	53	62	155	130	18	15	115	112	65	73	10	7	230	162	61	64	707	625
Ausländeranteil	8	7	21	13	6	4	25	23	12	15	22	11	149	101	10	15	253	189
Studienanfänger (im 1. Studienjahr)	41	41	82	71	23	17	62	57	55	70	71	55	349	255	26	29	709	595
Zugangs-berechtigung																		
Tertiär A (FH/PH)	34	42	156	118	29	44	88	79	131	128	133	90	418	298	53	47	1042	846
Tertiär A (Uni/ETH)	24	24	17	16	2	1			7	6		2	22	13	19	22	91	84
Tertiär B (HF)								1							1		1	1
FH-Diplom (inkl. HTL, HWV, CH andere)			4	14	6		24	31	1	3		1	17	11	1	2	53	62
Ausländische Ausweise	7	8	7	6	6	5	27	26	15	13	14	9	146	100	6	8	228	175
Abschlüsse Gesamt	50	28	48	31	29	37	49	20	53	51	22	36	114	93	16	20	381	316
Übertrag in Departemente																		
Departemente	Angewandte Linguistik		Angewandte Psychologie		Architektur, Gestaltung und Bauingenieur-wesen		Gesundheit		Life Sciences und Facility Management		School of Engineering		School of Management and Law		Soziale Arbeit		Gesamt	
Übertrag Fachbereich zu Departement									42	43			-42	-43				
Studierende Master pro Departement	65	74	184	154	43	50	139	137	196	193	147	102	561	379	80	79	1415	1168

Anzahl Bachelor- und Master-Studierende in Gesamtsicht

Studierende Bachelor- und Masterstudiengänge	Bachelor		Master		Gesamt	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Gesamt	10819	10368	1415	1168	12234	11536
Frauenanteil	5041	4772	707	625	5748	5397
Ausländeranteil	247	270	253	189	500	459
Studienanfänger (im 1. Studienjahr)	3985	3740	709	595	4694	4335

Übersicht der Studiengänge mit Vertiefungen nach Departementen

Departement	Bachelorstudiengänge	Masterstudiengänge
Angewandte Linguistik	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Sprachen - Mehrsprachige Kommunikation - Multimodale Kommunikation - Technikommunikation • Kommunikation - Journalismus - Organisationskommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Linguistik - Fachübersetzen - Konferenzdolmetschen - Organisationskommunikation
Angewandte Psychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Psychologie - Arbeits- und Organisationspsychologie - Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie - Klinische Psychologie 	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Psychologie - Arbeits- und Organisationspsychologie - Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie - Klinische Psychologie
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	<ul style="list-style-type: none"> • Architektur • Bauingenieurwesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Architektur • Engineering - Civil Engineering and Building Technology - Spatial Development & Landscape Architecture
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Ergotherapie • Gesundheitsförderung und Prävention • Hebamme • Pflege • Physiotherapie 	<ul style="list-style-type: none"> • Europäischer Master of Science in Ergotherapie (European Master of Science in Occupational Therapy) • Pflege • Physiotherapie
Life Sciences und Facility Management	<ul style="list-style-type: none"> • Biotechnologie - Biotechnologie - Pharmazeutische Technologie • Chemie - Biologische Chemie - Chemie • Facility Management - General Facility Management - Hospitality Management - Immobilienmanagement • Lebensmitteltechnologie - Ernährung - Getränketechnologie - Lebensmitteltechnologie • Umweltingenieurwesen - Biologische Landwirtschaft und Hortikultur - Erneuerbare Energien und Ökotechnologien - Naturmanagement - Umweltsysteme und Nachhaltige Entwicklung - Urbane Ökosysteme 	<ul style="list-style-type: none"> • Facility Management • Life Sciences - Chemistry for the Life Sciences - Food and Beverage Innovation - Natural Resource Sciences - Pharmaceutical Biotechnology

School of Engineering

- Aviatik
- Operation & Management
- Technics & Engineering
- Elektrotechnik
- Energie- und Umwelttechnik
- Informatik
- Maschinentechnik
- Allgemeine Maschinentechnik
- Material- und Verfahrenstechnik
- Systemtechnik
- Mechatronik
- Medizintechnik
- Verkehrssysteme
- Engineering
- Verkehrsmanagement
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Industrial Engineering
- Service Engineering & Marketing
- Wirtschaftsmathematik

- Engineering
- Business Engineering and Production
- Energy and Environment
- Industrial Technologies
- Information and Communication Technologies
- Public Planning, Construction and Building Technology

School of Management and Law

- Betriebsökonomie
- Accounting, Controlling, Auditing
- Banking and Finance
- Economics and Politics
- General Management
- International Management
- Risk and Insurance
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsrecht

- Accounting and Controlling
- Banking and Finance
- Business Administration
- Health Economics and Healthcare Management
- Marketing
- Public and Nonprofit Management
- International Business
- Management and Law
- Wirtschaftsinformatik

Soziale Arbeit

- Soziale Arbeit

- Soziale Arbeit

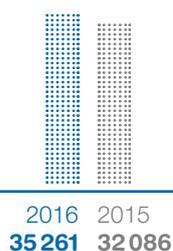
Weiterbildung

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Weiterbildung

Departement	2016 in %	2015 in %
Angewandte Linguistik	10	10
Angewandte Psychologie	21	20
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	2	2
Gesundheit	10	10
Life Sciences und Facility Management	6	7
School of Engineering	8	8
School of Management and Law	34	34
Soziale Arbeit	9	9
Total	100	100

Drittmittel Weiterbildung*

in 1 000 CHF



*Drittmittel Weiterbildung bestehend aus Kursgeldern für MAS, DAS, CAS und WBK (Basis SBFJ-Reporting)

Weiterbildungsteilnehmende gesamt^{1, 3}

	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
MAS/EMBA	2 097	51.4	473
DAS	418	58.4	125
CAS	4 313	54.4	2 275
Total	6 828	53.7	2 873

Master of Advanced Studies (MAS) / Executive Master of Business Administration (EMBA)¹

Departement	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
Angewandte Linguistik	50	44.0	17
Angewandte Psychologie	737	72.0	150
Gesundheit	181	86.7	31
Life Sciences und Facility Management	39	23.1	4
School of Engineering	225	7.6	64
School of Management and Law	805	37.9	179
Soziale Arbeit	60	60.0	28
Total	2097	51.4	473

Diploma of Advanced Studies (DAS)¹

Departement	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
Angewandte Psychologie	136	75.0	33
Gesundheit	58	100.0	12
Life Sciences und Facility Management	22	18.2	10
School of Engineering	88	10.2	38
School of Management and Law	92	62.0	32
Soziale Arbeit	22	63.6	0
Total	418	58.4	125

Certificate of Advanced Studies (CAS)¹

Departement	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
Angewandte Linguistik	219	75.3	133
Angewandte Psychologie	788	57.5	352
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	156	32.7	62
Gesundheit	374	87.4	106
Life Sciences und Facility Management	252	39.3	120
School of Engineering	534	21.5	235
School of Management and Law	1 453	51.8	954
Soziale Arbeit	537	71.3	313
Total	4313	54.4	2275

¹ Teilnehmende können in mehr als einem Lehr- oder Studiengang ausgewiesen werden, wenn die Lehrgänge Teil modularer Weiterbildungsangebote sind.

² Übrige Abschlüsse in Folgejahren

³ Angaben umfassen alle Teilnehmenden von MAS-/EMBA-Studiengängen sowie DAS- und CAS-Lehrgängen im Jahr 2016 (ohne Teilnehmende von Weiterbildungskursen).

Übersicht aller durchgeführten Master of Advanced Studies (MAS)/ Executive Master of Business Administration (EMBA) und Diploma of Advanced Studies (DAS)

Departement	MAS/EMBA	DAS
Angewandte Linguistik	<ul style="list-style-type: none"> • Communication Management and Leadership 	
Angewandte Psychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsmanagement • Berufs-, Studien- & Laufbahnberatung • Coaching & Organisationsberatung • Coaching & Supervision in Organisationen • Human Resources Management • Kinder- & Jugendpsychotherapie • Leadership & Management • Systemische Psychotherapie mit kognitiv-behavioralem Schwerpunkt • Systemische Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> • Leadership Advanced • Personalpsychologie • Ressourcen- & lösungsorientierte Beratung
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Ergotherapie • Gerontologische Pflege • Hebammenkompetenzen^{plus} • Management in Physiotherapie • Muskuloskeletale Physiotherapie • Onkologische Pflege • Pädiatrische Pflege • Pädiatrische Physiotherapie • Patienten- und Familienedukation 	<ul style="list-style-type: none"> • Gerontologische Pflege • Gerontologische Pflege^{plus} • Onkologische Pflege • Onkologische Pflege mit Fokus Breast Care • Pädiatrische Pflege • Patienten- und Familienedukation
Life Sciences und Facility Management	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltiges Bauen • Excellence in Food • Facility Management 	<ul style="list-style-type: none"> • Excellence in Food • Facility Management
School of Engineering	<ul style="list-style-type: none"> • Informatik • Integrated Risk Management • Wirtschaftsingenieurwesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Data Science • Information & Communication Technology • Integrated Risk Management • Prozess- und Logistikmanagement • Schweisstechnologie
School of Management and Law	<ul style="list-style-type: none"> • Arts Management • Business Administration • Business Analysis • Corporate Finance & Corporate Banking • Customer Relationship Management • International Executive MBA • Financial Consulting • Human Capital Management • Insurance Management • Managed Health Care • Marketing Management • Product Management • Public Management • Supply Chain & Operations Management • Wirtschaftsinformatik 	<ul style="list-style-type: none"> • Compliance im Personalwesen • Fundraising Management • Gemeindeschreiber/in • Öffentliche Finanzen und Steuern • Öffentliches Planungs- und Bauwesen • Öffentliches Sozialwesen • Paralegalism • Public Management
Soziale Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität und Integration • Kinder- und Jugendhilfe • Soziale Gerontologie • Sozialmanagement • Supervision, Coaching und Mediation 	<ul style="list-style-type: none"> • Supervision, Coaching und Mediation

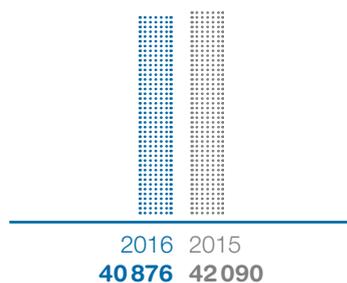
Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Anwendungsorientierte F&E

Departement	2016 in %	2015 in %
Angewandte Linguistik	3	3
Angewandte Psychologie	2	3
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	2	1
Gesundheit	6	6
Life Sciences und Facility Management	31	31
School of Engineering	37	37
School of Management and Law	16	16
Soziale Arbeit	3	3
Total	100	100

Drittmittel Forschung & Entwicklung*

in 1 000 CHF



*Drittmittel F&E bestehend aus Erträgen Dritter, übrigen Erträgen Bund, Erträgen KTI, SNF, EU- und anderen internationalen Forschungsprogrammen (Basis SBFI-Reporting)

Dienstleistung

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Dienstleistung

Departement	2016 in %	2015 in %
Angewandte Linguistik	10	9
Angewandte Psychologie	37	35
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	1	0
Gesundheit	2	3
Life Sciences und Facility Management	18	21
School of Engineering	4	4
School of Management and Law	23	23
Soziale Arbeit	5	5
Total	100	100

Drittmittel Dienstleistung*

in 1 000 CHF



2016 2015
12 600 12 265

*Drittmittel Dienstleistung bestehend aus Erträgen Dritter
(Basis SBFI-Reporting)

Gesamtübersicht aller Mitarbeitenden der ZHAW

Anzahl Mitarbeitende der ZHAW (Stichtag 31. Dezember 2016)

Nach Mitarbeiterkategorien	in VZÄ	%	Mitarbeitende	%
Professoren/Professorinnen	235	10	259	9
Dozenten/Dozentinnen	564	25	853	29
Assistierende/Wissenschaftliche Mitarbeitende	753	34	1013	34
Administratives und Technisches Personal	693	31	852	28
Total	2245	100	2977	100

Nach Organisationseinheit

Angewandte Linguistik	140	6	230	8
Angewandte Psychologie	125	6	173	6
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	50	2	116	4
Gesundheit	188	8	277	9
Life Sciences und Facility Management	462	21	605	20
School of Engineering	490	22	604	20
School of Management and Law	412	18	515	17
Soziale Arbeit	88	4	114	4
Finanzen & Services	240	11	280	10
Rektorat	50	2	63	2
Total	2245	100	2977	100

Nach Geschlecht

Frauen	1044	47	1463	49
Männer	1201	53	1514	51
Total	2245	100	2977	100

Abkürzungsverzeichnis

BA	Bachelor of Arts	KTI	Kommission für Technologie und Innovation
BSc	Bachelor of Science	MA	Master of Arts
BVK	Beamtenversicherungskasse	MAS	Master of Advanced Studies
CAS	Certificate of Advanced Studies	MSc	Master of Science
CRG	Gesetz über Controlling und Rechnungslegung	NFP	Nationale Forschungsprogramme
DAS	Diploma of Advanced Studies	PH	Pädagogische Hochschule
DL	Dienstleistung	PoC-Methode	Percentage-of-Completion-Methode
EMBA	Executive Master of Business Administration	RRB	Regierungsratsbeschluss
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule	SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
F&E	Forschung & Entwicklung	SNF	Schweizerischer Nationalfonds
FH	Fachhochschule	Uni	Universität
FHR	Fachhochschulrat	VZÄ	Vollzeitäquivalent
FHV	(Interkantonale) Fachhochschulvereinbarung	WB	Weiterbildung
HBR	Handbuch für Rechnungslegung	WBK	Weiterbildungskurs
HF	Höhere Fachschule	ZFH	Zürcher Fachhochschule
HFG	Hochschule für Gestaltung		
HFKG	Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz		
HSZ-T	Hochschule für Technik Zürich		
HTL	Höhere Technische Lehranstalt		
HWV	Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule		
INUAS	Internationales Netzwerk von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften		
IPSAS	International Public Sector Accounting Standards		

Kontakte

ZHAW

Rektorat

Gertrudstrasse 15
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 72 04
rektorat@zhaw.ch

ZHAW

Finanzen & Services

Gertrudstrasse 15
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 74 05
info@zhaw.ch

ZHAW

Departement Angewandte Linguistik

Theaterstrasse 15c
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 60 60
info.linguistik@zhaw.ch

ZHAW

Departement Angewandte Psychologie

Pfingstweidstrasse 96
Postfach 707
8037 Zürich
Tel. +41 58 934 83 10
info.psychologie@zhaw.ch

ZHAW

Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen

Tössfeldstrasse 11
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 76 03
info.archbau@zhaw.ch

ZHAW

Departement Gesundheit

Technikumstrasse 71
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 43 71
info.gesundheit@zhaw.ch

ZHAW

Departement Life Sciences und Facility Management

Grüntal
Postfach
CH-8820 Wädenswil
Tel. +41 58 934 50 00
info.lsfm@zhaw.ch

ZHAW

School of Engineering

Technikumstrasse 9
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 75 02
info.engineering@zhaw.ch

ZHAW

School of Management and Law

St.-Georgen-Platz 2
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 79 21
info.sml@zhaw.ch

ZHAW

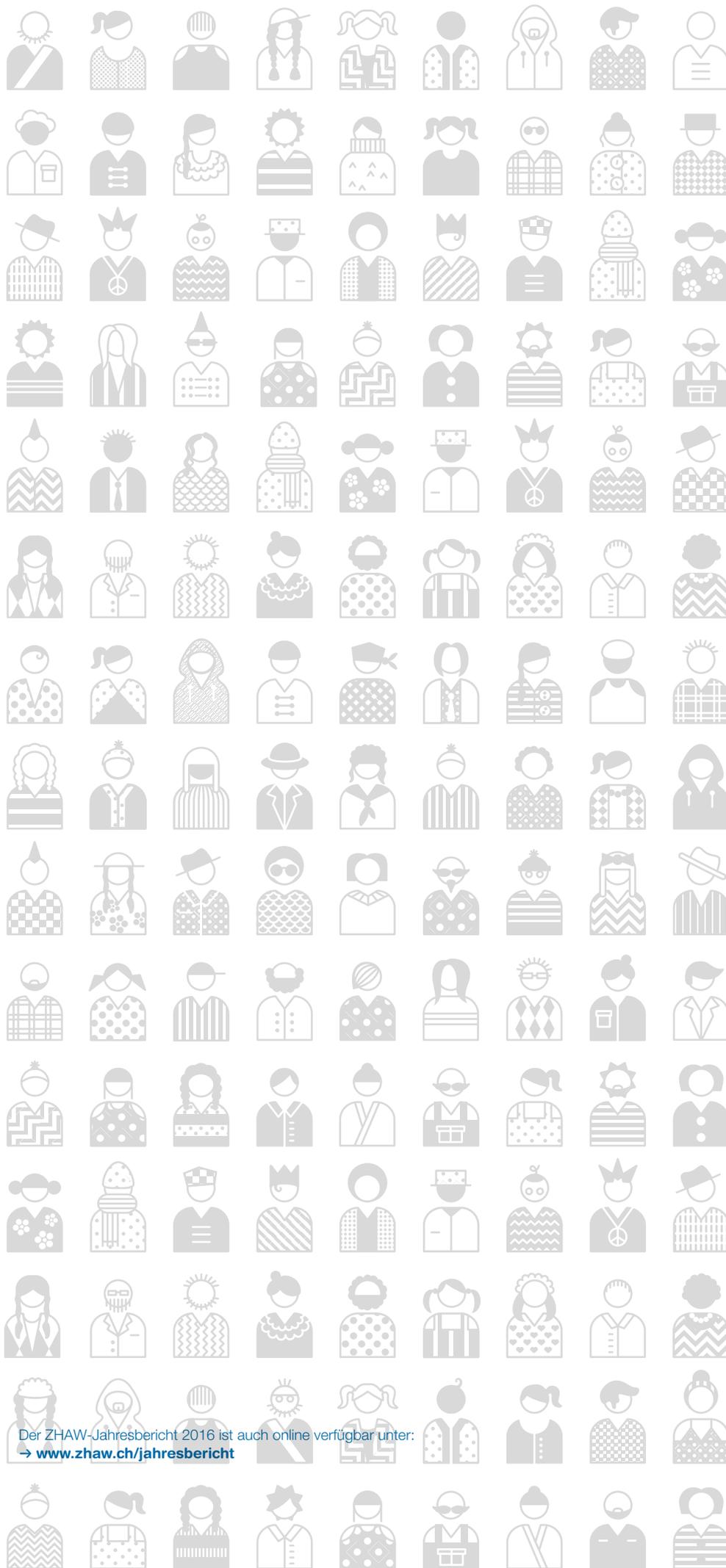
Departement Soziale Arbeit

Pfingstweidstrasse 96
Postfach 707
8037 Zürich
Tel. +41 58 934 88 88
info.sozialarbeit@zhaw.ch

Impressum

Herausgeberin: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften | Redaktion: Corporate Communications | Konzept/Gestaltung: Büro4, Zürich
Druck: Kasimir Meyer AG, Wohlen | Winterthur, April 2017 | Diese Publikation wird klimaneutral auf 100% Recyclingpapier gedruckt.

ZHAW Organigramm



ZHAW Organigramm

Stand 31.12.2016

```
graph TD; A[Fachhochschulrat  
Regierungsrätin  
Silvia Steiner] -.- B[Rektor  
Jean-Marc Piveteau];
```

Fachhochschulrat
Regierungsrätin
Silvia Steiner

Rektor
Jean-Marc Piveteau

Hochschulleitung

**Departement
Angewandte Linguistik**

Urs Willi
Direktor

**Departement
Angewandte Psychologie**

Christoph Steinebach
Direktor, RL* Lehre

**Departement
Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen**

Stephan Mäder
Direktor

**School of
Engineering**

Martina Hirayama
Direktorin,
RL* Internationales

**School of
Management and Law**

André Haelg
Direktor,
RL* Weiterbildung

**Departement
Soziale Arbeit**

Ursula Blosser
Direktorin, Stv. des Rektors

**Departement
Gesundheit**

Andreas Gerber-Grote
Direktor

**Departement
Life Sciences und
Facility Management**

Urs Hilber
Direktor, RL* Forschung
& Entwicklung/
Dienstleistungen

**Finanzen &
Services**

Reto Schnellmann
Verwaltungsdirektor

Rektorat

Jean-Marc Piveteau
Rektor

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Rektorat

Gertrudstrasse 15
Postfach
CH-8401 Winterthur

Tel. +41 58 934 71 71
info@zhaw.ch
www.zhaw.ch

